

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 3,30 Mk. monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inertions-Gebühr**  
 beträgt für die festgehaltenen Kolonnen oder deren Raum 60 Pf., für politische und gewerkschaftliche Zeitungs- und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (selbstgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Schlußstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 22. Mai 1910.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Die Herren gegen das Volk!

Die Träger der preussischen Unkultur, die Herrenhäuser, haben heute mit 127 gegen 82 Stimmen ihre früheren Wahlrechtsbeschlüsse bestätigt. Das Gesetz wird also in seiner ganzen schmählichen Verhöhnung an das Abgeordnetenhaus gelangen, das am 27. Mai dazu Stellung nehmen wird.

Das Gesetz, das der blau-schwarze Block zur Vereitelung der Wahlreform ausgeheckt hatte, war bereits die ungeheuerlichste Provokation der Wahlen. Aber die „Sandjäger“ des Herrenhauses, die das preussische Volk als Ballast mit sich herumzuschleppen muß, die es an jedem politischen und kulturellen Aufstieg hindern, haben es fertig gebracht, die abscheuliche Spottgeburt vollends zur widerlichsten Frage zu machen. Was das Abgeordnetenhaus in Sachen der Maximierung beschlossen hatte, daß nämlich in den Großstädten die Steuerbeiträge über 10 000 M. nicht mehr zur Anrechnung gelangen sollten, war ja nur ein ganz unzulängliches Mittel gegen die Erdrosselung des Stimmrechts der Kleinen durch den schweren Geldsack — aber selbst dies Unzulängliche ist durch das Herrenhaus wiederum zu Schanden gemacht worden! Eine brutale Verhöhnung der Nichtbesitzenden und drum nur der preussischen Volksschulbildung teilhaftig Gewordenen war weiter ferner die Erweiterung des Kulturträgerprivilegs. Diese Begünstigung der Bildung ist ja nichts anderes, als eine häßliche Rache an dem Proletariat dafür, daß unsere Reaktion unseren Volksschulen den Charakter kümmerlicher „Armeneschulen“ aufgedrückt hat, wie sich ja erst letzter Tage wieder der bekannte liberale Pädagoge Teiwis ausdrückte! Erst gibt man die Volksmassen der Unbildung preis, und dann straft man sie durch Wahlentziehung für die über sie verhängte Bildungs Sperre! Und um allem die Krone aufzusetzen, haben die mit Sottisundienbesitz und politischem Genie erblühten Verlasteten auch noch die Vereitelung der Drittteilung in den Wahlbezirken beschlossen, um künftig womöglich auch nicht einen einzigen Vertreter des Proletariats in das Junker- und Pfaffenparlament hineinschleppen zu lassen!

Es ist ja nicht das erste Mal, daß sich die Handvoll Obergrenzen der Herrrenturie selbst den kläglichsten Versuch einer preussischen Wahlreform zu vereiteln erdreistet. Bereits im Jahre 1892 erschien selbst der preussischen Regierung der plutokratische Charakter des Dreiklassenwahlrechts so ungeheuerlich, daß sie an Stelle der Steuerdrittteilung die Zwölftelung vorschlug, und zwar sollten künftig auf die erste Klasse fünf Zwölftel, die zweite Klasse vier Zwölftel und die dritte Klasse drei Zwölftel der Gesamtsteuersumme entfallen. Es ist klar, daß diese Art der Klasseneinteilung das Uebergewicht des großen Geldsacks weit mehr abgeschwächt hätte als selbst die diesmal von der Regierung vorgeschlagene „Maximierung“, d. h. die Nichtanrechnung der Steuerbeiträge über 5000 M. hinaus. Aber das Herrenhaus lehnte sogar die Fassung des Abgeordnetenhauses ab, wonach in Großstädten die Beträge über 10 000 M. nicht mehr angerechnet werden sollten! Und natürlich fügte sich die Regierung der Diktatur der preussischen Granden damals ebenso willfährig, wie sie sich ihr auch diesmal mit der Geschmeidigkeit eines wohlдресierten Lakaien unterworfen hat!

Am 27. Mai hat nun wieder das Abgeordnetenhaus das Wort. Wenn das Abgeordnetenhaus auch nur das leiseste Empfinden für politische Würde besäße, müßte es mit seiner Mehrheit das von der Reichstammer beschlossene Wahlgesetz glatt ablehnen! Das dreiste Hohwort der erlauchten Herren: „Was geht uns das Haus da drüben an“ müßte das Abgeordnetenhaus mit gleicher Münze heimzahlen. Mindestens diejenigen Parteien, die sich nicht sippen- und geistesverwandt fühlen mit den politischen Petrefakten des Rumiantkabinetts: Zentrum und Nationalliberale hätten die Ehrenpflicht, Regierung und Herrenhaus das Gesetz mit aller Verachtung vor die Füße zu werfen. Jede erneute Verweisung des Gesetzes an eine Kommission wäre von vornherein abzulehnen! Das wären sich Zentrum und Nationalliberale schuldig, wenn sie auch nur noch einen Funken politischen Ehr- und Pflichtgefühls besäßen!

Die Wahlreform wäre damit für diesmal gescheitert. Aber das wäre ja nur das Beste, was sich wirkliche Freunde nicht einmal der Uebertragung des Reichstagswahlrechts, sondern selbst solche Nationalliberale wünschen müßten, die ehrlich zu ihrem Magdeburger Wahlrechtsprogramm, ja nur zu den im Abgeordnetenhaus gestellten eigenen Anträgen stehen! Der gescheiterte Vettelreform würde niemand eine Träne nachweinen, höchstens die Junker, die Herrenhäuser und die Regierung, die dann um die Hoffnung betrogen würden, so spottleichtesten Kaufes davon zu kommen! Denn daß die Regierung dann schleunigst mit einer neuen, radikaleren Vorlage kommen müßte, das haben ja gerade die reaktionären Organe selbst in den letzten Wochen, Tag für Tag auseinandergelegt!

Aber freilich: von dem Anstandsgefühl und der Ehrlichkeit des Zentrums und der Nationalliberalen ist nicht das geringste zu erwarten. Die Volksinteressen sind ihnen ja Sekubal! Auch ihr Streben ist ja krampfhaft darauf gerichtet, nur ja die Volksmassen, die sich ja täglich mehr von ihnen loszogen, um eine wirkliche Wahlreform zu prellen und dafür schätzbare Sonderprivilegien für die eigene Partei

herauszuschlagen! Darum kann mit ziemlicher Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß am 27. Mai der unsäglich widerliche und empörende Wahlrechtschacher von neuem beginnt, daß die Ultramontanen und freikonserbativ-nationalliberalen Koßtäuscher sich an Kniffen und Puffen überbieten werden, um sich bei dem perfiden Handelsgeschäft gegenseitig übers Ohr zu hauen!

Sache des Volkes, des Oypfers all dieser Verräterei und Niederträchtigkeiten ist es aber, den Kampf um die Aufrüttelung der Massen mit Hochdruck fortzusetzen! Denn nicht lange mehr, und die verhöhten und mißhandelten Massen werden ihren Verächtern und Peinigern mit Zins und Zinseszins heimzahlen können!

Die Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage war im Herrenhaus eine namentliche. Sie ergab die Annahme der Wahlrechtsvorlage mit 127 gegen 82 Stimmen. Mit „Ja“ stimmten unter anderem: Dr. Adersmann, Dr. Edises, Landwirtschaftsminister v. Arnim-Gröben, Graf v. Arnim-Plausau, Justizminister Dr. Weseler, Freiherr v. Bissing, Dr. Bierling, Dr. v. Dettinger, Dr. Wörcher, Delbrück, Fürst v. Donnerstern, Dr. Graf Votjo zu Eulenburg, Bürgermeister Fuß, v. Gwinner, Graf Haeseler, v. Hahnle, Dr. Hamm, Holle, Dr. Klein, Dr. Koch, v. Köller, v. Köster, Dr. Krupp v. Bohlen-Halbach, Dr. Küster, Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Lisco, Prof. Dr. Löning, Herr. Lucius v. Ballhausen, Herr. v. Mantuffel, Dr. Dehler, Fürst v. Pleß, v. Raib, Dr. Reinko, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Dr. Schmieding, Dr. v. Schmoller, Dr. Schönstedt, Herr. v. Schorlemer, v. Siemens, Spiritus, Dr. v. Stubi, Graf v. Zieles-Windler, Staatssekretär v. Zirpitz, Dr. Zodian, Fürst v. Hapsfeld, Kramm, Voigt, Vosberg, v. Wedel-Piedorf, Wilms, Graf v. Zieten-Schwerin.

Mit „Nein“ stimmten u. a.: Herzog v. Arenberg, Dr. Wendler, Dr. v. Burgsdorff, Dr. Contag, Fürst zu Dohna-Schlöbitzen, Graf v. v. Gindensheim, Dr. Gesterding, Dr. Gillebrandt, Oberbürgermeister Kirchner, Körte, Graf Kowaleki, Graf v. Oppersdorff, Graf v. Plattenberg, Fürst Robitzki, Herr. v. Richtigshofen-Damsdorff, Dr. Rode, Fürst zu Salm-Salm, Oberbürgermeister Schustehris, Sway, Dr. Wähler, v. Ziegenh.

## Der bayerische Bierkrieg.

Die systematische Geschichtsschreibung verfährt bei der Darstellung eines Krieges bekanntlich herkömmlicherweise nach dem folgenden Schema: Ursachen, Schauplatz, kämpfende Parteien, Schlachten und Friedensschluß. Auch die Bierkriegsgeschichte verfährt nach diesem Schema.

Die Ursache des bayerischen Bierkrieges ist bekanntlich die berühmte und berichtigte Reichsfinanzreform, die das Bier auf neue mit hundert Millionen Mark belastete. Bayern hat in bezug auf die Bierbesteuerung ein Reservatrecht, muß aber entsprechende Ausgleichsbeiträge an das Reich abführen. Die auf Bayern treffende Mehrbelastung konnte also auch aufgebracht werden durch direkte Steuern. Diesen Weg hielt die Regierung für überständig ungangbar und so brachte sie die Gesetzesvorlage über die Erhöhung des Malzausschlages ein. Nach der endgültigen Fassung des Gesetzes soll die Mehrerinnahme 16,8 Millionen betragen, wovon rund 14 Millionen an das Reich abzuliefern sind. Die Mehrbelastung für 1 Hektoliter Bier beträgt je nach der Produktionsmenge 1,18 bis 1,74 M. Wenn also die Steuer voll abgewälgt werden soll, so muß der Literpreis im Detailverkauf um 2 Pfennig erhöht werden. Bei einem Bierverbrauch von rund 15 1/2 Millionen Hektoliter würde das bayerische Volk also in Zukunft 81 Millionen Mark mehr zu zahlen haben. Das bedeutet also, daß die bayerische Regierung nicht nur für sich, sondern wie das ja sonst auch der Fall ist, zugleich für das Kapital gearbeitet hat.

Daß dem bayerischen Volke die neue Last von 81 Millionen Mark auferlegt werden soll, daran ist das Zentrum nicht einmal, sondern zweimal schuld. Einmal im Reich und zum andern in Bayern, wo es die Gelegenheit hatte, die Belastung des Volkes durch diese indirekte Steuer zu verhindern. Das Zentrum trägt also wie im Reich so auch in Bayern die Verantwortung für die Erhöhung der Biersteuer und für den jetzt in Bayern ausgebrochenen Bierkrieg.

Dabei haben Zentrum und Regierung in geradezu raffinierter Weise allerhand Bestimmungen im Gesetz getroffen, die die Kleinen Brauereien zwingen sollen, die Steuer auf die Konsumenten abzuwälzen. Man hat dabei sogar die Grundzüge der sonst hochgehaltenen Mittelstandspolitik — weitgehende Schonung der Kleinen und starke Belastung der Großen — verletzt und die Kleinen nur deshalb nicht mehr geschont, damit sie das Bier nicht zum alten Preise verkaufen können.

Der Krieg hat schon vor mehreren Wochen mit zahlreichem weit zerstreuten Vorpostengefechten begonnen. Die ersten waren auf dem Lande, in dem rein bäuerlichen und christlich-katholischen Niederbayern. Anfang und Mitte Mai aber begann sich der Krieg auch über Schwaben und Franken auszudehnen, und in der nächsten Zeit werden in den großen Städten wie München, Nürnberg, Augsburg usw. die Haupt- und Entscheidungsschlachten geschlagen werden. Die offiziellen Kriegserklärungen der bayerischen Brauer an das Volk sind ergangen und so wird bald das Kriegsgeschrei der kämpfenden Parteien ganz Bayern samt der Rheinpfalz erfüllen. Interessant ist ein Ausruf niederbayerischer Brauer, in dem die Zentrumsabgeordneten, die für die Biersteuer eingetreten sind, auf-

gefordert werden, in Versammlungen ihren Wählern die Berechtigung der Bierpreiserhöhung klar zu machen. Diese Forderung ist zwar für die Zentrumsabgeordneten sehr unangenehm aber durchaus logisch und berechtigt. Es heißt in dem Ausruf:

„Wir stellen nun an die Herren Abgeordneten der in Betracht kommenden Landtagswahlkreise das höfliche Ersuchen, auf derartigen Versammlungen zu erscheinen und dort das Volk aufzuklären, denn wir sind nicht gewillt, noch weiter den Sündenboden zu machen, die ganze Blut von Vorwürfen auf uns zu laden und uns ganz ungerechtfertigterweise schädigen zu lassen. Es ist die Pflicht der Herren Abgeordneten, ihr eigenes Werk zu verteidigen, das beim Volk so wenig Verständnis findet.“

Als Feinde und Kämpfer stehen einander gegenüber Brauereibesitzer und Konsumenten oder das Braukapital und die Volksmasse. Der dritte Interessierte, der Bierstand, hat sich in den letzten Tagen zu den Brauern geschlagen. Im Anfangsstadium der Bewegung erweckten höflichstönende Reden den Anschein, als ob die Birte im Interesse der Konsumenten und ihrer selbst als Alliierte der Volksmassen gegen die Brauer marschieren würden. Das war jedoch lediglich ein Scheinmanöver, ein Trick, um die Brauer zu besseren Vertrags- und Lieferungsbedingungen zu zwingen. Kurz: die Politik der Birte ging von Anfang an dahin, den Brauern von der Millionenbeute einen möglichst großen Teil abzugewinnen.

Neben den Birten haben die Brauer für den Krieg noch einen Bundesgenossen gewonnen, die bayerische Regierung. Sie hat einen zuerst geheim gehaltenen Allianzvertrag geschlossen und nachhaltige Unterstützung zugesagt. Sonst proklamiert die Staatsregierung den Grundsat, daß der Staat in wirtschaftlichen Kämpfen unparteiisch und neutral bleiben müsse. Das geschieht wenigstens immer dann, wenn die Arbeiter niedergehalten werden sollen. Hier ist nun die Regierung ganz aus ihrer diplomatischen Rolle gefallen und als gehorsamer Diener und Handlanger auf die Seite der Brauer getreten. Die bayerische Regierung hat schon im Bundesrat bei der Reichsfinanzreform die Interessen des Volkes verraten; sie hat es jetzt wiederum getan. Sie arbeitet auf Wunsch der Brauer mit Geheimverträgen an ihre Beamten und verbietet diesen mit zwar versteckter, aber doch deutlicher Androhung der Mahrgelung, sich an den Kämpfen zu beteiligen und die Reihen des Landsturmes zu verstärken. Außerdem sind Erlasse ergangen, nach denen auf die Gemeindebehörden eingewirkt werden soll, um die Bevölkerung zur Zahlung des höheren Bierpreises zu veranlassen. Es ist geradezu unerhört, daß die bayerische Regierung einen solchen Terrorismus gegen die Beamten und Gemeindevertretungen auszuüben versucht. In einem der Erlasse heißt es z. B.: „Eine derartige Bierpreiserhöhung ist, weil vom Gesetze veranlaßt, gerechtfertigt und eine hiergegen gerichtete Bewegung unbegründet.“

Die Konsumenten haben in dem Kriege nur einen zuverlässigen Verbündeten: die sozialdemokratische Partei. Sie führt durch Ausrufe und Versammlungen einen heftigen Kampf gegen das Kapital und die mit ihm verbündete Regierung.

Willige Gerste und teures Bier! Das will der Bauer gar nicht begreifen. Und als der Bierausschlag eintrat, brach der Krieg aus, plötzlich und elementar. Ein Beamtenorgan, die „Bayerische Post“ schrieb:

„Bier ist einmal unser Nationalgetränk, und an diesem Heiligum soll man möglichst wenig rütteln.“

Mit Begeisterung zogen die Bauern unter Vorantragung von Fahnen und Plakaten in großen Demonstrationen zu den Versammlungsorten, um den freiblen Angriff auf eines ihrer „Heiligsten Güter“ abzuwehren. An der Spitze der Aufbruchbewegung standen mehrfach sehr bezeichnenderweise — Zentrumskapläne. Sie organisierten den Kreuzzug gegen das Kapital und die Volksausbeutung und verließen so in einzelnen Gegenden dem profanen Bierkrieg etwas von dem Charakter eines Religionskrieges. Das ging freilich rasch vorüber. Die Kapläne sind heute auf höheren Befehl aus den Reihen der Streiter verschwunden und überlassen die Führung ganz den Sozialdemokraten.

In vielen Orten ist der Krieg bereits zugunsten der Bauern und Arbeiter entschieden. Die rücksichtslose Anwendung der in Hunderten von Kämpfen erprobten Waffen des Streiks und Boykotts haben viele Brauer halb machtlos gemacht. Eine interessante Erscheinung: Streik und Boykott proklamiert und durchgeführt von dem christlichsten Volksteil des Königreichs. Ja, die bösen Beispiele der Sozialdemokraten verderben die besten Zentrumsstiften.

In fast allen Orten Niederbayerns wird also das Bier zum alten Preise ausgeführt. Die der Kampf in den großen Städten endet, ist mit Sicherheit noch nicht voranzusehen. Es kommt eben darauf an, ob auch das Bürgertum der Städte soviel Willenskraft besitzt, um durch Einschränkung oder vollständige Einstellung des Biergenusses die Brauer zur bedingungslosen Kapitulation zu zwingen. Es gilt, der Regierung und der Zentrumsparlei zu zeigen, daß die weitere Belastung durch indirekte Steuern schließlich eine Grenze findet in dem festen Willen des Volkes.

Auf eine interessante Erscheinung sei zum Schluß noch hingewiesen: Innerhalb der letzten Monate sind die Aktien der bedeutenderen Brauereien unausgesetzt gestiegen — trotz der Erhöhung des Malzausschlages. Daraus ergibt sich der Schluß, daß man in den Kreisen der Kapitalisten mit Sicherheit auf eine siegreiche Beendigung des Bierkrieges rechnet.

Am Mittwoch, den 18. Mai, fand in München eine Sitzung des Gesamtausschusses des Sozialdemokratischen Vereins, des Ausschusses

des Gewerkschaftsbereichs und der sonstigen Instanzen der Münchener Arbeiter- und Parteibewegung statt, um Stellung zur Bierpreisfrage zu nehmen.

Nach strenger Prüfung der vorgeschlagenen Maßnahmen wurde fast einstimmig folgender Beschluss gefasst:

1. Die „Münchener Post“ soll darauf hinwirken, daß jeder organisierte Arbeiter seinen Bierkonsum möglichst einschränkt;
2. der Bierorganisation ist mitzuteilen, daß jene Lokale boykottiert sind, in denen mehr als 2 Pf. Ausschlag für den Liter Bier und namentlich 8 Pf. für ein Quart und 22 Pf. für drei Quart verlangt werden.

Die Vereinigung der Gastwirte Münchens hat darauf ihren Bierpreiserhöhungsbeschluss aufgehoben und eine neue Sitzung der Vereinsmitglieder einberufen.

## Die dänischen Wahlen.

Kopenhagen, 21. Mai. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Neuwahl des Folketings hat nicht das ergeben, was alle Freunde einer demokratischen Entwicklung wünscheten und zum Teil auch erwarteten. Es ist weder den Radikalen noch unsern Parteigenossen gelungen, die Zahl ihrer Mandate auch nur um eines zu erhöhen. Die Radikalen haben von ihren alten Mandaten fünf verloren und dafür fünf neue gewonnen, die Sozialdemokraten haben sechs verloren und ebensoviel gewonnen. Es bleiben also wie bisher 20 radikale und 24 sozialdemokratische Folkethingsmänner. Einen Zuwachs an Mandaten haben nur die sogenannten Delegationsparteien, die Reste der alten Linken unter Christensens Führung und die Gemäßigten, zu verzeichnen. Sie haben fünf Sitze verloren, aber dafür 13 gewonnen, womit die Zahl ihrer Abgeordneten von 49 auf 57 gestiegen ist, also genau auf die Hälfte der 114 Folkethingmandate. Für den Erfolg dieser Parteien mußten die Konservativen mit dem Verlust von neun Mandaten büßen, dem nur der Gewinn eines Sitzes gegenübersteht. Die Zahl ihrer Mandate ist von 21 auf 13 herabgegangen. Sie hatten in nicht weniger als 60 Wahlkreisen Wahlbündnisse mit den Delegationsparteien geschlossen und haben dabei den kürzeren gezogen.

Das Wahlergebnis ist eine Niederlage für die radikale Regierung, die nun zurücktreten wird. Um sie am Ruder zu erhalten und ihr die Durchführung ihrer demokratischen und antimilitaristischen Politik möglich zu machen, hätten die Radikalen und Sozialdemokraten zusammen mindestens 14 Mandate mehr gewinnen müssen. Wäre seinerzeit der Vorschlag der Regierung zu einer gerechten und verfassungsmäßigen Wahlkreiseinteilung Geseh geworden, so hätte das wohl erreicht werden können. Aber das wußten die Reaktionsparteien und deshalb sorgten sie dafür, daß die alte Ungerechtigkeit bestehen blieb.

Der wegen seines Verhaltens in der Alberti-Affäre vor dem Reichsgericht angeklagte ehemalige Minister Christensen ist wiedergewählt, sein Kollege und Mitangeklagter Berg jedoch nicht. Christensen und dem Führer der Gemäßigten Neergaard wird nun wohl die Aufgabe zufallen, das neue Ministerium zu bilden.

Erfreulich ist es, daß es gelang, den ehemaligen Kriegsminister und fanatischen Militaristen General Madsen aus dem 7. Kopenhagener Wahlkreis durch unsern Genossen Schmidt zu verdrängen.

Der Wahlkampf ist diesmal energischer als je zuvor geführt worden. Die Reaktionsparteien scheuten kein Mittel, um den Wählern vor den Radikalen und natürlich besonders vor den Sozialdemokraten graulich zu machen, und die radikalen Regierungsmänner anzuschwärzen. Die mords-patriotische Phrase, das Wangemachen vor einem eingebildeten Feind, spielte dabei natürlich auch eine große Rolle. Andererseits haben natürlich die Radikalen und vor allem unsere Parteigenossen alles getan, um die Masse des Volkes aufzuklären und einer demokratischen Entwicklung die Wege zu ebnen. Unsere Genossen in Kopenhagen haben sogar den Phonographen im Dienste der Wahlkämpfe verwendet und auf diese Weise in mehr als hundert Höfen und Lörwegen eine Wahlfrede Borgbjergs zu Gehör gebracht.

## Die Wahlen in Bosnien.

Sarajewo, 19. Mai. (Eigenbericht.) Gestern haben in Bosnien und in der Herzegovina die Landtagswahlen begonnen. Der erste Vortag gehörte den Landgemeinden. Es war der für die Zusammenfassung des Landtages entscheidendste Tag, denn von seinen 74 gewählten Abgeordneten kommen 34, nahezu die Hälfte, den Landgemeinden zu. Die Bosnier sind Reulinge des parlamentarischen Lebens, aber man hat es ihnen nicht leicht gemacht, sich auf dem ihnen fremden Boden zurecht zu finden. Eine kompliziertere Wahlordnung als die des annectierten Gebietes ist kaum denkbar. Nach Kurien und Konfessionen scheidet sich hier die Bevölkerung in nicht weniger als neun Wahlkörper oder vielmehr zehn, da ja ein Mandat auch noch den Juden zugehört ist. Die Zahl der zugewiesenen Mandate sucht sich dem Stärkeverhältnis der Konfessionen anzupassen, doch die Uebereinanderordnung der Kurien scheidet wiederum dieses Prinzip der Gerechtigkeit.

Sie fälscht damit auch das grundlegende Recht des ganzen Wahlsystems, denn das Wahlrecht an sich ist allgemein und wird direkt ausgeübt. Jeder Landesangehörige, der vierundzwanzig Jahre alt und ein Jahr anfähig ist, ist Wähler. In der ersten — mohammedanischen — Wählerklasse der ersten Kurie können auch Frauen das Wahlrecht ausüben, allerdings nur durch Bevollmächtigte.

Was nun die Einteilung der Wahlen anlangt, so zerfallen sie zunächst in drei Kurien und jede dieser Kurien wieder in konfessionelle Wählerklassen. In diesen letzteren steht die Zahl der Wähler zu den Gewählten in einem wohl abgemessenen Verhältnis. Ganz anders stellt sich die Sache, wenn wie die Kurien betrachtet, die dem sozialen Aufbau folgen. Die erste Kurie wird vom Großgrundbesitz, die zweite von den Städtern, die dritte von den Landgemeinden gebildet.

In der ersten Kurie der Mohammedaner kommt ein Gewählter auf achtzig Wähler, in der dritten Kurie schwankt die Wählerzahl eines Abgeordneten zwischen 1148 und 9055. Aber auch innerhalb der Kurien ist die Aufteilung der Mandate auf die einzelnen Konfessionen durchaus unbillig. Stellen zum Beispiel in der ersten Kurie die mohammedanischen Grundbesitzer die weitaus begünstigteste Klasse dar, so haben sie in der städtischen Kurie das schlechteste Wahlrecht, da hier auf 3284 Mohammedaner ein Abgeordneter entfällt, gegen 1775 Orthodoxe und 1517 Katholiken.

Eines ist allerdings mit dieser künstlichen Einteilung gewonnen: der konfessionelle Gegensatz kann bei den Wahlen nicht zum konfessionellen Kampfe ausarten — und die Nebenwirkung, die vielleicht im Sinne der Regierung die Hauptwirkung ist, daß ein durchaus zerplittertes Parteienwesen entsteht, eine Parteilspaltung innerhalb jeder Glaubensgemeinschaft, wodurch die Ger-

aussbildung großer Parteien die Zusammenfassung aller oppositiven Elemente unmöglich wird. Was nun freilich die Parteien innerhalb der einzelnen Konfessionen betrifft, so haben wir es durchwegs mit ersten Ansätzen zu tun. Die Serben stellen sich am einheitlichsten dar, man kann bei ihnen weniger von Parteigegensätzen als von Nuancen des nationalen Radikalismus sprechen. Es sind die Älten unter der Führung des Großgrundbesitzers Jesta-rowski und die Jungen, an deren Spitze mehrere jüngere Advokaten stehen. Indes haben sich beide Gruppen auf eine gemeinsame Kandidatenliste geeinigt, wobei die Jungen besonders reich bedacht wurden. Außerhalb steht nur die Bauerpartei des Dr. Dimitrijewitsch, die aber schlecht organisiert ist und an der Indolenz der Bauern ein schwer zu überwindendes Hindernis hat. Schärfer tritt die Parteilung bei den Mohammedanern hervor, zwei Strömungen wirken hier gegeneinander. Die eine betont die rein konfessionelle Politik, die andere sucht Anschluss an die nationalen Bestrebungen. Am schroffsten aber haben sich überausenderweise die Kroaten gespalten und dies ist wohl in erster Linie der Herrschsucht und konfessionellen Unduldsamkeit des Erzbischofs Stadler zuzuschreiben. Als dieser auf die ursprüngliche hierarchische Organisation der Zajedniki, die hauptsächlich von den Franziskanern getragen wird, jeden Einfluss verlor, begründete er die Hbruga, die ein eigenes Blatt herausgibt und für die Stadler die Autorität der Kurie in Bewegung setzt.

Die einzige Partei, die über alle Scheidungen hinweggreift, ist die Sozialdemokratie. Sie hat freilich mit der Unkultur des Landes, mit der wirtschaftlichen Rückständigkeit zu kämpfen. Sie nimmt deshalb auch nicht allerorts an den Wahlen teil. Im ganzen hat sie zwei Kandidaten aufgestellt, von denen jeder in drei städtischen und drei ländlichen Wahlkreisen kandidiert. Der Genosse Sabo Rapoz ist in den orthodoxen Wahlkreisen aufgestellt, und zwar sowohl in der zweiten und dritten Kurie, darunter in Sarajewo und dessen bäuerlichem Gebiet, in den Städten und im Landgebiet des Moslauer Kreises. Genosse Ivan Salamunowitsch kandidiert in den katholischen Wahlkreisen, darunter wieder in Sarajewo und Moslauer. Einen Wahlsieg, den Gewinn eines Mandats darf man nicht erwarten. Die Zerstückelung der Wählerschaft, die die Arbeiter in drei Gruppen scheidet, verschärft noch die Folgen der geringen industriellen Entwicklung und darum wird hier auch in Zukunft die Arbeit sehr schwer und mühsam sein. Doch darf man von den Wahlen eine große agitatorische Wirkung erhoffen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 21. Mai 1910.

### Das Abgeordnetenhaus,

das am kommenden Dienstag seine Beratungen nach der Pfingstpause wieder aufnimmt, wird sich zunächst mit dem Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse staatlicher Arbeiter beschäftigen und dann die sozialdemokratischen Anträge betreffend Aufhebung von Bestimmungen des preussischen Prechtgesetzes, Aufhebung des Vagabundenparagraphen und betreffend die Behandlung ausländischer politischer Polizeibeamten, sowie den Antrag Hammer betreffend die Erhebung der kommunalen Umsatzsteuern in Beratung ziehen. Am Freitag nächster Woche soll dann die neuerliche Beratung der vom Herrenhaus in abgeänderter Gestalt zurückgelangten Wahlrechtsreformvorlage beginnen, die vielleicht noch am Sonnabend fortzuwirken wird. Die Vorlage wird wohl neuerdings an die Wahlrechtskommission verwiesen werden, so daß die Abstimmung in den ersten Tagen des Monats Juni und die gesetzlich vorgeschriebene neuerliche Abstimmung am den 22. Juni herum stattfinden könnte. Bis dahin wird das Abgeordnetenhaus dann voraussichtlich mit nur wenigen Unterbrechungen Plenarsitzungen abhalten, da noch eine nicht unbedeutende Zahl unerledigter Vorlagen vorhanden ist. Zur Plenarberatung reif sind 18 Gesetzentwürfe und Denkschriften, darunter der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des preussischen Gerichtskostengesetzes, betr. die Abänderung der Gebührenordnung für Notare, betr. die Gewährung von Zwischenkredit der Rentengründungen, betr. die Kesselfloßen der Staatsbeamten, betr. die öffentlichen Feuerberufungsanstalten und betr. den Rogatabschluss, die voraussichtlich längere Beratungen verursachen werden. Außerdem sind 17 Anträge von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zu erledigen, die seinerzeit aus der Etatsberatung ausgeschieden worden sind. Daneben sind noch 33 selbstständige Anträge, 5 Wahlprüfungsberichte und 35 Petitionsberichte unerledigt. Endlich befinden sich noch in den verschiedenen Kommissionen 7 Vorlagen, so daß alles in allem für die Sommertagung ein sehr reichliches Material vorhanden ist.

### Eine Wahlverwandtschaft schöner Seelen.

Unter den verschiedenen schönen Gründen, welche die nationalliberalen Reaktionsäre für ihre Forderung anzuführen wissen, daß die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses unbedingt für die Wahlrechtsreform in der Herrenhausfassung stimmen müsse, figuriert auch die Behauptung, durch solche Zustimmung würde die Koalition zwischen Konservativen und Zentrum gesprengt. Die „Germania“ beschäftigt sich in einem Leitartikel lang und breit mit dieser albernsten aller nationalliberalen Illusionen und kommt zu dem Ergebnis, daß es ganz unmöglich sei, die Zentrumsparteiler und die Konservativen auseinanderzutreiben.

„Das Zusammengehen von Konservativen und Zentrum ist aber etwas ganz Natürliches, und darum haben diejenigen ohne Zweifel recht, die behaupten, beide Parteien würden sich doch wieder zusammenschließen, auch wenn sie bei der Wahlrechtsreform auseinandergeprengt“ würden. Sie haben sich deshalb zusammengeschlossen, weil sie in Grundanschauungen mit einander übereinstimmen. Beide Parteien stehen auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, und trotz aller konfessionellen Hege, die einen Keil zwischen sie zu treiben sucht, liegt zwischen Konservativen und Zentrum trotzdem nicht eine so große Kluft wie zwischen Konservativen und Liberalen. Dazu kommt, daß auf fast allen Gebieten der praktischen Politik die Bestrebungen der Konservativen und des Zentrums sich weit mehr berühren, als die der Konservativen und Liberalen, die oft einander geradezu unversöhnlich gegenüberstehen. Daß das Zentrum eine echte Mittelpartei ist, die sich von Extremen fern hält und ausgleichend zu wirken sucht, erleichtert das Zusammenarbeiten mit den Konservativen.

Somit war es nicht irgend eine nichtswürdige Intrige, nicht blinder Haß gegen den Fürsten Válow und rücksichtsloser Eigennutz, der Konservative und Zentrum bald nach der Inauguration der Wokara wieder zusammenführte, sondern die innere Natur der Dinge. Und so wird es auch in Zukunft sein. Politische Quertreibereien und konfessionelle Vereinigungen mögen zeitweilig das Zusammengehen beider Parteien stören, die natürliche Parteilspaltung wird immer wieder Platz greifen.“

Zum Schluss gibt die „Germania“ den Nationalliberalen den Rat, sich dem schwarz-blauen Block anzuschließen:

„Die Nationalliberalen würden am liebsten tun, wenn sie, statt an der Sprengung des imaginären „schwarz-blauen Blocks“ wieder friedlich mit Zentrum und Konservativen zusammenarbeiten, wie schon lange Jahre hindurch. In der Gemeinschaft mit der Linken werden sie ihr Heil doch nicht finden. Die alte Macht werden sie nicht wiedergewinnen. Zu trennen, was naturgemäß zusammengehört, wird auf die Dauer nicht gelingen.“

Die „Germania“ hat nicht unrecht, Konservativen und Zentrum haben sich zusammengeschlossen, weil sie in vielen Grundanschauungen fast völlig übereinstimmen. Die sogenannten demokratischen Elemente spielen im heutigen Zentrum keine in Betracht kommende Rolle mehr; maßgebend ist allein der hohe Klerus und das Agrarierium. Es ist deshalb ganz natürlich, daß sich beide Parteien zur Rettung des christlichen Geistes und des Agrarprofits zusammenschließen.

### Braunschweiger Justiz.

In der gestrigen Kammer brachten wir bereits die kurze telegraphische Meldung, daß der Genosse Brenner in Braunschweig zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Ueber die eigenartige Gerichtsverhandlung erhalten wir nachträglich folgenden Bericht:

Am Freitag hatte sich vor der Strafkammer des „unbefangenen“ Landgerichtsdirektors Köhmann auch Genosse Brenner wegen eines Artikels im „Volksfreund“ „Die Wägen am Eiermarkt und die Zintenpolizisten des Reichswahlvereins“ zu verantworten. In dem Artikel soll der Landtag beleidigt worden sein. Zum besseren Verständnis sei bemerkt, daß das Landtagsgebäude am Eiermarkt liegt und daß der Reichswahlverein eine Abspalt des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie ist. Der Artikel enthält eine Kritik des Landtages, von dem gesagt wird, daß er sich annähme, ohne Vollmacht vom Volke mit impertinenter Selbstgefälligkeit das Volk zu regieren. Der Landtag treibe Wanzentaktik, mißgähe die Wahlrechtsforderung des Volkes usw. Der Staatsanwalt hatte sieben Sätze als Beleidigung für den Landtag herausgefunden und verlangte Bestrafung wegen Vergehens gegen die §§ 185, 186 und 187 des Reichs-Strafgesetzbuchs.

Vor der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragte der Verteidiger Genosse Dr. Jasper die Ablehnung der sämtlichen fünf Richter wegen Beforgnis der Befangenheit und begründete den Antrag mit dem Verhalten der Richter bei den Wahlrechtsprozessen des Genossen Weisemeier, bei dem die Richter, besonders der Vorsitzende, sich parteiisch benommen hätten. Zwei der Richter seien zudem Mitglieder des Reichsverbandes zur Verhinderung der Sozialdemokratie, der in dem Artikel ebenfalls angegriffen sei. Ueber diesen Antrag hatte die zweite Strafkammer zu befinden, die nach längerer Beratung den Antrag des Verteidigers ablehnte und die Richter für völlig unbefangenen erklärte.

Auch der Antrag der Verteidigung wurde abgelehnt, den Professor Delbrück-Verlin als Zeugen für die Steuerhinterziehungsgelüste der Agrarier und den Richter Wolf sowie den Landtagsabgeordneten Klau und einige Landtagsabgeordnete als Zeugen dafür zu laden, daß die Schulverhältnisse im Herzogtum sehr schlecht seien, daß der Landtag über die monatelange Abwesenheit des Regenten im Auslande in geheimen vertraulichen Sitzungen beraten habe, daß Anträge und Witzschriften des Volkes auf Wahlrechtsänderungen achlos beiseite geworfen worden seien und daß der Abgeordnete Rich in der Landtagsitzung erklärt habe: „Alles, was von der Sozialdemokratie kommt, lehne ich unbefangenen ab.“

Aus den Aussagen dieser Zeugen sollte bewiesen werden, daß ein scharfes Vorgehen gegen diesen Landtag nötig gewesen sei. Das Gericht stellte die schlechten Schulverhältnisse des Herzogtums als gerichtsbekannt hin, ebenso daß die Zeugen im Sinne der Angaben der Verteidigung auszusagen würden. Es lehnte aus diesem Grunde die Ladung ab.

Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung nach § 186 des R.-Str.-G.-B., weil dem Landtage pflichtwidriges Verhalten vorgeworfen worden sei. Sechs Monate Gefängnis hielt er für ganz angebracht. Das Urteil lautete wegen formaler Beleidigung auf fünf Monate Gefängnis mit den üblichen Nebenstrafen.

### Auch eine Vertreterin des „wahren“ Christentums.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist mit dem Evangelisch-sozialen Kongress sehr unzufrieden. Sie findet die Reden verschiedener Pastoren völlig sinnlos und blasphemisch. Nach ihrer Meinung sind deshalb alle gutgesinnten, das heißt alle sich als geistliche Staatsgenossen betrachtenden Pastoren energisch gegen die Vermehrung des hehren Idealismus des Christentums mit dem rohen Materialismus der Sozialdemokratie protestieren:

„Nun, wir bleiben in Deutschland hoffentlich von Geistlichen verschont, die in völliger Unkenntnis unserer sozialen Zustände, die sich neben den Jüdischen immer noch sehen lassen können, so unvorsichtig Dreistigkeiten auszusprechen die Sitten haben. Aber wir meinen, die überwältigende Mehrheit der deutschen Geistlichen möchte nicht nur gegen solche Äußerungen protestieren, sondern sie müßte auch Protest erheben gegen die Art, wie auf dem Evangelischen Kongress das Christentum selbst von Geistlichen in die Niederungen des sozialdemokratischen Materialismus hinabgezogen worden ist.“

Besonders hat nach der Meinung der ehrfurchtsamen „Tageszeitung“ Professor Adolf Wagner, dem sie seit seinem Eintreten für die Erbansatzsteuer gern einen Hieb versetzt, die Pflicht zu protestieren:

„Und schließlich noch ein: Adolf Wagner hat in der Redner-Debatte geschwiegen; und es wurde nicht berichtet, daß er den Kongress schon verlassen hätte. Wir können dies Schweigen verstehen. Aber unverständlich wäre es, wenn Adolf Wagner überhaupt keine Antwort geben würde.“

### Aus der Kuriendebatte im bayerischen Landtag.

München, 18. Mai. Der Zentrumsführer Dr. Wichter hat die schönen Pfingsttage dazu benutzt, eine scharfe Philippika gegen die Ausführungen der Liberalen und sozialdemokratischen Redner vorzubereiten. Zum Ausgangspunkt seiner Rede nahm er die Bemerkungen, die der jetzige Rektor der Münchener Universität beim Antritt seines Amtes über das Studium auf Mittelschulen und Universitäten gemacht hat.

Es ist selbstverständlich, daß gerade derjenige Teil der Ausführungen des Rektors, der nicht mit Unrecht eine tadelnde Kritik enthält, das Wohlgefallen Wichters erregt hat. So, daß die Leistungen der Universitäten keine hervorragende seien und viele „wenig oder gar nichts ihren Unbefähigtwerden zu verdanken haben“; daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Jugend für das akademische Studium ungenügend ausgerüstet sei; daß die Methode des Hochschulunterrichts der Verbesserung sehr bedürfe usw. Dr. Wichter wendete sich besonders gegen die Zulassung der Frauen und der Volksschullehrer zum Universitätsstudium und äußerte schwere Bedenken gegen die immer größere Zunahme des gebildeten Proletariats. Er will auch die Universitäten neu organisiert wissen und für die Verwaltung derselben besondere Kuratorien ähnlich wie in Preußen haben.

Die Antwort erhielt Dr. Pöhlert von dem freisinnigen Dr. Gläntzer und Genossen von Völkmar. Beide geben die Mängel in der Organisation und dem Lehrbetriebe der Universitäten zu, wollen aber nicht wie Dr. Pöhlert das Kind mit dem Bade ausschütten. Hinsichtlich der Frage der Unterstellung der Universitäten unter ein Kuratorium bemerkt von Völkmar, daß diese preussische Einrichtung unsere Universitäten zum Nachteil gereichen müßte. Beide Redner betonen, daß es ja bedauerlich sei, wenn viele Studenten später nicht in Amt und Würden kommen könnten, daß es aber kein Mittel gäbe, die Ueberproduktion auf den Universitäten zu verhitzen. Für die Zulassung der Frauen und Volksschullehrer sprechen sich beide Redner als etwas ganz Selbstverständliches aus.

Die Ausführungen des Ministers zu diesen Punkten waren nichtsagender Art. Er anerkennt die Leistungen der Universität, will aber doch die Frage erwägen, ob sich nicht eine Neuorganisation derselben empfehle.

### Auch ein Arbeiterkandidat.

Die Nationalliberalen des Wahlkreises Bochum hatten beschlossen, einen Arbeiterkandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen. Ueber die Person dieses Kandidaten sollte Stillschweigen beobachtet werden, da sonst die gegenwärtige Presse voraussichtlich über ihn in ungebührlicher Weise herfallen würde. Nun ist der Name doch bekannt geworden: der sogenannte Arbeiterkandidat ist der Schulrektor Legender aus Herne, der zugleich Vorsitzender evangelischer Arbeitervereine (Bochumer Richtung) ist.

### Die Opfer des Blutsonntags in Halle.

In Ergänzung unserer telegraphischen Meldung im Sonnabendblatt wird uns aus Halle geschrieben:

Die preussische Wahlrechts- und Polizeijustiz offenbarte sich in ihrer Reinkultur bei einer Verhandlung, die am Freitag vor der Schubertkammer in Halle stattfand. Es waren drei Personen angeklagt, die bei den blutigen Vorgängen am Sonntag, den 18. Februar, am schwersten verletzt worden waren und lange Wochen in Krankenhäusern zubringen mußten. Einer von ihnen, der Arbeiter Kehl, ist infolge eines schweren Schädelhiebes quer über das Gesicht auf Lebenszeit schwer entstellt. Der zweite, Antscher Kapzila, hatte schwere Schädelverletzungen erlitten, die jetzt noch Beschwerden verursachen. Dem dritten, Arbeiter Richter, ist der linke Arm lahm geschlagen worden. Angeklagt waren sie wegen Widerstandes gegen die Sinaisgewalt und Aufruf. Als Verteidiger wirkten Rechtsanwalt Dr. Lieblincht, Berlin und Dr. Müller-Halle.

Die Verhandlung gestaltete sich zu einer vernichtenden Bloßstellung der halleschen Polizei. Mehr als 30 Zeugen, darunter angegebene Bürger, bekundeten ihre Empörung über die von der Polizei begangenen Willkür. Sämt und sonders sagten sie aus, daß die Polizisten, vor allem auch Kommissare, von hinten in die fliehende Menge mit scharfer Klinge eingeschlagen hätten. Die drei Schwerverletzten, die angeklagt waren, sind ebenfalls von hinten her verletzt worden. Kapzila erhielt zwei Schläge von einem Kommissar und als er blutend niedersank, noch einen dazu von einem rufenden Polizisten. Richter erhielt einen Schlag in den Rücken und als er flüchtend den Arm zum Schutze des Kopfes erhob, wurde ihm dieser von demselben Kommissar fast durchgeschlagen. Auch der Arbeiter Kehl erhielt den Hieb ins Gesicht von diesem Kommissar (Richters ist dessen Name). Um besser schlagen zu können, hatte der Beamte seinen Mantel abgeworfen. Im Kreuzverhör durch die Verteidigung wurde er zugeben, daß er in der Zeit, wo er die folgenschweren Schädelhiebe ausstieß, die „Uebersticht“, das heißt den Kopf verloren hatte. Gegen ihn ist übrigens auch Anzeige wegen Körperverletzung erstattet worden. Angegebene Kaufleute sagten aus, daß beim Geschäftsschluß, wo kaum noch ein Mensch auf der Straße war, sofort Polizei auf sie zugerufen kam und zuschlug. In mehreren Fällen hat die Polizei auch bereits zerrissene Kleidung usw. voll ersehen müssen.

Um eine weitere Bloßstellung der Polizei zu verhüten, verhinderte der Vorsitzende Schubert die Aussage aller Zeugen, die nicht direkt auf dem Markt, sondern beim Abdrängen geschlagen und verletzt worden waren. Mehrfach kam es zwischen ihm und der Verteidigung zu Konstellationen. Die Zeugen, die gegen die Polizei aussagten, blieben mit wenigen Ausnahmen unberührt. Den Angeklagten wurde somit jeder Beweis aus der Hand genommen. Die alte Taktik der Schubertkammer. Eine sehr interessante Feststellung zu den Motiven, aus welchen heraus die Anklage gegen die drei Opfer der Säbelarbeit erfolgt sein kann, wurde noch am Schluß der Beweisaufnahme, sehr gegen den Willen des Vorsitzenden gemacht. Ein am gleichen Tage Verletzter hatte gegen die Stadt Schadenersatzansprüche geltend gemacht. Als die Polizei hiervon erfuhr, ließ sie den Mann kommen und brockte ihm mit Erhebung einer Anklage, wenn er seinen Schadenersatzanspruch nicht zurückziehe. Als der Mann auf dieses häßliche Angebot nicht einging, erhielt er wirklich eine Anklage wegen groben Unfugs (er hatte nämlich unter den Säbelhieben um Hilfe gerufen!). Seine Freiprechung kam der Polizei sehr unlegen. Eine Frau, die ebenfalls geschlagen worden war und auch Ersatzansprüche gestellt hatte, ließ sich auf das Angebot der Polizei ein. Sie erhielt weder Strafmandat noch Anklage! Um nun den drei Schwerverletzten Ersatzansprüche unmbglich zu machen, ist jedenfalls Anklage erhoben worden.

Trotzdem so die Polizei in jeder Beziehung gestüpft aus der Verhandlung hervorging, wurde das Zeugnis der wenigen Polizeibeamten allen übrigen Befundungen gegenüber für glaubwürdig befunden. Zwei der Angeklagten, der Arbeiter Kehl und der Arbeiter Richter, wurden unter oberflächlicher Begründung zu je 8 Monaten 2 Wochen, zusammengezogen in 3 Monate 3 Tage Gefängnis verurteilt. Kapzila wurde freigesprochen. Für ihn hatten zu viele bürgerliche Jünglinge aufgesagt. Zu ihrem Plute sollen die von der Wahlrechtsjustiz Verurteilten auch noch das Opfer ihrer Freiheit bringen. Immer weiter entfernt sich das Schicksal dieser Justiz vom Rechtsempfinden der Gesamtheit des Volkes. Sie trägt die Schuld, wenn die Erbitterung der Massen gegen das herrschende System zu immer schärferen Formen des Kampfes zwingt.

### Zur Hellsfeld-Affäre.

In der Klage des Herrn v. Hellsfeld gegen das Bankhaus Wendelsohn u. Co. ist heute vom Landgericht Berlin I Bescheid dahin verhängt worden, daß die Klage wegen Mißens des Verkehrens unwirksam sei. In der Begründung wird gesagt, daß erst dann ein Urteil ergehen könne, wenn der Kompetenzkonflikt entschieden sei.

### England.

#### Sozialismus und Liberalismus in Wales.

London, 10. Mai. (Fig. Ver.) Seit der Wahl in Mid-Glamorgan ist der Kampf zwischen Liberalismus und Sozialismus in Wales auf der ganzen Linie entbrannt. Die Bergarbeiterföderation in Südwales hat kürzlich durch Abstimmung beschlossen, bei der nächsten Wahl dem Genossen Stanton, einem jungen und tatkräftigen Bergarbeiterführer in Ost-Glamorgan, einem alten liberalen Kreise, aufzustellen. Die Liberalen drohen mit Gegenangriffen. Sie geben kund, daß sie den Vizepräsidenten der walisischen Berg-

arbeiterföderation, B. Grace, aus seinem Wahlkreise Süd-Glamorgan verdrängen und daß sie einen entschlossenen Versuch machen werden, den Genossen Reir Par die aus Northyr Tyddil zu verzeihen.

Die bisherigen Kämpfe zwischen dem Liberalismus und der organisierten Arbeiterschaft in Südwales sind von großem Interesse. Es hat schwere Kämpfe gelostet, bevor es den Arbeitern gelang, von der liberalen Bourgeoisie das Zugeständnis zu erlangen, einige ihrer Kameraden als Parlamentskandidaten aufzustellen. In Süd-Glamorgan intrigieren die Liberalen noch heute gegen den Bergarbeiterführer Grace. In West-Nonmouth suchten sie die Wahl des Bergarbeiterführers Thomas Richards zu vereiteln und in Gower stellten sie gar einen Kandidaten gegen den Führer der Bergarbeiter Williams ein. Selbst gegen den ungemein populären Vorsitzenden der südwalisischen Bergarbeiterföderation William Abraham, den man gewöhnlich bei seinem Vardennamen „Wabon“ nennt, richteten sich die Angriffe der Liberalen in Südwales. Dabei segelten diese Parlamentsmitglieder früher unter der Flagge des Liberalismus. Das nonkonformistische Bürgerturn stand der Idee der Arbeitervertretung mit großem Mißtrauen gegenüber und ließ sich nur zu Konzessionen herbei, wenn es keinen anderen Ausweg mehr gab.

Die Wahl in Mid-Glamorgan gab den Liberalen eine willkommenige Gelegenheit zu einem weiteren Angriff auf die Arbeiterschaft. Man bekämpfte den Genossen Parshorn, der sein sozialistisches Licht nicht unter den Scheffel stellte, indem man den Sozialismus mit dem Atheismus gleichstellte und an die religiösen Gefühle der walisischen Arbeiter appellierte. Die von jeder nonkonformistischen Kanzel aus verbreiteten Lügen hatten denn auch Erfolg.

Wenn die Liberalen in Südwales glaubten, daß der Kampf zwischen Liberalismus und Arbeiterschaft mit dem Kampfe in Mid-Glamorgan erledigt sei, so irrten sie sich. Der Kampf in Mid-Glamorgan war das Signal zum Ansturm auf die Festung des Liberalismus in Wales, nämlich die nonkonformistischen Kapellen. Mit dem Gelbe der Arbeiter erbaut, werden sie meist von dem liberalen Krämertum beherrscht, das dem Pastor die Melodie angibt, die er zu pfeifen hat. Die nonkonformistischen Kapellen bilden die geistige Zentrale des walisischen Liberalismus und von ihnen aus ergießt sich der Strom der Verleumdungen über uns. Augenblicklich ist eine Bewegung in Fluß, diese Kapellen für den Sozialismus zu erobern, dadurch, daß sich die Arbeiter roge an dem Leben der Gemeinde beteiligen. Etwas Ähnliches ist in Schottland wahrzunehmen. Dort ist der größte Feind unserer Genossen der katholische Priester, der die Geister der zahlreichen irischen Einwanderer beherrscht. Es haben sich dort sozialistische Vereine für Katholiken gebildet, die den Feind im eigenen Lager zu bekämpfen suchen. Diese Vereine haben schon bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

### Holland.

#### Die Korruptionsaffäre Kupper.

Haag, 20. Mai. Die Zweite Kammer setzte heute die Verhandlung über den Antrag des Sozialisten Troelstra fort, wonach in der Angelegenheit der Ordensverleihungen des früheren Ministers Kupper eine Untersuchung anzustellen sei. Troelstra bekämpfte die Meinung des Liberalen de Beaufort, daß die Untersuchung dem Prestige Hollands im Auslande Schaden könne, wenn neue kompromittierende Tatsachen an den Tag gebracht würden. Der Redner zitierte Artikel ausländischer Zeitungen, um darzutun, daß das Ausland im Gegenteil eine strenge Untersuchung zur Wahrung der nationalen Ehre für wünschenswert halte und daß die holländische Kammer ebenso handeln müsse, wie das dänische Parlament im Falle des Ministers Christensen. In einem leidenschaftlichen Schlusswort erklärte Troelstra, daß die Ablehnung seines Antrages einen Schandfleck in der Geschichte der antirevolutionären Partei bilden würde.

### Türkei.

#### Die Erregung gegen Kreta.

Konstantinopel, 21. Mai. Die türkische Presse äußert sich über die Erklärungen des Chefs der provisorischen Regierung Venizelos in der Nationalversammlung sowie über die Ausschließung der Mohammedaner von der Nationalversammlung sehr erregt. Tanin betont, nimmere sei der Moment gekommen, wo die Osmanen sich selbst ihr Recht verschaffen müßten. Die türkische Flotte müsse sofort in der Südadria anlaufen und den Kretern ein Ultimatum stellen. Der nach Smyrna geflohenen Mustafa von Ronda hat den Sultan telegraphisch, die Souveränitätsrechte der Türkei zu wahren. Der Mustafa richtete ferner im Namen der Mohammedanischen Union Kretas an die Albanesen einen Appell, in welchem er diese aufforderte, ihren kreischen Glaubensbrüdern zu Hilfe zu eilen. Einen ähnlichen Appell richtete der Mustafa an alle türkischen Wilajets. Auf der Insel Rhodos fing man an, die griechischen Waren zu boykottieren.

### Südafrika.

#### Das neue Ministerium.

Kapstadt, 21. Mai. Louis Vorba, bisher Premierminister der Transvaal-Kolonie, hat den Auftrag, das erste Ministerium der Südafrikanischen Union zu bilden, angenommen.

### Aus der Partei.

#### Der Tod eines Braven.

Die österreichische Arbeiterpartei ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden. Am Donnerstagnachmittag starb in Gabling im Alter von 30 Jahren der Reichsratsabgeordnete Joseph Barth. Mit Barth ist ein echtes Kind des nordböhmischen Glaschleiferlandes dahingegangen. In Reutwitz im Jahre 1869 geboren, hat er sein ganzes Leben unter den Proletariaten des Jizersgebirges verbracht. Von Beruf Glaschleifer, stellte ihn das Vertrauen der Genossen bald in die vordersten Kampfzeihen. Genosse Barth hat sein ganzes Streben daran gesetzt, aus dürftigen Anfängen im Bezirk Gabling eine achtunggebietende Organisation zu schaffen. Bei den Reichsratswahlen im Jahre 1907 wurde er von den Arbeitern des Landbezirks Gabling in den Reichsrat gewählt. Aber nur einmal war es ihm vergönnt, in wirkungsvoller Rede die Interessen des Proletariats wahrzunehmen. Bald machte eine immer weiter fortschreitende Lungenerkrankung die parlamentarische Arbeit zur Unmöglichkeit. Trotzdem hat der verstorbene Genosse nicht veräuht, im engeren Kreise bis zum letzten Augenblick seine volle Schuldigkeit zu tun. Am Sonntag werden ihn die Arbeiter, denen sein Leben gehört hat, in der heimischen Erde bestatten.

Der preussische Wahlrechtskampf und seine Lehren. Vortrag von Dr. Rosa Luxemburg. Preis 10 Pf. Verlag der Buchhandlung Volkstimme in Frankfurt a. M.

Der Frankfurter Verlag hat den stenographischen Bericht der Rede, die Genossin Luxemburg Mitte April anlässlich des preussischen Wahlrechtskampfes in Frankfurt gehalten hat, in Broschürenform herausgegeben. Und mit Recht! Der Vortrag gibt eine vorzügliche Vereinfachung unserer Argumente für den Wahlrechtskampf; in klarer und eindringlicher Weise deutet die Vor-

tragende die noch zu überwindenden Hindernisse auf. Die letzten Kämpfe um das gleiche Wahlrecht werden nicht im Parlament, sondern durch die Macht des Proletariats entschieden werden. Die Broschüre, die auch trefflich die Stellung der bürgerlichen Parteien zum Wahlrechtskampfe darlegt, verdient weiteste Verbreitung.

Personalien. Als zweiter Parteisekretär wurde in Hannover an Stelle des ausgeschiedenen Genossen Gustav Fischer der Genosse Johannes Lau, bisher Beamter des Holzarbeiterverbandes in Lauterberg i. S., gewählt.

### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

#### Was man nicht definieren kann,

Sieht man als groben Unfug an.

Der Verleger und ein Redakteur unseres Frankfurter Parteiorgans erhielten am Sonnabend jeder ein Strafmandat von 80 M. Sie sollen groben Unfug verübt haben, weil sie eine blutige Hofe, eine Trophäe der Polizeimassaker anlässlich einer Wahlrechtsdemonstration, im Schaufenster der Expedition des Blattes ausgestellt hatten.

### Soziales.

#### Mit der Reichsversicherungsordnung

beschäftigte sich am Freitag eine von der Zentralkommission einberufene Versammlung der Krankenkassenverbände. 102 Krankenkassen in Berlin und den Vororten waren in der Versammlung vertreten. Der Referent Albert Rohm beleuchtete die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, soweit sie sich auf die Krankenversicherung beziehen. Er kam zu dem Schluss, daß die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Form die Zustimmung der Versicherten nicht finden könne, denn selbst die bescheidensten Ermächtigungen, welche vom Standpunkt der Versicherten an die Reichsversicherungsordnung gestellt werden, entspricht die Vorlage nicht. — Durch lebhaften Beifall bewies die Versammlung, daß sie mit der vom Referenten vertretenen Ansicht vollkommen einverstanden war.

In der Diskussion wurden noch einzelne Bestimmungen des Entwurfes einer besonderen Kritik unterzogen. Auch wurde gegen einen Beschluß des Handwerkskammertages protestiert, welcher verlangt, daß der Vorsitzende jeder Ortskrankenkasse immer ein Arbeitgeber sein müsse. Ferner wurde darauf verwiesen, daß die Arbeitgebervertreter verschiedener Ortskrankenkassen einen anderen Standpunkt eingenommen haben wie der Handwerkskammertag. So hat eine Versammlung der Arbeiter der Gemeinamen Ortskrankenkasse für Handwerk und Gewerbe zu Magdeburg-Kneustadt eine Resolution angenommen, worin gesagt wird: „Die Versammlung verwahrt sich ganz entschieden gegen die Verletzung der seit ihrem Bestehen gut und billig arbeitenden Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen, wie auch gegen die Halbierung der Beiträge. Wir wollen keine paritätische Zusammensetzung der Generalversammlung, sondern die Selbstverwaltung, wie wir sie jetzt haben.“

Der Vorsitzende Simanowski teilte mit, daß die auf dem vorjährigen Krankentagungsangere eingesehte Kommission eine Petition an den Reichstag ausgearbeitet habe, welche den Vorständen der einzelnen Kassen zugegangen sei. Simanowski schlug vor, daß der Vorstand jeder Krankenkasse die ihm zugegangene Petition unterzeichne und in der Zeit vom 24. bis 26. d. M. dem Reichstage einseide, und daß ein zweites Exemplar der Petition dem Reichstagsabgeordneten des Kreises, in dem die betreffende Kasse domiziliert, überreicht werde. So sollen die Krankenkassen durch einen Petitionssturm versuchen, ihren Forderungen bezüglich der Gestaltung der Reichsversicherungsordnung Geltung zu verschaffen.

Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden.

Unter anderem teilte Simanowski noch mit, daß der Magistratskommissar den Kassenvorständen ein Zirkular zugestellt habe, worin hingewiesen wird auf ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 20. Januar 1910, welches anlässlich eines Preussauer Falles den Grundsatz ausspricht, daß aus Mitteln der Krankenkassen keine Beiträge zu den Zentralkommissionen geleistet werden dürfen. Auch den Vorortkassen ist ein solches Zirkular zugegangen. Es ist, wie Simanowski bemerkte, hier gegenstandslos, da die Krankenkassen in Berlin und den Vororten keine Beiträge zur Zentralkommission leisten und auch in Zukunft nicht leisten werden.

#### Sein Betriebsunfall.

Der Steiger G. in Dorsten hatte gegen die Kriessengesellschaft Friedrich Krupp zu Essen aus einem Unfall auf dem Heimwege von der Arbeitstätte Ansprüche geltend gemacht. G. hatte am 6. März 1907 Nachmittags 4 Uhr Er verließ mit den anderen die Arbeitstätte, suchte aber zuvor eine Wirtshaus auf. Nachdem er diese gegen 12 1/2 Uhr verlassen hatte, kam er nochmals auf den Weg zur Markentontolle, der jetzt finster war. Als er nun von der Markentontolle nach Hause wollte und den Fußweg der der Firma Krupp gehörigen Gartenstraße in Gänigfeld durchschritt, fiel er über einen von der Eigentümerin dort abgelagerten und unbeleuchtet gelassenen Haufen von Eisenstücken. Wegen des dabei erlittenen Schadens macht er die belagte Firma Krupp haftpflichtig; denn seine Ansprüche sind von der Knappschaffsberufsgenossenschaft zu Bochum abgewiesen worden, weil kein Betriebsunfall vorliege.

Das Landgericht Bochum erkannte im selben Sinne und verurteilte die Beklagte unter Verneinung eines Mitverschuldens des Klägers. Dagegen hat auf die Verurteilung der Beklagten das Oberlandesgericht Hamm das Urteil des Landgerichts Bochum abgeändert und den Kläger abgewiesen. Es erklärt entgegen der Rechtsprechung des Reichsgerichts, daß es an die Entscheidung der Berufsgenossenschaft nicht gebunden sei, daß vielmehr ein Betriebsunfall vorliege und deshalb die Klage des G. gegen die Beklagte nicht berechtigt sei.

Dieses Urteil des Oberlandesgerichts Hamm ist nunmehr vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen worden. Zunächst legt der erkennende 6. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes dar, daß das ordentliche Gericht nicht nur an solche Bescheide der Berufsgenossenschaft gebunden sei, die sich auf § 135 Absatz 2 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes beziehen, sondern auch an alle in bezug auf die §§ 1, 135 Absatz 1 sich ergebenden Entscheidungen.

Weiterhin aber erklärt das Reichsgericht noch, daß in Wirklichkeit ein Betriebsunfall nicht vorliege. Zunächst sei nicht festgestellt, daß die Markentontolle nach nachts 1 Uhr im Betriebe war; der Kläger gebe selbst an, daß er dort nur vorübergehend eine Meldung angebracht habe. War die Markentontolle mitternachts außer Betrieb, so habe der Kläger seine Meldung dort auch nicht beim Betriebe angebracht, wenn auch im dienstlichen Interesse. Gleich könne ein Betriebsunfall sich auch auf dem vom Betriebe führenden Heimweg ereignen, wenn nur zwischen Unfall und Betrieb wenigstens mittelbar ursächlicher Zusammenhang bestehe. Diese Voraussetzung fehle hier. Der Kläger, der nach einem Wirtshausaufenthalt von mehr als einer Stunde den Weg im Dunkeln fand, könne nicht sagen, daß er den Unfall noch auf dem Rückwege vom Betriebe erlitten habe. Der Weg diene also damals wesentlich nur als Heimweg nach verrichteter Arbeit und daneben nur gelegentlich, zufällig als Weg zur Markentontolle, die der Kläger nachts 1 Uhr sicherlich nicht betreten haben würde, wenn er nicht gelegentlich, zufällig so spät noch vorübergekommen wäre. — Da ein Betriebsunfall demnach nicht vorliegt, wurde die Sache zur Prüfung über den Tatbestand des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches an das Oberlandesgericht zurückverwiesen.

# Gewerkschaftliches.

## Am Schleifstein

Stehen die Scharfmacher der „Post“-Redaktion, emsig bemüht, scharf zu machen und den Kampf im Baugewerbe zuzuspitzen. Unter der Devise: „Keine Sentimentalitäten!“ bekommen in einem Leitartikel der „Post“ (21. Mai) die „Allerweltvermittler“, die der Entwicklung des Kampfes nicht ruhig zusehen können, zunächst ihr Teil. Der Kampf im Baugewerbe sei dadurch zu einem Klassenkampf geworden, daß sich die Sozialdemokratie der Sache der Bauarbeiter angenommen habe, der Bauarbeiter, die die sichersten Stützen und besten Beitragszahler für die Sozialdemokratie seien. Das Scharfmacherorgan ist deshalb erbot, daß das Bürgertum sich auf die Seite der Ausgeperrten und damit der Sozialdemokratie (!) stellt. Die „Kölnische Zeitung“ und die „Kölnische Volkszeitung“ trügen durch ihre Klammerei besonders dazu bei, indem sie in Rücksicht auf die kleinen Handwerker eine Verlesung des Kampfes befürworteten. Das nationalliberale Blatt trete für die Arbeiter sans phrase aus Stimmzetteln, Antisemitismus ein und fordere unter Hinweis auf die Uneinigkeit der Unternehmer eine Verlesung des Kampfes. Die Uneinigkeit der Unternehmer aber würde überschätzt. Wutentbrannt sagt die „Post“:

„Das entspricht ja der molluskenhaften Sozialpolitik der Völkervereinigung. Aber wenn man sich nach solchen Sozialpolitikern richten wollte, dann wäre den Unternehmern, nicht nur im Baugewerbe, das Hell schon längst über die Ohren gezogen worden.“

Nach einer kurzen Verteidigung der Unternehmerforderungen und Betrachtungen über die Zahl der Ausgeperrten kommt die „Post“ zu dem Schlussergebnis, daß es keinem Stande möglich sei, selbst 100 000 arbeitslose Mitglieder mit ihren Familien an Wochen hinaus zu unterhalten. Den kleinen Gewerbetreibenden aber wird keine Rücksicht konzediert. Ueber die Vernichtung von kleinen Existenzen hinweg soll der Weg zur Diktatur der Baugewaltigen führen. So wollen es die Schleifsteinendreher. Und sie künden furchtbare Mache demjenigen an, der nicht ihren Fußstapfen folgt. Daneben wird der Unternehmerverband gerade zu der Zeit, wo von der Regierung erneute Verhandlungen geplant werden, nochmals besonders scharf gemacht mit den Worten:

„Hat die Aussperrung fünf Wochen durchgehalten werden können, so wird sie noch 5 Wochen und noch länger durchgehalten werden müssen. Es würde sich fürchtbar rächen, wenn der Arbeitgeberbund sich in diesem Stadium des Kampfes auf sozialpolitische Sentimentalitäten einlassen wollte. Und gerade die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden, die da glauben, sie könnten unabhängig vom Arbeitgeberbunde ihren Privatfrieden mit der Arbeitnehmererschaft machen, würden bei einem späteren Kampfe, der noch weit erbitterter geführt werden würde, ganz anders unter die Räder kommen, als bei dem jetzigen, relativ milde verlaufenden Lohnkriege.“

Dieser Scharfmacherei bedarf es gar nicht. Der Unternehmerverband hat sich im Verlauf dieses Kampfes starrköpfig genug gezeigt. Die „Post“ aber hat bei ihren Scharfmachereien schon manche Enttäuschungen erleben müssen; sie werden ihr in der einen oder anderen Weise auch diesmal nicht erspart bleiben. Kommt es zur Einigung, so war ihr edles Beginnen nutzlos. Bleiben die Unternehmer Vernunftgründen unzugänglich, so wird die deutsche Arbeitererschaft, werden die deutschen Gewerkschaften und die ausländischen den Oberscharfmachern die Freude der Niedrigzwangung der Bauarbeiter schon zu bereiten wissen!

## Im Augenblick des Zusammenbruches ihrer Taktik

versuchen die Unternehmer noch von einer weiteren Ausbreitung der Aussperrung zu schwafeln. Die „Arbeitgeberzeitung“ behauptet, es seien jetzt 197 240, die „Baugewerkszeitung“ sogar, es seien 197 500 Bauarbeiter ausgesperrt. In Wirklichkeit kann von einer weiteren Ausdehnung der Aussperrung nicht mehr die Rede sein.

In Posen bröckelt es weiter. Bis jetzt sind vom Arbeitgeberbunde abgesprungen und haben die Arbeit aufgenommen: die Architekten Leitgeber, Samter und Lippmann. In dieser Woche sind bereits wiederum 62 Maurer neu in Arbeit getreten.

In Nordschleswig ist die Aussperrung fast zu Wasser geworden. In Apenrade und Gadersleben wurde eine Einigung erzielt. In Londern sperren die Arbeitgeber erst aus, am 18. Mai beschloßen sie aber in einer Versammlung, die Aussperrung aufzuheben. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. In vielen kleineren Orten Nordschleswigs versuchte der Arbeitgeberverband durch Drohung mit der Materialsperrung die Bauunternehmer zur Aussperrung zu zwingen. Der Erfolg blieb gleich Null. In Flensburg wurden von 454 organisierten ortsanwesenden Maurern, Zimmerern und Bauarbeitern 186 ausgesperrt. Davon meldeten sich am Sonnabend vor Pfingsten 87 zur Kontrolle, die übrigen waren in Arbeit getreten.

Ueber den Stand der Bauarbeiter-Aussperrung in Rheinland-Westfalen geben nachfolgende Zahlen Auskunft: Im Zweigvereinsgebiet Herne-Redlinghausen waren 822 Maurer ausgesperrt, jetzt ist die Zahl auf 92 herabgesunken. Im Zweigvereinsgebiet Gelsenkirchen-Gladbeck waren 335 Maurer ausgesperrt, jetzt beträgt die Zahl noch 126. Im Zweigvereinsgebiet Bochum waren ausgesperrt 646, jetzt sind es nur noch 124. Die Zahl der ausgesperrten Bauhilfsarbeiter in diesem Bezirke ist nicht mehr nennenswert.

Die Bauunternehmer in Gladbeck, die wiederholt versucht haben, Frieden zu schließen, und die deshalb mit der Verbandsleitung in Essen so scharf zusammengelassen waren, daß sie kürzlich eine Unternehmerversammlung unter Protest verließen, haben Freitag auf der ganzen Linie die Arbeit wieder aufnehmen lassen. Material ist in reichlichem Maße vorhanden.

## Munitionszufuhr!

Zur Unterstützung des Kampfes der Bauarbeiter erhebt der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer — nach einem Beschluß, den die gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung einstimmig faßte — für die Dauer des Kampfes einen wöchentlichen Extrabeitrag von 30 Pf. pro Mitglied. Außerdem werden — wie ebenfalls einstimmig beschloßen wurde — aus der Vereinskasse vorläufig 5 000 M. an die Bauarbeiter gezahlt.

## Berlin und Umgegend.

Achtung! Formet und Kernmacher! Der Streik bei Hartung, Lichtenberg, ist erledigt. Die Sperre wird hiermit aufgehoben. Deutscher Metallarb.-Verband.

## Den neuen Tarifvertrag in den Brauereien

befanden die Brauer und Hilfsarbeiter im innern Betriebe in einer Versammlung, die am Freitag abend im Gewerkschaftshause stattfand. Hodapp referierte; er erläuterte die Bestimmungen des Vertrages, welche die Brauer und Hilfsarbeiter betrifft. Die Lohnverhältnisse sind schon wiederholt im „Vorwärts“ beleuchtet worden. Die Arbeitszeit beträgt für Tagelöhner 9 innerhalb 11, für Nachschicht 9 innerhalb 10 Stunden. Den Brauereien mit einfacher Kolonne wird vorbehalten, die Bruttolohnzeit für die Ausstößkolonne auf 11½ Stunden festzusetzen. Für Darbeiter beträgt die Arbeitszeit 9 Stunden ohne besondere Pausen. Den im Sudhause beschäftigten Arbeitnehmern ist unter Beibehaltung der zwölfstündigen Arbeitszeit eine feste Mittagspause von mindestens 1 Stunde zu gewähren. Die Arbeitszeit beginnt morgens und abends frühestens um 7, bei einfacher Kolonne, für die Ausstößkolonne im Sommer um 5, im Winter um 5½ Uhr. Die Arbeit im Sudhause beginnt bei einfacher Kolonne frühestens um 4 Uhr morgens.

Für Ueberstunden — diese Bestimmung gilt für alle Brauereiarbeiter — wird je 20 Pf., an den beiden Ofter-, Pfingst- und Weihnachtstagen je 40 Pf. Zuschlag gezahlt.

Unter den allgemeinen Bestimmungen, auf die der Referent näher einging, wird die Abmachung über den Urlaub, die noch nicht als endgültig zu betrachten ist, etwas günstiger gestaltet werden. Urlaub sollen erhalten — wenn man sich darauf noch einigt — unter Fortzahlung des Lohnes Arbeitnehmer, welche am 1. April in einer Brauerei ununterbrochen beschäftigt sind: ein halbes Jahr 1 Werktag, 2 Jahre 3 Werktage, 3 Jahre 4 Werktage, 4 Jahre 5 Werktage, 5 Jahre und darüber eine Woche. Arbeiter, die bei Inkrafttreten des Tarifvertrages in Bezug auf ihren Lohn oder Arbeitszeit günstigere Bedingungen als die darin vereinbarten genießen, dürfen eine Verschlechterung in dieser Beziehung gegenüber ihrer gegenwärtigen Lage nicht erfahren.

In der Diskussion wurde der Tarifvertrag viel bemängelt und die Kommission von verschiedenen Rednern scharf kritisiert; auch wurde der Kommission das Recht bestritten, den Vertrag abzuschließen. Der Referent erklärte diesem Vorwurf gegenüber, daß die Kommission das volle Recht hatte den Vertrag abzuschließen, trotzdem aber noch eine Vertrauensmännerversammlung einberief und sich auf das Votum dieser Versammlung noch stützen konnte. Klage wurde auch darüber geführt, daß für die Arbeiter im inneren Betriebe nicht mehr erzielt worden sei. Auf verschiedene Fragen gaben Hodapp und Tröger noch ausführliche Antworten. Man wollte auch wissen, ob auch die sogenannten „Vice“-Angestellten Anspruch auf Nachzahlung der Lohnrückstände haben. Die Frage wurde bejaht und bekannt gegeben, daß einige Brauereien diese Nachzahlung schon geleistet haben. Die Einrichtung von Wasch- und Wabegelassen, obgleich nicht im Tarif erwähnt, gilt als selbstverständlich. Manches, was im Tarif vielleicht vermißt wird, ist protokolllarisch festgelegt und gilt für die Parteien als verbindlich.

Die Maschinen- und Kesselarbeiter beschäftigten sich mit dem neuen Tarifvertrag am Sonnabendmorgen und am Abend desselben Tages in Versammlungen, die in den „Arminhallen“ stattfanden. Schwittau betonte in seinem Referat besonders bei den Lohn- und Arbeitszeitverhältnissen, die bei dem Maschinen- und Kesselpersonal nicht so einfach liegen wie bei den übrigen Arbeitern in den Brauereien. Im Tarif wird darüber bestimmt:

Der Mindestlohn beträgt wöchentlich für

Maschinisten	33,50 M. bis 30. Septbr. 1912, von da ab 34,50 M.
Heizer	31,50 „ „ 30. „ 1912, „ „ 32,50 „
Abkühler	28,50 „ „ 30. „ 1912, „ „ 29,50 „
Rohlschieber	

Falls das Hilfspersonal Maschinisten oder Heizer länger als einen Tag dienstlich vertritt, ist der zuständige Lohn zu zahlen.

Die Maschinisten und die Heizer, die den Mindestlohn schon genießen, erhalten eine Personalzulage von 1 M. sofort und nehmen natürlich auch an der generellen Lohnrückzahlung um eine weitere Mark vom 1. Oktober 1912 ab teil. Unter den Versammelten erregte es Mißtrauen, daß davon nichts im Tarifvertrag steht, es ist aber, wie die Organisationsvertreter erklärten, im Protokoll festgelegt und vom Verein der Brauereien anerkannt worden.

Ueber die Arbeitszeit heißt es im Tarif: Die Lohnsätze der Maschinisten und Heizer gelten für eine achtstündige Nettoarbeitszeit einschließlich Sonntags, die der Abschmierer und Rohlschieber für eine neunstündige Nettoarbeitszeit innerhalb 11 Stunden wochentags. Diejenigen Stunden, welche von Maschinisten und Heizern über 8 Stunden hinaus auf sieben Schichten geleistet werden, sind besonders zu bezahlen.

In Betriebsstätten mit weniger als 25 000 Rentner jährlichen Maßverbrauch darf die Arbeitszeit für Maschinisten und Heizer bis zu 12 Stunden betragen, innerhalb welcher insgesamt 2 Stunden Pause zu gewähren sind. Für diese Maschinisten und Heizer erhöhen sich die Wochenlöhne um 3 M.

Die Diskussion brachte auch hier wie in den Gruppenversammlungen der übrigen Arbeiterkategorien viel Unzufriedenheit mit dem Tarifvertrag zum Ausdruck. Man hatte mehr erwartet und war enttäuscht von dem vorliegenden Resultat; man sparte nicht mit Vorwürfen gegen die Kommission, die aber von Schwittau und Tröger und dem Gauleiter Pizar als unberechtigt zurückgewiesen wurden. Wie in den übrigen Versammlungen wurde auch hier die Frage aufgeworfen, warum die Kommission nicht die Forderung der Freigabe des 1. Mai scharfer vertreten habe. Tröger erwiderte, daß es nicht so sehr darauf ankommen konnte, den 1. Mai als bezahlten Feiertag zu erhalten, als vielmehr darauf, den 1. Mai aus idealen Beweggründen und auch ohne Bezahlung zu feiern, und diesen Feiertag sollten sich die Brauereiarbeiter überall im Kampf erobern.

In die ringfreien Brauereien haben die Arbeiterorganisationen das Ersuchen gerichtet, die verkürzte Arbeitszeit ebenfalls vom 30. Mai ab einzuführen. Die Verhandlungen über den Tarif wollen die ringfreien Brauereien gemeinsam führen.

## Deutsches Reich.

Eine allgemeine Schneiderausperrung in ganz Schweden hat vorgestern der Zentralverband der schwedischen Schneidemeistervereine beschloßen. Sie soll am 30. Mai durchgeführt werden, falls bis zum 24. die ausgesperrten Schneider in Karlsbad sich nicht den Wünschen ihrer Arbeitgeber fügen und auf die unentgeltliche Verwendung der Betriebswerkstätten verzichten.

## Ein fünfmonatiger Streik zugunsten der Arbeiter beigelegt!

Der Streik bei der Firma Hugo Linder, Garten- und Kescherefabrik, Solingen, Gasstraße, ist nunmehr zugunsten der Arbeiter beendet! Der „Vorwärts“ hat schon wiederholt über diesen Streik berichtet. Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Dicks von Solingen, der mehrfache Verständigungsversuche gemacht hat, die aber immer wieder durch das Daawischentzen des Arbeitgeberverbandes scheiterten, fanden am Mittwoch nachmittag abermals Verhandlungen zwischen den Vertretern der streikenden Arbeiter und der Firma Hugo Linder unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Solingen statt, die am Donnerstag früh fortgesetzt wurden. Zwischen den Vertretern der Arbeiter und den Firmeneinhabern kam folgender Vergleich zustande:

Die Firma Hugo Linder verpflichtet sich, sämtliche streikenden Arbeiter wieder einzustellen. Maßregelungen dürfen in keiner Weise vorgenommen werden. Diejenigen Arbeiter, welche mit am Streik beteiligt waren, aber während desselben bei anderen Firmen in Arbeit getreten sind (trotz der schwarzen Listen, die der Arbeitgeberverband verfaßt hatte, D. W.) müssen sich innerhalb 8 Tagen zum Arbeitsantritt bei der Firma melden. Sämtliche Arbeiter, die früher bei der Firma beschäftigt waren, müssen, soweit sie noch auf Einstellung reflektieren, innerhalb 4 Wochen wieder in Betriebe sein. Die bestehenden Preisver-

zeichnisse (Tarife) werden anerkannt; für diejenigen Arbeiterkategorien, für welche bisher keine Tarife bestanden haben, erläßt sich die Firma bereit, solche mit den Arbeitnehmerorganisationen zu vereinbaren. Die Firma zahlt an die Streikfasse eine Buße von 2000 Mark.

Am Donnerstag abend besaßen sich die streikenden Arbeiter in einer vollzählig besuchten Versammlung mit den Vergleichsvorschlägen und stimmten diesen einstimmig zu, so daß der Streik früh als beendet erklärt werden konnte. Die Arbeit wird am kommenden Montag wieder aufgenommen.

Damit hat ein Kampf seinen Abschluß gefunden, wie er im hiesigen Industriebezirk selten scharfer geführt worden ist. Am Weihnachtstagen vorigen Jahres traten 130 Arbeiter in den Ausstand. In diesem war der Industriearbeiterverband (Solinger Fachvereine) mit 100, der Metallarbeiterverband mit etwa 20 Mitgliedern beteiligt. Die übrigen waren unorganisiert. Während der fünf Monate, die der Kampf dauerte, ist auch nicht ein einziger der Streikenden rückfällig geworden, was rühmlichst hervorgehoben zu werden verdient. Wo mit einer solchen Entschlossenheit und Ausdauer Kämpfe geführt werden, da ist ein Unterliegen unmöglich. Die Bedingungen des Streiks waren keineswegs die günstigsten. Sein Beginn fiel in eine Zeit, in der die Arbeitslosigkeit noch einen ziemlichen Umfang hatte, wie ja auch bis heute die Krise, die im hiesigen Industriebezirk besonders scharf wütete, noch nicht gänzlich überwunden ist. Unter solchen Umständen einen fünfmonatigen Streik zu führen, ohne zu verlieren, ist eine Leistung, die aller Anerkennung wert ist. Bezeichnend bei diesem Kampf ist aber auch, daß der Arbeitgeberverband, der sich alle Mühe gegeben hat, die Firma scharf zu machen und zu schützen, bei den Friedensverhandlungen vollständig ausgeschaltet wurde.

## Eine allgemeine Aussperrung in der Dielesfelder Metallindustrie

Heftig bebort. Zwei Abteilungen der Dielesfelder Maschinenfabrik A.-G., vormals Dürkopp u. Co., sind in den Streik getreten, weil geringe Forderungen der Arbeiter in brüskler Form abgelehnt wurden. In einem Falle handelt es sich darum, frühere Akkordpreiserhöhungen wegzumachen, im anderen Falle um eine geringe Lohnrückzahlung besonders schlecht entlohnter Arbeiter. Die Organisation der Dielesfelder Fabrikanten hat beide Streiks für unberechtigt erklärt und in ihrer Versammlung am 20. d. M. die Aussperrung beschloßen. Die Aussperrung soll am Dienstag, 21. Mai, beginnen und in der ersten Woche bestimmte Abteilungen der bestreikten Firma, dann von Woche zu Woche bis 14. Juni die übrigen Betriebe erfassen. Von der Aussperrung werden, wenn sie perfekt werden sollte, außer rund 10 000 Metallarbeitern noch zirka 800 andere in der Nähmaschinen-, Fahrrad- und Automobilbau-Industrie beschäftigte Arbeiter betroffen.

Achtung! Formet und Viechereiarbeiter! Seit 8 Tagen stehen sämtliche Formet, Kernmacher und Viechereiarbeiter der Firma „Eisenwerk Mettenberg“ in Köln-Sülz im Streik. Trotz der Bemühungen des hiesigen Arbeitnachweises der Metallindustriellen haben sich bis jetzt noch keine Arbeitswilligen gefunden. Da die bestreikte Firma die einzige Stahlgießerei in hiesiger Gegend ist, so können Arbeitswillige nur von Auswärts angeworben werden und ersuchen wir deshalb unsere Kollegen allerorts, alles zu tun, um bezahlte Elemente fernzuführen. Sollten irgendwo Streikbrecherinferte auftauchen, so bitten wir und sofort zu benachrichtigen. Deutscher Metallarb.-Verband Köln a. Rh.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Budgetberatung in der Bremer Bürgerschaft.

Bremen, 21. Mai. (Privatdepesche des „Vorwärts“) Aus Anlaß der Budgetberatung finden jetzt wöchentlich zwei Sitzungen statt. In der heutigen Sitzung wurde, wie alljährlich, von unseren Genossen Ablehnung der Posten 15 000 M. zur Verfügung des Senats, über deren Verwendung er keine Rechenschaft abzulegen braucht, und 5000 M. Belohnung für Beamte ebenfalls freie Verfügung, jedoch ohne Erfolg beantragt. Von unserer Seite wurde ein Antrag eingebracht, worin der Senat ersucht wird, ein Gesetz zur Regelung des Austritts aus der Landeskirche vorzulegen. Ferner wurde der Wunsch geäußert, daß die bei den Rechtsanwältinnen aus Anlaß der neuen Gerichtsordnung zur Entlassung kommenden Angestellten in erster Linie bei der notwendigen Vermehrung der Beamten des Amtsgerichts berücksichtigt werden.

Senator Lürmann versuchte eine Reinwaschung des Polizeihauptmanns Pohl, worüber der „Vorwärts“ in Nr. 110 berichtet sowie der Polizei im allgemeinen. Er verlangte Angabe der Zeugen, Genosse Boigt, der die Anschuldigungen erhoben hatte, war nicht anwesend, und als dem Senator bedeutet wurde, daß es wahrscheinlich Schulde sei, die, da im Freistaat Bremen ein Beamter nichts gegen Vorgesetzte sagen dürfe, man nicht nennen könne, meinte der Senator, das sei ihm neu. (Die Tage der Lechreihay scheint er verabschieden zu haben.) Auf Drängen unserer Genossen mußte von bürgerlicher Seite bestätigt werden, daß Polizeihauptmann Pohl bereits vor Jahren durch sein Verhalten den größten Unwillen und große Empörung hervorgerufen habe. Nur auf Bitten des Polizeisenators sind damals von bürgerlicher Seite die Vorgänge in der Bürgerschaft nicht zur Sprache gekommen. Genosse Henke bezeichnete das Vorgehen der Kriminalbeamten, die am 6. April sich in Zivil unter das Publikum mischten und mit Knäpeln dreinschlugen, als Freigebit. Für diese richtige Charakterisierung rief der Präsident ihn zum Publikum und mit Knäpeln dreinschlugen. Ein anderer Ausdruck sei dafür gar nicht am Platze. Die bürgerliche Mehrheit stimmte dem Senator, der den Vorwurf der Freigebit zurückwies, zu. (Wie muß man sich denn da benehmen, um den Vorwurf Freigebit zu verdienen?) Genosse Henke sagte ganz richtig, wenn ihn so ein durch nichts gekennzeichnete Beamter anfassen würde, so würde er von dem Recht der Notwehr ausgiebigsten Gebrauch machen.

### Raubüberfall.

Freiburg i. B., 21. Mai. (B. G.) Auf dem Friedhofe überfiel ein 17jähriger Bursche eine zum Familiengrab gehende Generalstgattin, warf sie nieder und beraubte sie. Gegen Abend wurde der Täter in einem nahen Dorfe festgenommen.

### Unfälle beim Großfeuer.

Frankfurt a. M., 21. Mai. (B. G.) Bei einem großen Brande in der Rannusstraße wurden ungefähr 50 Personen, welche Hilfe leisteten, verwundet. Alle erlitten leichtere Brandwunden.

### Ins Gedränge geraten.

London, 21. Mai. (B. G.) Nach einer über die gestern vorgekommenen Unfälle aufgestellten Statistik sind über 10 000 Personen davon betroffen worden. Die Spitzer und Ambulanzen sind vollständig von Personen in Anspruch genommen, die entweder von der Hitze überwältigt wurden oder sonstige Unfälle erlitten haben.

### Kohlenarbeiterstreik.

New York, 21. Mai. (B. G.) 75 000 Kohlenbergleute in Illinois erklärten den Streik.

10. Verbandstag der Feisengehilfen Deutschlands

Kürnberg, 20. Mai 1910.

Der umfangreichste Tagesordnungsgegenstand war:

Die Neufassung des Verbandsstatuts.

Die hierzu eingesetzte Kommission hatte in mehreren Sitzungen dem dem Verbandsvorstand vorgelegten Entwurf einer Durchberatung unterworfen...

Die erst vor sechs Monaten durch Urabstimmung neu eingeführte zweite Beitragsklasse mit 30 Pf. wurde wieder aufgehoben resp. lediglich für die neu zugelassenen weiblichen Mitglieder bestimmt...

Das Unterstützungswesen hat verschiedene Erweiterungen erfahren, einige Unterstützungszweige wurden neu eingeführt, so die Unfallunterstützung...

Es ist weiter bestimmt, daß für größere Verwaltungstellen besoldete Beamte angestellt werden können, deren Gehalt aus der Hauptkasse gezahlt wird...

Die Münchener Mitgliedschaft hatte beantragt, den Verbandstag in dreijährigen Zwischenräumen abzuhalten, doch wurde entschieden, daß der Verbandstag regelmäßig alle zwei Jahre, längstens aber binnen 2 1/2 Jahren einzuberufen sei.

Vom 5. Bezirk war der Antrag gestellt, an die Regierung das Ersuchen zu richten,

Arbeiten in Gefängnissen, Zuchthäusern und Korrektionsanstalten

nicht herstellen zu lassen; der Antrag wurde dem Vorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Der nächste Verbandstag findet in Berlin statt.

Siege-Berlin stellte den Antrag, einen einmaligen Extrabeitrag von 50 Pf. zu erheben, der den ausgesperrten Bauarbeitern zugute kommen solle.

Für die ausgesperrten Arbeiter im Baugewerbe regelmäßige Extrabeiträge

zu erheben, wie es auch bei anderen Gewerkschaften geschehen sei. Der Antrag wurde angenommen mit dem Zusatz, daß die Verbandsmitglieder an denjenigen Orten, wo die Gewerkschaftsarbeit die Erhebung von Beiträgen zur Unterstützung der Aussperrten besorgen, sich eifrig an den Sammlungen beteiligen sollen.

Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes wurden E. H. L. O. R. N. als Vorsitzender und Langner-Berlin als Verbandsassistent, sowie S. t. a. d. e. A. l. i. o. n. a. s. als Ausschuhobmann wiedergewählt.

Weiter wurde beschlossen, daß der Verband sich am Kopenhagener Internationalen Kongress beteiligen soll. Für den nächsten Gewerkschaftskongress wurde E. H. L. O. R. N. als Delegierter gewählt; außerdem wurde B. e. r. m. l. e. für den Verband Anspruch auf zwei Delegierte hat, als zweiter Delegierter bestimmt.

An der Internationalen Konferenz in St. Gallen beteiligte sich der Verband mit zwei Delegierten, W. i. t. t. m. a. a. d. R. o. g. e. b. u. r. g. und B. e. r. m. l. e. Berlin. E. H. L. O. R. N. nimmt außerdem als Sekretär teil.

Die schweizerische Bruderorganisation, die ihr Verbandsorgan nicht halten kann, sucht darum nach, ihr das deutsche Feisengericht zu liefern und für ihre Angelegenheiten einen Raum im redaktions-

nellen Teil zu reservieren. Dies wird einstimmig genehmigt. Das Blatt wird zum Selbstkostenpreis von 85 Pf. pro 100 Exemplare geliefert.

Die Arbeiten des Verbandstages sind damit erledigt.

Aus Industrie und Handel.

Der Marshallstab.

Auf dem Evangelisch-sozialen Kongress wurde den Zuhörern auch wieder die Phrase vom Marshallstab, den jeder Arbeiter im Tornister tragen soll, aufgetischt. Das ist ein sehr schlechtes Surrogat für soziale Reformen und praktischen Arbeiterkampf.

Aus Frankreich kam eine Kunde zu uns, die zunächst fast wie ein Märchen aus alter Zeit anmutete, die Nachricht nämlich, daß der Mann, der einem unserer modernen Stahlverfahren neben einem Siemens den Namen gegeben hat, Pierre Martin, im Alter von 86 Jahren in der Nähe von Paris noch lebt und sich in recht dürftigen Verhältnissen befindet.

Die Erfindung Martins hat dem Kapital Riesenerlöse in den Schoß geworfen. Der, dem das Kapital Millionenprostitute verdankt, lebt in verhältnismäßig armen Verhältnissen und wäre bald in Vergeßlichkeit geraten.

Preisbewegung am Warenmarkt.

Günstigere Saatenstandsberichte und die einer guten Ernte andauernd freundliche Bitterung haben in der vergangenen Woche die Getreidepreise weiter sinken lassen.

Die Ruderpreise sind an den Hauptplätzen der Welt erneut hinaufgeschneit. Die Haufepekulation operiert immer noch erfolgreich mit der Erklärung, die diesjährigen Welternten könnten den Bedarf nicht decken.

Die Steigerung der Preise für Rohbaumwolle hat eine Unterbrechung erfahren. Es wurde ein Bericht aus den Vereinigten Staaten veröffentlicht, der den Umfang der Baumwollfelder be-

deutend größer erscheinen läßt, als bisher behauptet worden war. In New York gingen die Preise fast um 100 Punkte zurück, da jetzt die Spekulation zu Realisationen ihrer letzten Gewinne drängte.

Die deutschen Wollverbraucher scheinen sich jetzt für einige Zeit mit Rohwolle versorgt zu haben. Die Geschäftskreise, die schon in den Vormonaten zu verzeichnen gewesen war, hielt auch weiterhin an. Die Preise zeigten jedoch keine Veränderung.

Die Rentabilität der elektrotechnischen Industrie.

Insgesamt veröffentlichten bisher in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres 15 Aktiengesellschaften der elektrotechnischen Industrie ihre Bilanzen, die mit dem Vorjahre verglichen sind.

Der Arbeitsmarkt im April.

Beim man die Ergebnisse der Arbeitsnachweise als Maßstab für die Beurteilung des Arbeitsmarktes, dann hat der Monat April im Vergleich mit dem Vormonat wieder einen Rückschlag gebracht.

Table with 4 columns: Termin, männl., weibl., zusammen. Rows for März 1910, April 1910, and 1909.

Eine Verschlechterung am Arbeitsmarkt zeigt sich auch am Pegel des Krankenkassenmitgliedertandes.

Verfolgen wir die Mitgliederziffer bei 1493 Krankenkassen, die ihre Berichte rechtzeitig eingefandt haben, so ergibt sich folgendes Bild

Table with 4 columns: Termin, männl., weibl., zusammen. Rows for 1. April and 1. Mai.

Zu derselben Zeit 1909 nahm die Gesamtbeschäftigtenziffer um 3,89 Proz. zu, 1908 stieg sie um 1,61, 1907 um 3,10 Proz. Bei den weiblichen Beschäftigten ist eine Zunahme eingetreten, während die Zahl der männlichen Beschäftigten stark zurückgegangen ist.

Table with 4 columns: absolut, männlich, weiblich, zusammen. Rows for absolute numbers and percentages.

Trotz der günstigen Bitterung war es im Baugewerbe in den Orten, wo die Ausperrung erfolgt war, ziemlich still; sonst war die Bautätigkeit recht flott. Die Nachfrage nach Bauarbeitern war nicht sonderlich abgeklungen, aber da die organisierten Arbeiter vielfach nicht eingestellt wurden, war der Verkehr am Arbeitsmarkt des Baugewerbes im allgemeinen gering.

Kleines feuilleton.

Hat und der Halleische Komet enttäuscht? Diese Frage wird gemeist vielleicht mit einem kurzen „selbsterklärend“ beantwortet werden, aber diese Ansicht dürfte kaum gerecht sein.

Kunst-Amerikanismus in Oberbayern. Aus München wird uns geschrieben: Wenn Teddy jetzt nach Südbayern käme, er müßte seine helle Freude haben an der wahrhaft amerikanischen Technik, mit der in diesem Sommer in der Bier- und Kunstmetropole München und in dem lieblichen Widschnigsdorf Oberammergau Kunst en masse als Mittel zur Freudenanlockung produziert wird.

gewinn, der die verschiedensten Zusätze hat; in erster Linie natürlich das Entree zur Kreuzigung, dann die Schröpfungen der Internationalen durch Reliquienhandel, freihändigen Verkauf von Apokalypsen, Autogramme von Christus-Lang a 100 M., dazu eine Haufe in Zimmerpreisen usw.

Man sieht, wie gut sich die Welt von 1634 rientierte, der die Einsetzung des Spiels nach einem frommen Gelübde zu danken ist. Die Hauptprobe wurde kurz vor Pfingsten abgehalten. Die riesige Eisenhalle, die 4000 Personen faßt, war mit dem bayerischen Landtag, den Münchener Journalisten und Zeitungsreporternden, schwäbischen Kalkfahrern, blasierten Großstadtdamen und den Angehörigen der Bauernspiele dicht gefüllt.

Der hauptsächlichste Vertrieb in der Kunstauschlagung ist natürlich der Bauernschlaucht unendlich überlegen. Um den internationalen Goldstrom auf der Her- oder Rückreise vom Passionsdorf in München möglichst festzuhalten, haben die Leiter der Ausstellung München 1910 die unglücklichsten Anstrengungen gemacht. Mit staubigen Teppichen und schwerer Musik wollen sie im Verein mit der brüllenden Hochsommerhitze die von der Passion Geräderten vollends todschlagen.

audringlichsten Kunst, der Musik. Der „Terminalender der Münchener Musikfest“, die die verehrlichen Fremden in den Hundstagen zu absolvieren höchlich gebeten werden, ist ein Unikum. Eine Sündflut von Sinfonien, ein Chordorasso an Opem, eine Wüste Sobi an Chor- und Orchesterkonzerten.

Der Chevalier D'Con. Am 21. Mai vor 100 Jahren starb ein Mann, der eine „Sensation“ seiner Zeit gewesen ist und außerdem ein gutes Beispiel dafür, mit welchen intriganten Mitteln das absolutistische Königtum zu arbeiten pflegte.

Der Standal wurde so groß, daß auf der Londoner Börse beträchts-

Die Codesfalle der Sträflinge.

Einen fürchtbaren Tod in den Flammen haben 35 Neger in Bibbs County, Alabama, gefunden, weil die Wächter der Sträflingskolonie, der die Neger angehörten, die Unglücklichen mit Gewalt verhinderten, das brennende Gebäude zu verlassen, in dem man sie gefangen hielt. Die Sträflinge waren nach amerikanischem Brauche einer Bergwerksgesellschaft zur Strafarbeit überlassen worden, der Red Feather-Kohlengrube, die die übernommenen Gefangenen in einer großen Holzumzäumung von bewaffneten Wächtern überwachen ließ. In den letzten Monaten hatten sich die Fluchtversuche einzelner Sträflinge gehäuft und man verdoppelte die Wächterzahl. Patrouillen mit scharf geladenen Gewehren umkreisten unausgesetzt die Palisadenwände. Die Sträflinge mußten erkennen, daß es unmöglich war, den Wächtern zu entkommen. Einer der Gefangenen griff schließlich zu dem Verzweiflungsmittel, den hölzernen Bau in Brand zu setzen, offenbar in der Hoffnung, daß in der Verwirrung und Aufregung eine Gelegenheit zur Flucht sich bieten könne. Mit fürchtbarer Schnelle breiteten sich die Flammen aus, und bald stand der ganze Holzbau in Feuer. Der Gefangene bemächtigte sich eine wilde Panik. Alle drängten zum Ausgange, um dem Flammentod zu entgehen. Aber die Wächter hatten draußen eine Kette geschossen und ließen niemand heraus; wer versuchte, das Gebiet der Umzäumung zu überschreiten, wurde mit Kugeln empfangen, und mehrere der verzweifeltsten Flüchtlinge fielen schwer verwundet unter den Schüssen der Wächter sterbend nieder. So wurden die Unglücklichen in das Flammenmeer zurückgedrückt. Die Versuche, der Wut der Elemente zu entgehen, wiederholten sich einige Male, doch immer wieder gelang es, die schwarzen Sträflinge zurückzuschicken. Einer der Neger, dem es glückte, ins Freie zu kommen, wurde vor den Augen seiner Kameraden sofort niedergeschossen. Als die Flammen weiter vordrangen, versuchten die ratlosen Menschen wieder auszubrechen, aber auch diesmal empfing sie erbarmungslos eine Salve, bei der viele verwundet liegen blieben. Völlig kopflos rannten die Neger in das Reich der Flammen zurück und suchten unter den zusammensinkenden glühenden Balken durchzukommen. Die meisten starben in der Blut und wurden von herabsinkenden Gebäudeteilen zerschmettert. Nur wenigen gelang es, ihr Leben zu retten; eine einzige niedrige Steinmauer war stehen geblieben und hinter der konnten sich einige der Neger verkrühen, ohne von den Wächtern gesehen zu werden.

Der Halleysche Komet

ist, wie uns von der königlichen Sternwarte mitgeteilt wurde, sowohl am Freitag, als auch am Sonnabend beobachtet worden, am Sonnabend an allen verfügbaren Fernrohren. Er ist am Sonnabend selbst mit kleinen Handfernrohren und auch mit bloßem Auge gesehen worden. Des Kometen Stellung findet man, wenn man von dem Stern Gostor nach dem Mars eine gerade Linie zieht und diese über den Mars hinaus um sich selbst verlängert. Der Schweif des Kometen wurde mittels der Fernrohre nur als ein schmaler Streifen am Himmel gesehen. Er hatte die Richtung von der gebachten Linie nach links oben vom Horizont aus.

In den nächsten Tagen wird die Beobachtung des Kometen noch leichter werden. Steht er doch am Sonntagabend nach Sonnenuntergang schon erheblich höher am Nordsternhimmel als tags zuvor. Er geht nach Berliner Zeit um 10 Uhr 47 Min. volle 2 1/2 Stunden nach der Sonne unter und er wird mit bloßem Auge bequem von 9-10 1/2 Uhr gesehen werden können. Es ist sehr leicht möglich, daß seine Helligkeit eine unerwartete Zunahme, sein Schweif damit auch eine größere Länge zeigt.

Am Montagabend ist sein Stand am Westhimmel schon so hoch, daß er unmöglich mehr übersehen werden kann, selbst wenn in dieser Nacht das Licht des Vollmondes, der tief im Südosten im Skorpion aufgeht, die Beobachtung erheblich stören sollte. Montagabend erfolgt der Untergang des Halleys um 11 Uhr 7 Minuten, reichlich 3 Stunden nach der Sonne. Seine Sichtbarkeit umfaßt also schon 1 1/2 Stunden. Von Dienstag ab, wenn abends das Mondlicht nicht mehr stört, kommen dann die Tage der günstigsten Sichtbarkeit und des voraussichtlich höchsten Glanzes. Es sei aber wiederholt betont, daß eine bequeme Beobachtung nur im Freien, außerhalb des Bereiches der städtischen Beleuchtung möglich ist.

Auf der Trepower Sternwarte ist der Komet ebenfalls gesichtet worden, und zwar kurz nach 9 Uhr abends. Er wurde sogar mit bloßem Auge gesehen. Der Komet selbst erschien am Himmel als Stern zweiter bis dritter Größe. Der Schweif war nur sehr schwach sichtbar. Dagegen wurde der Kern mit einem interessanten sächerförmigen Kopf erkannt und machte sich als Nebelstern bemerkbar.

Im Kampfe gegen die Hunde.

Das „Katholische Wochenblatt für den Moselstrom“ bringt eine Polizeiverordnung über das Umherlaufen der Hunde, in der es am Schluß heißt:

- Durch die bestehende Verordnung werden die den gleichen Gegenstand betreffenden älteren landesherrlichen Verordnungen nicht berührt insbesondere nicht:
a) die Verordnung des General-Gouverneurs vom Niederrhein vom 18. August 1814,
b) § 7 der Erlerischen Verordnung vom 8. Juli 1768,
c) § 53 und 54 der Verordnung für das vormalige Nassau-Weilburgische Justizamt Kybach vom Jahre 1749,
d) die für die ehemalige Grafschaft Solms-Draunfels erlassene Verordnung vom 18. März 1754,
e) die für das Gebiet der vormaligen freien Reichsstadt Wetzlar ergangene Verordnung vom 20. Juni 1803.

Nach unferen genaueren Bestimmungen ist die Polizeiverordnung unvollständig. Es ist zu den für den Bezirk zurzeit geltenden früheren Verordnungen hinzuzufügen, daß nach einer Verfügung zu Recht besteht, die Julius Cäsar im Jahre 57 vor unserer Zeitrechnung erließ, nachdem er die neue Provinz Belgica, zu der die Moselgegend gehörte, dem römischen Weltreiche einverleibt hatte. Da diese Verordnung, die nie zurückgenommen wurde, das Halten von Hunden vollständig verbietet, würde die hohe Polizeibehörde bei Anwendung derselben mit Rechtigkeit im Kampfe gegen die Hunde siegen.

Das Brüsseler Volkstheater auf der Westausstellung.

Ein besonders wirksames Propagandamittel hat unsere Brüsseler Genossenschaft angewandt in der Ausstellung einer Wädrer im vollen Betrieb mit Gas-Wirtschaft. Schon am 5. April, 18 Tage vor Eröffnung der Ausstellung fertiggestellt, ist der prächtige, an günstigster Stelle gelegene Bau eine große Anziehung auf die Besucher der Ausstellung aus und dient zugleich als wertvolles Mittel genossenschaftlichen Anschauungsunterrichts. Der Bau hat mit

gab die Aufführung der deutschsprachigen Einwanderer und deren Gewinnung für die Partei ist. Eine Flugchrift „Der Ratgeber“ ist in ihrem Auftrag erschienen.

Beschlossen wurde die Abhaltung einer alljährlichen sozialistischen Frauenkonferenz am zweiten Sonntag im Oktober. Die erste soll in diesem Jahre in Hoboken stattfinden. Das nationale Frauenkomitee soll ersucht werden, am vorhergehenden Sonntag jeweils eine Flugchrift im ganzen Lande verbreiten zu lassen. Weiter wurden die Verhältnisse der sozialistischen Schulen und der Mangel an geeigneten Lehrkräften, die Kämpfe der Wädrerarbeit und die Lebensmittelpreiserhöhung besprochen. Anna Stahl wurde als Vertrauensperson gewählt.

Frauen als Steuerweigerer. In Chicago haben vierzehn Frauen, die der „No Vote, No Tax Association“ (Verein: Kein Stimmrecht — keine Steuer) angehören, beschlossen, die zur Steuereinschätzung eingesandten Formulare unausgefüllt zurückzusenden. Die Gründerin des Vereins hat ihr Formular eingefandt mit folgender Erklärung: „Der Tyrannet zu widerstehen, ist heilige Pflicht aller Patrioten. Nur die Schwachen, Feigen, Unwissenden fügen sich zahn einem Eingriff in ihre Rechte. Wenn Besteuerung ohne Vertretung als Tyrannet gilt, wenn es sich um Männer handelt, so ist es doppelte Tyrannet, wenn Frauen davon betroffen werden. Denn Frauen können ihre heiligen, angeborenen Rechte nicht mit Waffengewalt verteidigen noch das ihnen zugesagte Unrecht rächen, wie ihre Brüder vermögen.“

Lesende.

- Treptow. Montag, den 23. Mai, 8 1/2 Uhr, bei Schnorre, Eisenstr. 100; Wahl einer Leiterin.
Tegel. Der Frauenabend am Montag, den 23. Mai, fällt aus, er wird am 30. Mai abgehalten. Genossin Friedländer referiert über: „Die preussische Volksschule“.
Köpenick. Am 30. Mai bei Genossin Albert Stippeloh.
Pankow. Montag, den 23. Mai, im Lokale des Herrn Großkur, Berlinerstr. 27.
Königs-Wusterhausen. Montag, den 23. Mai, 8 Uhr, im Lokale von Wedhorn, Altes Schützenhaus. Vortrag: Genossin Lungwitz: Die Frau im politischen Kampfe.
Friedenau. Mittwoch, den 25. d. M., 9 Uhr, bei Schönefeld, Rheinstraße 31. Referent: Genosse Kurt Deinig.
Nieder-Schönhausen-Kardend. Montag, den 23. Mai, 8 1/2 Uhr, bei Radtke, Kaiser-Wilhelm-Strasse.

Veranstaltungen — Veranstaltungen.

- Charlottenburg. Am Mittwoch, den 28. Mai, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Mohrenstr. 3: Vortrag des Genossen Jemmelburg.
Baumschulenweg. Montag, den 23. Mai, 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Krause, Nießholzstraße, Ecke Parientaler Straße, öffentliche Frauenversammlung. Vortrag: Stadtv. Dr. med. Jabel, Berlin.

Gerichts-Zeitung.

Die Weigerung, eine Annonce aufzunehmen, hat dem „Courier“, dem Organ des „Deutschen Transportarbeiter-Verbandes“, ein Strafverfahren wegen Vergehen gegen das Preßgesetz eingebracht. Die Annonce, deren Aufnahme dem Blatt zugemutet wurde, war ein Gerichtsurteil aus einer Verleumdungssage. Diese war nicht gegen einen Redakteur des „Courier“ geführt worden, aber dem Kläger hatte das Gericht zugebilligt, daß das Urteil auf Kosten des Verurteilten im „Courier“ veröffentlicht werden sollte. Hiergegen wehrte sich die Redaktion mit der Begründung, zur Aufnahme auch eines Gerichtsurteils als bezahlte Annonce seien nach dem Preßgesetz nur Zeitungen verpflichtet, die überhaupt Annoncen gegen Entgelt aufnehmen, der „Courier“ aber gehöre nicht zu diesen Zeitungen. Ueber das Strafverfahren, das dann gegen den „Courier“ eingeleitet wurde, haben wir kürzlich berichtet. Der frühere Redakteur Niebel, der zunächst angeklagt worden war, mußte freigesprochen werden, weil er zu der fraglichen Zeit nicht mehr Redakteur des Blattes war. Es wurde nachher gegen den an seine Stelle getretenen Redakteur Bräufle vorgegangen. Nachdem in dem Verfahren gegen ihn vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (141. Abteilung) ein erster Termin mit Vertagung geendet hatte, wurde gestern aufs neue verhandelt.

Der Angeklagte Bräufle blieb dabei, daß der „Courier“ zur Aufnahme solcher Annoncen nicht verpflichtet sei. Ihm wurde vorgehalten, daß der „Courier“ von Zeit zu Zeit eine Mitteilungsbeilage bringt, die nicht nur Bekannmachungen der Verwaltung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes enthält, sondern auch einmal eine Ehrenerklärung für ein Mitglied veröffentlicht hat. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft Assessor Bloß sah als festgestellt an, daß der „Courier“, da diese Beilage ein untrennbarer Teil der ganzen Zeitung sei, zu den Zeitungen gehöre, die Annoncen aufnehmen. Er beantragte gegen Bräufle für seine Weigerung eine Geldstrafe von 50 Mark, außerdem Anordnung nachträglicher Aufnahme. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld beantragte Freisprechung. Die Mitteilungsbeilage sei keine Annoncenbeilage gewöhnlicher Art, sie bringe eben keine Annoncen gegen Entgelt, sondern nur Bekannmachungen der Verwaltung und werde daher auch nur für Mitglieder des Verbandes beigelegt. Auf den Inhalt dieser Beilage habe der Redakteur des „Courier“ auch gar keinen Einfluß gehabt, lediglich die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes habe darüber bestimmt. Daß der „Courier“ nicht zu den Blättern gehöre, die Annoncen aufnehmen, sei bereits vom Amtsgericht Heidelberg entschieden worden. Mindestens habe Bräufle mit seiner Verweigerung in gutem Glauben gehandelt. Schon deshalb müsse er nach den Bestimmungen des Preßgesetzes straffrei bleiben, und es dürste schlimmstenfalls die nachträgliche Aufnahme angeordnet werden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wendete ein, daß im Preßgesetz nur von Anzeigen überhaupt, nicht von Anzeigen gegen Entgelt die Rede sei. Demgegenüber verwies der Verteidiger erneut auf das Heidelberger Urteil, das das Preßgesetz durchaus sinngemäß dahin ausgelegt habe, die Aufnahmepflicht bestimme nur für Blätter, die Anzeigen gegen Entgelt bringen. Uebrigens sei die Mitteilungsbeilage, da sie nur nach Bedarf in unregelmäßigen Zeitständen erscheine, gar nicht mal eine periodische Zeitschrift, wie das Preßgesetz sie voraussetze. Das Urteil lautete: über den Angeklagten wird eine Geldstrafe von 20 Mark verhängt, auch wird nachträgliche Aufnahme angeordnet. Warum das Gericht so entscheiden zu sollen geglaubt hat, erfährt man nicht; zur Begründung dieses Urteils sagte der Vorsitzende bei der Verkündung keine Silbe.

Was wird nun aus dem anderen Angeklagten, dem früheren Redakteur Niebel, werden? Das Verfahren wegen Nichtaufnahme jener Annonce schwebt nämlich auch noch gegen ihn, obwohl bei ihm nach Lage der Sache auch nicht der Schimmer einer Schuld angenommen werden kann. Das Urteil, durch das er freigesprochen wurde, ist noch nicht rechtskräftig geworden. In dem ersten Termin gegen Bräufle erklärte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, auf Anweisung seines Chefs habe er gegen Niebels Freisprechung Berufung eingelegt. Diese dürfe auch nach Erhebung der Anklage gegen Bräufle noch nicht zurückgenommen werden, weil möglicherweise auch Bräufle freigesprochen würde und dann die Staatsanwaltschaft „dahin“. Da Bräufle gegen seine Verurteilung Berufung einlegen und die Sache nötigenfalls bis zur letzten Instanz durchsetzen wird, so wird die Staatsanwaltschaft noch auf lange Zeit das gleichzeitige Verfahren gegen Niebel in der Schwebe halten müssen, damit sie nicht schließlich doch noch „dahin“.

Auch in der Lederindustrie, im Bekleidungsgerwerbe sowie teilweise in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie zeigte sich ein regerer Begeh nach Arbeitskräften. Das gleiche gilt für landwirtschaftliche Arbeiter; Wädrer und Kurorte waren an der Nachfrage ebenfalls stark beteiligt.

Konzentration in der Branndindustrie. Von der Verwaltung der Schultze's Brauerei wird mitgeteilt, daß in der letzten Aufsichtsrats-sitzung beschlossen wurde, die Brauerei Pfeifferhoff, Carl Scholz, in Breslau gemäß einem vorliegenden Angebot zu erwerben. Die Übernahme soll am 1. September d. J. erfolgen. Eine Kapitalerhöhung ist mit der Neuverwerbung nicht verbunden.

Deutsches Händelholzhandels G. m. b. H. in Dresden. Das Syndikat wurde nunmehr mit einem Stammkapital von 105 400 M. handelsgerichtlich eingetragen. Zweck des Unternehmens ist die Förderung gemeinsamer Geschäftsinteressen, sowie der kommissionarische An- und Verkauf von Händelholzern und Händelwaren aller Art im deutschen Holzgebiete und im Auslande. Die Dauer der Gesellschaft ist bis 30. September 1920 festgelegt.

Schiffahrtsabgaben. Der Arbeitsausschuß der Rheinschiffahrts-interessierten, dessen Vorort die Handelskammer Mainz ist, veröffentlicht eine Denkschrift über die Schiffahrtsabgaben. Er kritisiert darin, unter Aufrechterhaltung der prinzipiellen Gegner-schaft gegen die Abgaben überhaupt, die Einzelheiten der geplanten Regelung, soweit sie jetzt bereits erkennbar sind, stellt dazu ausführlich begründete Forderungen auf Abänderung und resumiert sich dahin, daß die bisher über die Einführung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein bekanntgegebenen Besegentwürfe und Organisationspläne an sich vollkommen ungenügend sind, um einen klaren Ueberblick zu gewinnen. Sie sind auch allem Anscheine nach längst verlassen und durch andere und unbekanntere Vorlagen ersetzt. Wir glauben ein Recht darauf zu haben, daß uns vor jeder Entscheidung die Pläne über die Strombauarbeiten, die Erhebung der Schiffahrtsabgaben und die Organisation des Zweckverbandes in einer geschlossenen, vollständigen und endgültigen Vorlage zu einer Zeit unterbreitet werden, wo wir Einwendungen noch mit der Möglichkeit der Berücksichtigung machen können.

Aus der Frauenbewegung.

Dienstbotenfreuden.

Welchen „Freuden“ Dienstboten ausgesetzt sind, wenn es mit ihren Kräften zu Ende geht und sie nicht mehr so eadern und schärfen können, wie es der „gnädigen“ Frau beliebt, zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Stolp. Die Besitzersfrau Martha Schweitzer aus Reich-Dammitz hatte sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Das Dienstmädchen, das bereits 50 Jahre alt und schon neun Jahre im Dienste der Angeklagten stand, war seit längerer Zeit nicht mehr imstande, den Dienst zur Zufriedenheit der Dame auszuführen und erregte dadurch deren Unwillen. Zweck „Aufmunterung“ schlug die gnädige Frau mit Schlägeln, Milchnach, Feuerzange und Kochlöffel tapfer und munter auf das Dienstmädchen ein. Selbst als dieses Geburtstag hatte, setzte es Gieße und darauf als Schmerzensgeld Geschenk. Die Schläge waren so bedeutend, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Angeklagte wollte nur im Einverständnis mit der Geschlagenen gehandelt haben. Weil diese während der Arbeit öfter vom Schlaf übermanni wurde, habe sie gebeten, doch durch Aufküttelung und durch Begießen mit Wasser munter gemacht zu werden. Das Urteil lautete auf — 30 Mark Geldstrafe. Ob die Strafe auch so milde ausgefallen wäre, wenn der Fall umgekehrt läge, die Besitzersfrau die Geschlagene wäre?

Der Sozialistische Frauenverein in New York hielt anfangs Mai seine letzte Konferenz ab. Die vorhergehende Allgemeine Frauenkonferenz hat etwa ein halbes Jahr vorher die Auflösung des Vereins und seinen Anschluß an die allgemeine Parteiorganisation beschlossen. Der Bericht der Sekretärin Anna Stahl teilte mit, daß neun Ortsvereine sich der Partei angeschlossen, dabei aber von 278 Mitgliedern 100 eingezogen haben. Ein Verein blieb für sich. Im Staate New York machte die neue Organisationsform einige Mühe, während die Behörden von New Jersey keine Schwierigkeiten machten. Das Ergebnis der bisherigen Vereinsstätigkeit ist sehr günstig. Während von den Vereinen der Männer vielfach nur der vierte, ja fünfte Teil der Mitglieder Abonnenten der Parteipresse sind, beden sich in den Frauenvereinen beide Zahlen. Insbesondere wurde auch der Sozialistische Unter-suchungsverein unterführt; er zählt jetzt 800 Mitglieder. Beschickt wurde die Einwanderungskonferenz, deren Auf-

liche Wetten über das Geschlecht D'Con's abgeschlossen wurden. Schließlich ward der Held dieser Affären zurückberufen. Der französische Hof zwang ihn, mit Beaumarchais, dem Figaro-Verfasser, einen Vertrag dahin abzuschließen, daß er sich als Weib bekenne und nur noch Weiberleiber trage. Die absolutistische Staats-raison trug also kein Bedenken, einen bessern Spiebel, nachdem sie ihn genügend gebraucht, nicht nur fallen zu lassen, sondern auch seines Geschlechts zu berauben. Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß D'Con wirklich ein Mann war. Als er in London in der Verbannung starb, wurde sein Leichnam sezirt, und der Chirurg Copeland attestiert, daß er in „jeder Hinsicht“ männlich gebildet gewesen sei. Sein nachheriges Aussehen war also bloß ein Variations-Spiel der Natur gewesen.

Humor und Satire.

Die Polizei als Erzähler. Die Polizei hat auf dem Kongresskongress in Petersburg die Vorträge über den Zusammenhang revolutionärer Bewegungen mit psychischen Erkrankungen und über den Einfluß politischer Ereignisse auf Psychosen verboten.

Die Russen haben es quill bei uns kimmert sich Herr von Kogolow, dieser gefährliche Revolutionär, nicht um die bedeutlichen Tagesordnungen der Sachkongresse. Wie anders in Frankreich! Da sorgt die Polizei noch dafür, daß das Publikum seine Ruhe hat! Auf einer Kochkunstausstellung verbot sie einen Vortrag über Zitronens und ander Nüssen, auf einem Konditorkongress einen Vortrag über Eisbomben, auf einem Zumeilertage die Ausstellung von Granaten, auf einer Naturforscher-versammlung einen Vortrag über revolutionäre Bewegungen im Erdinneren zur Eiszeit, auf einem Kongress für russische Eisenbahn-lunde einen Vortrag über die Explosionen von Kesseln. — weil alle diese Vorträge geeignet seien, die Propaganda der Revolutionäre zu fördern. Endlich verbot sie auf dem Kongress russischer Psychiater einen Vortrag über die angeborene Kleinheit des Gehirns und den dadurch bedingten Idiotismus, weil dieses Thema eine Beleidigung der russischen Polizei enthalte.

Der Komet wurde für sein wunderbares Verhalten zum „Kometen erster Klasse“ ernannt mit der Erlaubnis, seinen Schweif an Sonn- und Feiertagen sichtbar zu tragen.

Wahres Geschickchen. Meine 16jährige Kaufsine befindet sich in einem frommen Erziehungsanstalt. Ueber den Pistorunterricht befragt, erwidert sie geringschäßig: „Von Goethe und Heine brauchen wir nicht zu wissen, als daß der eine ein Dumpe, der andere ein Schwein war.“ („Jugend.“)

Notizen.

Vorträge. Pary wird definitiv am Mittwoch, den 8. Juni, in der Berliner Philharmonie seinen Vortrag halten. Bereits zum 7. gelöste Willeits behalten Gültigkeit.

Das Wädrer Theater. Das Wädrer Theater wird dieses Jahr zweierlei Gattspiele erleben. Der Dramaturg des Berliner Deutschen Theaters, Felix Holländer, wird vom 15. Juni bis Ende Juli mit einem eigenen Ensemble Pantomimen usw. auf-führen, während Rheinhardt im August mit dem Deutschen Theater gastiert.



**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
des  
**6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**  
**Toden-Anzeige.**  
Am 20. Mai verstarb unser  
Mitglied, der Töpfer  
**Oskar Abendroth**  
(Wiesenstr. 40).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 24. Mai, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des städtischen Friedhofes in  
Friedrichshofe aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Zentralverband der Töpfer**  
**Deutschlands**  
**Filiale Berlin.**  
**Todesanzeige.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis,  
dass am Freitag, den 20. Mai,  
unser langjähriges Mitglied, der  
Kollege  
192/17

**Oskar Abendroth**  
(Bezirk Gellendamm)  
im Alter von 50 Jahren an der  
Lungenentzündung verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienst-  
tag, 24. Mai, nachm. 5 Uhr, von  
der Leichenhalle des Zentral-Fried-  
hofes in Friedrichshofe aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
**Der Vorstand.**

**Deutscher**  
**Holzarbeiter-Verband**  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
dass unser Kollege, der Tischler  
**Max Kalowsky**  
am 20. Mai gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Montag, den 23. Mai, nach-  
mittags 2 Uhr, von der Halle  
des Zentralfriedhofes in Friedrichs-  
hofe aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
83/19 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Sattler**  
**und Portefeullier.**  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern hiermit zur  
Nachricht, dass unser Kollege, der  
Portefeullier  
**Georg Rauth**  
Berl. Platz R. Platz  
am 18. d. M. verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 22. Mai, nach-  
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Thomas-Nirchhofes in  
Hixdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
156/15 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Buch- und**  
**Steindruckerei-Hilfsarbeiter u.**  
**Arbeiterinnen Deutschlands.**  
Ortsverwaltung Berlin.  
Am 20. Mai verstarb nach  
langem, schwerem Leiden unser  
Kollege  
**Ernst Krüger.**  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihm die  
Zahlstelle Berlin.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 24. Mai, nach-  
mittags 4 Uhr, auf dem Johanns-  
Nirchhofe in Köpenick statt.

Nach langem, schwerem Leiden  
entschied am 20. Mai, früh 1 Uhr,  
unser lieber Sohn, Bruder,  
Schwager und Enkel, der  
Kleinfuhrler  
22215  
**Richard Franke**  
im noch nicht vollendeten 29. Lebens-  
jahre.  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Mont-  
tag, den 23. Mai, nachmitt. 5 Uhr,  
von der Halle des Gethsemani-  
Nirchhofes in Niederhagen-  
Nordend aus statt.

Nach langer unermüdlicher  
Arbeit verschied nach schwerem  
Leiden unermüdet am 20. d. M.  
unser lieber Mann, unser berzungs-  
guter Vater, Bruder, Schwager,  
Schwager und Großvater, der  
Gastwirt  
**Oswald Knick sen.**  
im 63. Lebensjahre.  
Dies zeigen mit der Bitte um  
stille Teilnahme tiefbetrubt an  
Ober-Schöneweide, 21. Mai 10.  
Johanna Knick geb. Dornbusch,  
Oswald, William u. Martha Knick  
geb. Gobel.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 24. Mai, nachm.  
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des  
Ober-Schöneweider Friedhofes  
aus statt.

Nach langer unermüdlicher  
Arbeit verschied nach schwerem  
Leiden unermüdet am 20. d. M.  
unser lieber Mann, unser berzungs-  
guter Vater, Bruder, Schwager,  
Schwager und Großvater, der  
Gastwirt  
**Oswald Knick sen.**  
im 63. Lebensjahre.  
Dies zeigen mit der Bitte um  
stille Teilnahme tiefbetrubt an  
Ober-Schöneweide, 21. Mai 10.  
Johanna Knick geb. Dornbusch,  
Oswald, William u. Martha Knick  
geb. Gobel.  
Die Beerdigung findet am  
Dienstag, den 24. Mai, nachm.  
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des  
Ober-Schöneweider Friedhofes  
aus statt.

Am 19. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr,  
verschied nach langem, schwerem  
Leiden meine liebe Frau, unsere  
herzengute Mutter  
**Therese Ludwig**  
geb. Korn  
im 40. Lebensjahre.  
Dies zeigen in tiefer Betrüb-  
nis, um stille Teilnahme bittend, an  
**Der trauernde Gatte**  
**und Sohn.**  
Die Beerdigung findet Mont-  
tag, den 23. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr,  
von der Halle des Philippus-  
Nirchhofes, Müllerstraße  
Gde Seeestraße, aus statt.

**Tauftragung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei der Beerdigung  
meines leider zu früh dahingewandten  
unvergesslichen Mannes  
22015  
**Josef Klasen**  
sagen wir allen Kollegen, Genossen,  
Freunden und Bekannten, besonders  
denjenigen vom „Berliner Lokal-  
Anzeiger“ für die reichen Kranz-  
spenden unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernde Witwe nebst Sohn.

**Tauftragung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und die schönen Kranz-  
spenden bei der Beerdigung meines  
unvergesslichen Mannes  
**Hermann Rothe**  
sage ich allen Freunden und Be-  
kanten, den Kollegen der Firma  
Bergemann (Reinholdsdorf-Holenthai)  
sowie dem Gesangsverein Ober-Schöne-  
weider Liedertafel meinen besten Dank.  
Margarethe Rothe geb. Friedrich  
nebst Eltern und Geschwister.

**Tauftragung.**  
Allen lieben Freunden und Be-  
kanten, welche mich bei der Beerdigung  
meines lieben Mannes, des Gastwirts  
**August Goldbach**  
die Ehre der Teilnahme erwiesen  
haben, insbesondere dem Wahl- und  
Bezirksverein der Jugendorganisation,  
den Arbeitern der Firma Kaufe, dem  
Sparverein Wohlfahrt, dem Frauen-  
Sparverein Weihnachtsfreude sowie  
den beiden Gastwirtsvereinen meinen  
herzlichsten Dank.  
**Witwe Ernestine Goldbach.**

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am  
Mühlplatz,  
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4  
Ich praktiziere wieder (61/5)  
**Dr. Richard Stern,**  
N., Halmber Straße 21, I.

**Reste**  
Damenstiche, schwarz und  
farbig, Costumes-Stoffe, neueste  
Muster, Triest-Stoffe, Seiden-  
Plüsch, Sammete,  
Beide etc.

**Confection**  
Paletots,  
Jackets, Staub-  
mäntel, Costumes und Costum-  
röcke in grosser Auswahl.

**C. Pelz,**  
Kottbuserstr. 5.

**Westmanns Trauermagazin**  
Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-  
straße 37a (2. Haus von der  
Jerusalemstraße).  
II. Gesch.: Berlin NO., Große  
Frankfurt-Str. 115 (2. Haus  
von der Andreasstraße).  
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider,  
Hüte, Handschuhe, Schlei-  
er etc. v. einfachsten bis zum  
hocheleganten Genre z. äußerst  
niedrigen Preisen.  
Sonder-Abteilung:  
**Maßanfertigung** in  
10 bis 12 Stunden.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teil-  
zahlung liefert  
**elegante**  
**Herren-**  
**Garderobe**  
fertig u. nach Maß.  
Garantiere f. tadel-  
losen Sitz u. feinste  
Verarbeitung.  
**Deutschland**  
Herrenmoden.  
Neue Königstr. 32 II, Alexand.-Platz  
**Stauend billig.**  
Land-, Obstbaum- und Hochwald-  
**Parzellen**  
**Nassenheide (Nordbahn)**  
v. 250 M. an Hunderte in kurzer Zeit  
verl. Bei Wolf täglich im Bahnhof-  
restaurant angutreffen.

**Peek & Cloppenburg** Gertrandenstraße 25, 26, 27  
Roßstraße 1 u. 2  
Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung  
Vom 22. Mai bis Ende August bleiben unsere Geschäftsräume  
des **Sonntags von 12-2 Uhr geschlossen.**

**Für die Reise**  
**Für die Stadt**  
  
Hilfliches Reisekostüm in ähnlichen Farben von Mark 18.00 an  
Nette Stadtkostüm in ähnlichen Farben von Mark 30.00 an.

**Für's Gebirge—Für das Bad**  
findet jede, auch die stärkste Dame passende Konfektion jetzt  
bedeutend unt. Kalkulationspreisen  
im Reise- und Saison-Verkauf bei  
**Westmann**  
Mohrenstrasse 37a Gr. Frankfurter Str. 115  
nahe Jerusalemstrasse nahe Andreasstrasse  
Vom einfachsten bis zum vornehmsten Genre  
Wetterfeste Reisekapas Gebirgspolerinen | Lodenkragen  
Imprägnierte Staubmäntel | Reisemäntel | Kimonos  
Jackette | Bedulinen | Sport- u. Kostümröcke  
Kostüme | Kleider auch fran- | Blusen  
z. garniert  
alles in leichteren sowohl wie schwereren Stoffarten:  
Leinen, Bast, Kammygarn, Tuch, Cheviot, Seide, Tüll,  
Vellé, Stamine, Alpaka, Shantung, Eolienne etc.  
in allen Preislagen, anfangend von 5,- 7,- 9,- 11,- 14,-  
18,- 22,- 25,- 35,- 40,- 45,- 50,- usw. bis M. 250,-  
Backisch-Konfektion! Englische Paletots!  
Gratis auf Wunsch 3/4 m Stoff zu einem  
Rock bei Einkauf von nur M. 12 an!  
Sonntag geöffnet 8-10, 12-4 Uhr.  
**Trauer-Westmann** geselllich  
gesch. litzl  
Extra-Abteilung für gediegene schwarze Konfektion, wie:  
Mäntel, Kleider, Blusen, Hüte, Schlei-er etc.

**ADAM'S**  
Handbest  
Werk  
Grat  
Möbels  
Raten  
Otto Jacob  
senior  
Friedenstr. 8  
Berlin 508

Ohne Konkurrenz! — Beste Neuerung!  
Nach vielen Erfahrungen mit den glänzend eingeführten  
Kinder-Klappwagen bringe ich jetzt eine Neuheit,  
die alle Wünsche des Publikums befriedigt  
und speziell sehr billig ist.  
Dieser Wagen ist mit einer Handbewegung leicht  
zusammenklappbar — der Schieber vorn,  
daher Mutter und Kind vis-à-vis.  
Mit 4 vernickelten Gummirädern, mahagoni, grün oder  
natur lackiert, ff. Ledergriff, Preis . . . M. 18.00.  
Rückenehne u. Fußtritt verstellbar.  
**Kinder-Klappwagen.**  
Neu!  
Katalog gratis.  
Hauptvertrieb u. Alleinverkauf für Berlin:  
Größtes Spezial-Haus **Metzner** Größtes Spezial-Haus  
I. Andreasstr. 23 (Andreasplatz). II. Brunnenstr. 95.  
III. Beusselstr. 67. IV. Leipziger Str. 54. V. Rixdorf, Bergstr. 133.

Tausende von Familien  
leben Ihrer Gesundheit  
in den Eigenheimen  
oder Eigengärten der  
**Garten-**  
**städte:**  
Falkenhagen - West,  
direkt am Bahnh. Seegefeld  
 R. 15 M. an  
Kaulsdorf, a. Bahnhof  
 R. 12 M. an  
Stienitzburg, Station  
Friedershof  
 R. 4 M. an  
Neu-Sadowa, Station  
Sadowa  
 R. 15 M. an  
Bliesdorf, Stadtbahn  
 R. 20 M. an  
Kleinste Anzahlung  
auch von 50 Mark an.  
Bequemste Abzahlung  
Verkaufsstellen an  
den Bahnhöfen.  
**Nieschalke & Nitsche**  
BERLIN  
Rene Königsstraße 16.  
Amt VII 6376.

**Torpedo-Schreibmaschine**  
bestes deutsches Fabrikat  
mit sichtbarer Schrift.  
Vorführung kostenlos durch den  
Alleinvertreter  
**Franz Kaiser, Berlin W. 8,**  
Mohrenstraße 22.

Enorm billiger  
Verkauf  
eleganter, hochmoderner  
**Anzüge,**  
**Paletots,**  
**Ulster**  
aus feinsten Maßstoffen  
jetzt 20 bis 50 Mark.  
VERSANDHAUS GERMANIA  
Unter den Linden 21, 2. Etage.

Moderne Wohnzimmer-Einrichtung M. 290,-  
**Moebel-Boebel**  
Berlin S., Moritzplatz 58.  
Kein Laden! Verkauf nur im Fabrikgebäude!  
Spezialität:  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
einfachen und mittleren Genres.  
M. 67,- M. 75,- M. 67,- M. 30,- M. 6,- M. 39,-  
Musterbuch „F“  
gratis & franko.  
Geöffnet 8-8.  
Sonntags 8-2.



# Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)

**Sonntag, den 22. Mai,**  
nachmittags 3 Uhr:  
**Freie Volkshöhle.** Neues Schauspielhaus. 12. Abtheilung a, b, c, d, e: Bunbury (Ernst Fein).  
**Thalia-Theater.** 4. Abtheilung c, d und 5. Abtheilung a, b: Der Dorfmann.

**Montag, den 23. Mai, 8 Uhr:**  
16. (III) Abendabtheilung im Neuen Schauspielhaus: Der Flieger.  
**Neue Freie Volkshöhle.** Am Sonntag, den 22. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, im Deutschen Theater: Kabale und Liebe.

**Rachm. 3 Uhr:**  
Neues Theater: Müller.  
Neues Operetten-Theater: Die Dollarprinzessin.  
Fidelio-Theater: Hanna Jagerl.  
Berliner Theater: Pension Schöller.  
Schiller-Theater Charlottenburg: Der Meinelbauer.  
Schiller-Theater O.: Viel Lärm um Nichts.

**Friedr.-Wilhelmstädt. Schauspielhaus:**  
Die Jungfrau von Orléans.  
**Reines Theater: Poral.**  
**Metropol-Theater: Drei Paar Schuhe.**

**Lessing-Theater.**  
3 Uhr: Die verfallene Glode.  
8 Uhr: Rosenkranz, außer Abonnements: Nora.  
Montag, 8 Uhr: Das Konzert.

**Berliner Theater.**  
Heute 8 Uhr: **Taifun.**  
Rachm. 3 Uhr: Pension Schöller.

**Neues Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die goldene Ritterzeit.**

Morgen und folgende Tage:  
**Die goldene Ritterzeit.**

**Neues Operetten-Theater.**  
Heute und folgende Tage 8 Uhr:  
**Der Graf von Fugensburg.**  
Sonntag nachmittags 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen: Die Dollarprinzessin.

**Theater des Westens.**  
Abends 8 Uhr:  
Täglich bis einschl. Mittwoch, den 25. Mai: Gesamtspiel des russ. Ballets des Kaiserl. Theater.  
Rachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise: Die geschiedene Frau.

**Volksooper.**  
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Staatsanwalt Alexander.**

**Residenz-Theater**  
Direktion: Richard Alexander.  
Abends 8 Uhr:  
**Das Nachtlicht.**

Schwan in 3 Akten v. W. Zamacois.  
Drauf: **Der selbige Oktave.**  
Grotto in 1 Akt von Jules Verne und Henry Gréville.  
Sommerpreise.  
Morgen und folgende Tage: Die selbige Vorstellung.

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Die Elfe vom Erlenhof.**

Vollständ. in 5 Akten v. G. E. Staat.  
Abends 8 Uhr:  
**Marianne, ein Weib aus dem Volke.**

Lebensbild in 5 Akten von G. Drögler-Wanteb.  
Montag: Marianne, ein Weib aus dem Volke.  
Dienstag: Die Welt ohne Männer.  
Mittwoch: Marianne, ein Weib aus dem Volke.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.**  
Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr:  
Rechte Vorstellung von  
**Alt-Heidelberg.**

Sonntag nachm. 8 Uhr: Die Jungfrau von Orléans.  
Montag: Der Hund der Sabinerinnen.

**ROSE-THEATER**  
Große Frankfurter Str. 132.  
Abf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
**Die Schmuggler.**

Romäne in 4 Akten von H. Dinter.  
Auf der Gartenbühne täglich:  
**Theater-Vorstellung. Spezialitäten, großes Garten-Konzert.**  
Abf. Sonntag 4 Uhr, wochent. 4 1/2 Uhr.

**Lustspielhaus.**  
Rachm. 3 Uhr: Der dunkle Punkt.  
Abends 8 Uhr:  
**Das Leutnantzmündel**

**Königstadt-Kasino.**  
Dolgenstraße 72.  
Im herrlichen Naturgarten täglich:  
Durchgegangene Weiber.  
Danzler Schwanz mit Gesang.  
Otto Salzer,  
moderner Baudekorationen und Manipulationen.  
Franz Heißner, Originalkomiker und das andere reichhaltige Programm.

**Wahalla-Variete-Theater**  
Weinbergsweg 19-20, Rosenthal, Tor. 11  
Das neue Varieté-Programm!  
Die Assen-Familie Mayer und die übrigen Spezialitäten.  
Theater, ununterbrochen geöffnet.

**Urania.**  
Wissenschaftliches Theater.  
Abends 8 Uhr:  
**In den Dolomiten.**  
Montag 8 Uhr:  
**Belgien: Landschafts- und Städtebilder.**

**ZOO-LOGISCHER GARTEN**  
Heute Sonntag:  
— Eintritt 50 Pf. —  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Ab nachmittags 4 Uhr:  
**Militär-Doppelkonzert.**  
Morgen sowie täglich: Gr. Konzert.

**Castans Panopticum**  
Friedrichstr. 165 (Pechorral).  
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abds.

**Familientag!**  
Jeder Besucher kann ein Kind frei einführen!  
Der Mann mit der eisernen Zunge.  
× Täglich 7 1/2 Uhr abends ×  
Sonntags 4 Uhr:  
Heitere Vorträge.

**Passage-Panoptikum.**  
Heute **Volkstage!**  
Beginn der Jeder Erwachsene ein Kind frei! Jedes Kind erhält ein Geschenk!  
**Die heiligen Fakire.**  
!! Lebend !!  
**Prinz Atom**  
der kleinste Mensch, der je gelebt.  
Alles ohne Extra-Entree!  
Eintritt 50, Kinder, Soldaten 25 Pf.

**Passage-Theater.**  
Heute Sonntag: 2 Vorst.  
Nachm. 3-7 Uhr kleine Preise.  
Abends 8 Uhr:  
Die Sterne des Humors  
★ **Claire Waldoff**  
★ **Willi Prager** ★  
und das große Varieté-Programm!

**Metropol-Theater**  
**Hallo!!!**  
Die große Revue!  
In 8 Bildern von Jul. Freund.  
Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultze.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**WINTER-GARTEN**  
**Prinz Charles**  
der Affe mit Menschenkultur.  
**De Dio**  
Phantasia-Tänzerin  
**Schenk Bros.**  
Sensations-Equilibristen  
sowie das von Publikum u. Presse glänzend beurteilte  
**Mai-Programm.**

**Apollo-Theater**  
8 Uhr: Das Attraktions-Programm!  
**Mahara**  
m. ihr lebenden Stiefkinderen.  
Georg und Gusti Edler. Dirig. Duell: Wiener Rater — Wasserwagen.  
**August.**  
Szenen aus dem Bagmenleben.  
20 englische Gedichte 20 mit neuem Repertoir.

**Wahalla-Variete-Theater**  
Weinbergsweg 19-20, Rosenthal, Tor. 11  
Das neue Varieté-Programm!  
Die Assen-Familie Mayer und die übrigen Spezialitäten.  
Theater, ununterbrochen geöffnet.

**Schiller-Theater.**  
Schiller-Theater O. (Ballner-Theat.)  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Viel Lärm um nichts.**  
 Lustspiel in 5 Akten v. W. Shakespeare.  
Ende 5 1/2 Uhr.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Die Liebe wacht.**  
 Lustspiel in 4 Akten v. G. H. de Caillavet und Robert de Fiers.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Zapfenstreich.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Liebe wacht.**

**Brauerei Friedrichshain**  
Am Königstor.  
Heute: **Großes Militär-Konzert**  
der **Jäger zu Pferde** aus Graudenz.  
Königl. Musikmeister **A. Riedel.**  
Außerdem:  
**Der sensationelle Todessprung auf Rollschuhen**  
Wird zum erstenmal auf der Welt gezeigt!  
Kinetograph — Allerneuestes. — Selbsterlöschung jepl. Art.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**LUNA-PARK**  
**Terrassen am Halensee**  
Größter Vergnügungspark des Kontinents  
Täglich geöffnet: Terrassen ab 1 Uhr, Lunapark ab 3 Uhr.

**Achtung! Diez' nur Achtung!**  
**Seeterrasse Lichtenberg**  
Röderstraße 11/13. Zwischen Landsberger Allee und Röderplatz.  
Größtes und schönstes Lokal Berlins. Bei unangünstiger Witterung Schutz für 8000 Personen. — Täglich: ☀

Ob schön! ob Regen: **Gr. Konzert.** Auftreten der besten Turmsteilkünstler der Welt The Liepeltz sowie der neuesten und größten Sensationen der Gegenwart: Die Reise um die Erde in **Saltomortale v. 10 Meter Höhe** mit dem Fahrrad in den See.  
Heberfahren eines lebenden Menschen mit Motorrad im Höllekeffel. — Mlle. de Falliere's bester Miniaturhund-Dressurakt der Welt.  
Victor Ritter mit seinem Emotions-Schlag: „Der Komet jagt vorbei“ und das beste Spezialitäten-Programm Berlins.  
Jeden Sonntag: **Hiesig-Land- und Wasser-Feuerwerk.** — Anfang 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr. — Gesamtentree 20 Pf.  
Kinder frei. × Tanz.  
Um zahlreichem Zuspruch bitten Witwe Luise u. Waldemar Diez.

**Schloß Weißensee.**  
Jeden Sonntag:  
**Großes Militär-Konzert**  
II. Garde-Dräger-Regiment. Obermusiktr. **Peschke.**  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder frei!  
Bei unangünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
**Große Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
Im Bal-champetre von 4 Uhr an Grand Ball mit Elite-Orchester.

**Voranzeige: Jeden Montag von 7 Uhr an Frei-Konzert** erstklassiger Kapellen. Programm 10 Pf.  
**Jeden Dienstag von 7 Uhr an Frei-Konzert, ausgeführt** von der Jung-Deutschland-Kapelle. Programm 10 Pf.  
**Jeden Mittwoch** Großes Kinderfest, Anfang 4 Uhr, mit Konzert, Theater und Kinderbelustigungen. Entree 20 Pf., Kinder 15 Pf. Jedes Kind erhält eine Überraschung. Von 6 Uhr an Grand-Elite-Ball.  
**Jeden Donnerstag** Elitetag. Großes Militär-Konzert und Parade-Feuerwerk. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder frei!  
**Jeden Freitag** abends 7 Uhr Frei-Konzert. Programm 10 Pf. Abends 8 Uhr Hoffmanns Sänger. Entree 30 Pf. Seitensitze 10 Pf. Im kleinen Saal Frei-Tanz.

**Moabiter Schützenhaus am Plötzensee**  
an Wald und Wasser gelegen.  
Heute, Sonntag, den 22. Mai:  
**Großes Militär-Konzert**  
ausgeführt von dem **Trompeterkorps des Regts. der Gardes du Corps.** Hr. Obermusiktr. Louis Lehmann.  
Solist: Herr **Willi Frank**, früher Kgl. Hofopernsänger, der König der Walzerkönige.  
**?? Komat Halley ???**  
Extra-Vorstellung im Kino-Theater. Der Gipfel des Humors! Phonographische Illumination des gesamten Etablissements durch die **Robert Hornsche elektrische Lichtanlage.**  
**34678 Kerzen.**  
Im großen Saal von nachm. 4 Uhr ab: **Elite-Ball.**  
Um gütigen Besuch bittet **A. Freyer.**

**Borussia-Säle 6/7 Ackerstraße 6/7**  
Telephon Amt III, 2674  
Inhaber: **Georg Wolfgang**  
empfiehlt seine vier Säle, 100 bis 800 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten.  
(mit Bühne), 600 Personen fassend, noch einig Sonnabende und Sonntage frei.  
Prächtiger Naturgarten

**Gr. Berliner Kunstausstellung 1910**  
30. April bis 2. Oktober.  
Am Carl täglich **Doppel-Konzert.**  
Eintritt: 10-6 Uhr 1 M., n. 6 Uhr ab 50 Pf., Sonntags 50 Pf. Dauerl. 6 M.

**Städtebau-Ausstellung**  
10-8 Uhr. Eintritt 1 M.  
Königl. Akademische Hochschule, Waldgürtel. Sport- u. Spielplätze. Kunst a. d. Str. Verkehrssysteme. Innenstadt. Vororte. Gartenstädte. Arbeiterwohnungen. Groß-Berlin.  
24. Mai: Geh. Hofbaudirekt. Prof. Genamer: „Raumkunst u. Städtebau“ (Lichtbilder).

**V.T.**  
**Vitaskop-Theater**  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 53/54.

Heute zum ersten Male das neue, glänzende **Wochenprogramm.**  
U. a.:

Die Beisetzung **KÖNIG EDUARDS**  
Eig. Aufnahme unserer nach London entsandt. Operateure. — Vorführ. allabendl. um 7 u. 10 Uhr

**Der Traum des Detektivs.**  
Der falsche Mönch — Der vergnügte Landstreicher — Schicksalsflügel.  
Protrestophon

**Vorzügliches Theater-Orchester**  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Jacobs, Berlin, Kgl. Musikleiter a. D.

**Folies Caprice**  
Eine gründliche Kur.  
Neuer dunkler Teufel.  
Ein verschwiegenes Atelier.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Vorverkauf 11-9 Uhr.

**GROSSE GRATIS GELD VERLOSUNG NEUE WELT PARK**  
Freitag, 27. Mai:  
**21 harte Geldgewinne**  
1 Preis Mark 25  
3 Preise à Mark 10  
7 Preise à Mark 5  
10 Preise à Mark 1  
Heute Sonntag:  
**Großes Militär-Konzert**  
ausgeführt vom Trompeterkorps der Garde-Kürassiere unter Leitung des Kgl. Obermusiktr. Herrn E. Ruth.

**Großes Konzert**  
des Neuen Welt Park-Orchesters  
Dirigent Herr Berthold Bothe.  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Reservierter Platz 25 Pf.  
**Großer Ball**  
im Saal.  
Eintritt zum Park und Ball-saal 40 Pf.  
Eintritt zum Park 25 Pf., Kinder 15 Pf.  
Für Sitzplätze wird nicht garantiert.

**Wilhelm Hagenbecks**  
größte Raubtier-Dressur-Schau der Erde  
**Bülow-Platz**  
Kaiser-Wilhelm-Straße  
Ecke Linien-Straße  
Nähe Alexanderplatz.

Heute Sonntag:  
**2 große Vorstellungen**  
3 neue Debuts  
nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.  
In den Nachmittags-Vorst. Kinder unter 12 Jahren halbe Preise auf allen Plätzen.  
Tägl. vorm. von 10-12 1/2 Uhr Besichtigung, Probe u. Fütterung.

**Trianon-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
**Theodore & Cie.**

**Herrnfeld Theater**  
Kommandantenstr. 57. T. H. 4, 5063.  
Der größte Lachserfolg!  
**Die Welt geht unter.**  
Folgen des Kometenstrebens und  
**Wenn zwei dasselbe tun**  
mit H. und D. Germsfeld.  
Anfang 8 Uhr.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger  
Tenoristen-Vogel.  
Ein Künstlerbild v. Meyzel  
Anfang  
wochentags  
8 Uhr.  
Sonntags  
7 Uhr.

**Casino-Theater**  
Lützowstraße 37. Täglich 8 Uhr.  
Auf allgemeinem Wunsch  
618 zum 31. Mai:  
Familie  
**August Knoche.**  
Knoche: Dir. Hans Berg.

**Berliner Theater-Theater**  
Kastanienallee 7-9.  
Täglich:  
**Im Reiche des Mars**  
Spezialitäten, Konzert u. Ball.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

**Volgt-Theater**  
Gesundbrunnen Badstr. 58.  
Sonntag, 22. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
**Ueberr großen Teich.**  
Lebensbild mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen von Adolf Willipp.  
Größtartigste Spezialitäten.  
Saisonöffnung 2 Uhr, Anfang 4 Uhr.

Morgen, 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr:  
**Ueberr großen Teich.**  
Lebensbild mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen von Adolf Willipp.  
Größtartigste Spezialitäten.  
Saisonöffnung 2 Uhr, Anf. 4 1/2 Uhr.

**Karl Haverland**  
Anfang **Theater.** präz. 8 U.  
77/79 Kommandantenstraße 77/79.  
Täglich nur erstkl. Spezialitäten.  
Das wunder- **Mai-Prögr.**  
dare  
Sonabend, Sonntag, Mittwoch, Donnerstag: Ball.

**Volksgarten-Theater**  
früher Weimann.  
Badstr. 8, Behm- u. Beckermännstraße.  
Täglich: Konzert-, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Das Riesenspektakel. Zur Aufführung gelangt: **Der steigende Berliner.**  
Vollständ. in 5 Akten mit Gesang und Tanz.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

# Schwarzer Adler, Lichtenberg

Richard Arnhold. Frankfurter Chaussee 5.

Jeden Sonntag:

## Großes Künstler-Konzert.

Dirigent: Otto Jung. (18 Mann starkes Orchester.)

Wiederauftreten von Franz Sobanski.

The 3 Albertos, phänomenale Akrobaten.

Lotte Bach, Vortrags-Soubrette. Max Bee, Humorist. Mstr. Ottokar, Typenkünstler.

Mstr. Lockford. Sievov Oschi, Soubrette.

Weller und Prager, Excentr. Duo. Mstr. Joeli, Musikalischer Akt.

Anfang des Künstler-Konzerts 4 Uhr.

Im Saale: **Großer Ball.** Volkabelustigungen aller Art. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr geöffnet.

# Mentes Konzertgarten, Jnh.: Friedr. Neumann

Berlin-Lichtenberg, Röderstr. 28/29

am Bahnhof Landsberger Allee.

Jeden Sonntag und Donnerstag: **Konzert, Spezialitäten** Auftreten nur erstklassiger Kräfte auf der neu erbauten Sommerbühne.

**Gr. Taubenschaufliegen.** Im Riesen-Parquettsaal: **Großer Ball.** Drei Kaffeeküchen. X Drei Kegelbahnen (Stunde 80 Pf.).

Entree 10 Pf. Entree 10 Pf.

Bahn-Verbindungen: Linie 58, 64, 65, 67, 73, 81, Südliche Bahn: (Südow)-Frankfurt-Berlin-Verbindung, Alexander-Platz-Post-Station, S-Bahn-Station, Landsberger Allee. Im Monat Juni, Juli und August noch einige Sonntage und Wochentage frei zur Abhaltung von Festlichkeiten.

## Puhlmanns Theater

Schönh. A. 148 — Kastanien-A. 97/99.

Täglich: Gr. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Jede Nummer ein Schlager!

1/2 Uhr: **Wahnerträume.**

Oberreihenpasse in 3 Akten.

Am 1. Konz. 1/2 U., der 2. Konz. 1/2 U.

Entree 30 Pf., num. Plätze 50-1.20.

Sonnabend: Berlin, wie's laut und tracht.

## Schweizer-Garten

Am Königsplatz — Am Friedrichshain.

Täglich:

**Theater,**

**Spezialitätenvorstellung.**

**Volkabelustigungen.**

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

## Burgtheater-Kinematograph

vorn. Grottorjan, Jnhob.: Rud. Merz.

Schönhauser Allee 129. Tel. 5, 9353.

Lebende Photographien.

Wochent. 30 u. 40 Pf. Anfang 7 Uhr.

Sonnt. 30, 40 u. 60 Pf. Anf. 4 Uhr.

Vorzugskarten nur Wochentags gültig.

25 Pf. auf allen Plätzen.

Stets wechselndes Programm.

Jeden Sonntag im Oberaal:

**Künstler-Konzert.**

Entree 15 Pf. Garderobe 10 Pf.

H. d. Konzert: Familien-Kränzchen.

## Stadt-Theater Moabit

Alt-Moabit 47/49.

Täglich:

**Konzert, Theater,**

**Spezialitäten.**

## Max Kliems Sommertheater und Festsäle.

Inh.: Rudolph Krüger.

Hasenheide 13/15, vis-à-vis v. Turnpl.

Täglich:

**Große Theater- u. Spezialitäten-**

**Vorstellung.**

Artist. Leitung: Walter Gravenitz.

Kapellmeister: Max Wollheim.

Jeden Donnerstag: **Elite-Tag!**

Anfang: Wochent. 6 Uhr, Sonnt. 1/2 Uhr.

## Vereins-Brauerei

Rixdorf, Hermannstr. 214/219.

Oekonom: Max Wendt.

Täglich:

**Gr. Militär-Konzert.**

Jeden Dienstag:

**Gr. Kinder-Freuden-Fest.**

Entr. 15 Pf. Plätze od. Schärpe grat.

## Böhm. Brauhaus

Landsberger Allee 11/13

H. Giebelmann, Oekonom

Täglich **Militär-Konzert**

Montag:

III. Garde-Regiment zu Fuß

Obermusikmeister Herr Goerlich.

Dienstag:

Garde-Pioniere

Obermusikmeister Herr Kühle.

Mittwoch:

Ehem. Hobilisten des Garde-Korps

Dirigent: Herr Riemann.

Donnerstag:

Kais. Alexand. Garde-Gren.-Rgt. No. 1

Obermusikmeister Hr. Neumann.

Freitag:

III. Garde-Feldartillerie-Regiment

Obermusiktr. Hr. Spiegelberg.

Sonnabend:

Ehem. Hobilisten des Garde-Korps

Dirigent: Herr Riemann.

Sonntag bei vollbes. Orchester:

Ehem. Hobilisten des Garde-Korps

Dirigent: Herr Riemann.

Montag, Donnerstag, Sonntag:

Tanz-Reunion.

## Elysium

Sanddörger Allee 40-41

Gente sowie täglich:

**Spezialitäten**

beste Schanummer.

Kaffeekochen. X Ball.

Anfang 7 Uhr. Entree frei.

## Victoria

Brauerei, Lützowstr. 111/112

Im Garten oder Saal: Täglich:

**Gr. humorist. Soiree.**

(Gesangsstücke, Theater und

Varietés-Vorstellungen.)

Sonntags, Dienstags, Donnerst.

und Sonnabends: Tanzkränzchen.

Anf.: Wochentags 8, Sonntags

7 Uhr. — Alle Konz. gültig.

Im Restaur.: Mittagsst. 75 Pf.

Gr. u. H. Säle zu beliebigen

aller Art. Max Saeger.

## Markgrafen-Säle

84. Markgrafen-Damm 34.

An der Stralauer Allee.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Im Restaurant täglich musikalische

Unterhaltung. Vorzügliche Küche,

W. Biese u. Weine, Billard u. Kegelbahn

## C. B. Café Bellevue

am Rummelsburger See.

Heute: **Gr. Gartenkonzert**  
des Wagner-Orchesters. Dirigent: Herr Irrgang.  
Auftreten verschiedener Spezialitäten.  
Kaffeeküche geöffnet. Volkabelustigungen aller Art.  
Im großen Saal: **Ball.**  
Um zahlreichen Besuch bittet. G. Tempel.

## Ernst Höfliches

Waldstraße 73/74.

„Krug zum grünen Kranz“ (Mittelpunkt der Erde.)  
Garten, Restaurant und Gesellschaftssaal.  
Station Sobotta und Nieder-Schönnewalde-Jahresmarkt.  
Rüche und Keller in bester Lage.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
Bereine und Gesellschaften bestens empfohlen. N. Höflich.

## Reederei Kalmt & Hertzner

Tel. Amt VII No. 2082.

Achtung! Beginn der billigen Dampferfahrten ab **Waisenbrücke**  
Geb. Montag u. Donnerstag nach Freibad Grünau u. Neue Mühle (10 Pf. nachm.)  
Dienstag und Freitag nach Wolteradorfer Schloose (2 Uhr, hin u. zurück 50 Pf.)  
Mittwoch nach Freibad Grünau und Ziegenhals (zurück 50 Pf.)  
Mittwoch nach Teplitz, Tarnobrzeg, Hbf. 7 1/2 Uhr, hin u. zurück 2 Pf.  
Montag und Donnerstag nach Hussenwinkel und Neu-Zittau, Abfahrt 10 Uhr, hin und zurück 75 Pf.  
gegenüber der Prinz-Louis-Ferdinandstraße:  
us Weidendammerbrücke, jeden Donnerstag nach Brandenburg a. H. (10 Pf. 7 1/2 Uhr, hin u. zurück 2 Pf., ab Spandau 9 1/2 Uhr, hin u. zurück 1,75 Pf.)  
Dampfer an Bereine, Gewerkschaften, Schulen usw. billig zu vergeben.

## Dampfer-Station Stralauer Tor — Warschauer Brücke.

### Dampfer-Extrafahrten

nach Wolteradorfer Schleuse (Schloß) mit Musik. (2 Ubr, hin u. zurück 50 Pf.)  
Abfahrt vorm. 9.10 Uhr, nachm. 2.10 Uhr, hin u. zurück 75 Pf. (Kinder die Hälfte)  
von Café Allen 5 Km. später. — Stadtbahn, S-Bahn, Straßenbahn  
Warschauer Straße, Hochbahn Stralauer Tor.  
Bermietung von Dampfern jeder Größe.  
Telephon: Amt VII, 728. **Reederei Fr. Saewert.**

## schönsten Ausflüge

ist die Partio nach der am Wald und Wasser gelegenen **Mönchmühle Schildow!**  
bei  
Vorzügliche schattige Plätze am romantischen Mühlen-  
teich. Vorzügliche Küche und Getränke. Kaffeeküche.  
Wanderer- und Turnvereine ganz besonders empfohlen.  
Um gütigen Zuspruch bittet. 5573L\*  
**E. R. Arndt, Amt Mühlenbeck No. 18.**

## Etablissement Müggelschlöbchen

vollständig renoviert.

### Neu eröffnet.

Anerkannt vorzügliche Küche.  
Oekonom Anton Giesholt.  
55142\*

## Sophien-Säle

Sophienstraße 17/18  
Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt  
Inhaber: **Paul Baas**  
empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen  
Borings- u. Kunstabenden usw. Vorzügliche Küche. Kulant. Entgegenkommen



## Erstklassige Biere.

Berlin N. 20, Hochstraße 21/24.  
Amt III, 1608 und 3183.

## Paul Schmidt's Spezialitäten-Theater

Landsberger Allee 76/77. Ringbahnstation Landsberger Allee.

Täglich: **Gr. Konzert, Spezialitätenvorstellung, Ball**  
Das **Eröffnungs-Programm** 14 erstklassige Nummern.  
tunnderbare **Druckstücke**, **Druckstücke**: Georg Wolf.  
Besonders hervorzuheben: **Feing Frant**, Humorist. **Barrett-  
Truppe** in ihrer höchsten, **Pantomime** „Ein Dorf-Doß“! **Lotte  
Griffi**, **Gesang- u. Tanzsoubrette**, **Max Gilling**, **Grotesk-  
Komiker**, **Les Bachalo**, **Equilibrist u. Hand-Gottig**, **Maxwell-  
Trio**, **Barrett-Klub**, 1. Rang, **Ott u. Knaut**, **tom. Excentri-  
kowskas**, **Gesangs- u. Tanzduett**, **Orig. Gracie-Trio**, ohne jede  
Konkurrenz, **Bühnen-Lust** in höchster **Bedeutung**.  
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 6 Uhr [50222\*]  
**Gr. Kaffeeküche u. Volkabelustigung, all. Art.**  
Den geübten Gewerkschaften, Vereinen usw. emp. mein neu  
renoviertes Lokal zu den kulantesten Bedingungen. Der Wirt.

## Sportshaus Ziegenhals

Bahnhofstation Zeuthen,  
Post Niederlehme.  
Telephon Königs-Wusterhausen 175.

Empfehle den Vereinen, Gewerkschaften, Fabriken und Gesellschaften  
mein herrlich am Krossensee gelegenes Lokal zu **Tauscherpartien** und  
Festlichkeiten. — Bestellungen nehme auch in meinem Berliner Geschäft:  
Restaurant zum Leuchtturm, Fontane-Promenade 18 (Tel. Amt IV, 173),  
entgegen. Auch **Reise Dampfer** **Max Mörschel**  
und **Motorboote** zur Verfügung.

## Voigts Krampenburg,

Berliner Alpen, 55123\*

## Reederei Nobiling,

Jannowitzbrücke,  
Schultheiß-Ausschank.  
Täglich (auch Sonntags) billige Dampfer-Extrafahrten. Abfahrt früh 9 Uhr,  
nachm. 2 1/2 Uhr. Empfehle mein Lokal auch zu Partien für Gesellschaften usw.



## Noch ist es Zeit!

Wir raten Ihnen, sofort  
Kunde bei uns zu werden und  
sich soviel wie möglich  
Annoncen unserer Firma zu  
verschaffen. Sie haben alsdann  
die Chance, bei der bereits am  
1. Juni d. J. erfolgten Aus-  
lobung v. 50 Geldpreisen bis zu  
**100 M. bares Geld geschenkt**  
zu erhalten. Die gesammelten  
Annoncen sind am 26. und am  
28. Mai d. J. in unserem Ge-  
schäftslokal, Schöneberg,  
Hauptstrasse 19, abzuliefern.  
Jedermann erhält auf  
allerbequemste Teilzahlung  
Herren- und Damen-Garderobe  
Manufakturwaren □ Wäsche,  
□ Möbel und Polsterwaren □  
Reichhaltigste Auswahl  
in allen Abteilungen  
Billigste Preissetzung!  
**Kaufhaus auf Kredit**  
**„Für Alle Welt“**  
Schöneberg,  
Hauptstrasse 19  
am Kaiser-Wilhelm-  
Platz.

## Leichtester Erwerb eines Eigenheims

Ländliches Idyll in groß-  
städtischer Komfort bietet  
**Gartenstadt  
Hohen-Neuendorf**  
(Nordbahn)  
Wald, Wasser, Art, Gas,  
Wasserleit., Schulen etc.  
Am Schützen-  
haus, 1000 herrliche  
Hochwald-Land-  
baustellen. Rate  
12 Mark an! 10% An-  
zahlung. Tilgung des  
Restes in 10jähr. Raten.  
Sommer-Verleihhäuser  
an.  
Verlangen Sie illustrierte  
Gratis-Broschüre.  
Wollenberg, BERLIN  
NO. 43.  
Neue Königstraße 71.

## Gneisenastraße 10,

S. Grau, billigste u. beste  
Bezugsquelle für  
**Möbel jeder Art.**  
Kasse und Teilzahlung.

## 5 Proz. Rabatt

bei Vorzeig. dieses Inserats

Für Damen  
Aus meinem  
Engros-Lager.  
Einzel-Vorverkauf  
nur v. 2-8 Uhr  
Nur 8 Tage!



Leinen-Paletots, eleg.,  
jetzt 5.50 u. 7.50.  
Leinen-Kostüme,  
hochschick,  
jetzt 9.50 bis 18.50.  
Leinen-Röcke,  
modern in Einsatz,  
jetzt 4.75 bis 7.50.  
Staub-Mäntel,  
von 4.75 bis 17.50.  
Elegante Kostüme auf Seide,  
aus Ia. Kammgarn u. engl.  
Stoffen, jetzt 19.50 u. 27.50.  
Schwarze Jacken, alle Längen,  
von 7.50 bis 18.00.  
**Kein Laden.**  
Sonnt. geöffn. | Fahrg. ersetzt |  
**H. Heymann**  
partierre, Grüner Weg 48  
(an der Koppanstraße).  
Fahrgelogenheit: Elektrische  
Bahnen Nr. 1, 3, 6, 10, 22,  
31, 40, 70, 73, 79.

# Öffentl. politische Versammlung

in den **Musiker-Sälen**, Kaiser-Wilhelm-Straße 18m.

## 5. Berliner Wahlkreis.

Dienstag, den 24. Mai 1910, abends 8 1/2 Uhr:

Tages-Ordnung:

### 1. Blau-schwarze Blockfrüchte.

Referent: Reichstagsabgeordneter **Robert Schmidt**.

### 2. Diskussion.

Zahlreichen Besuch der Genossen und Genossinnen erwartet

Der Einbußer: **Wilm Friedlaender**, Elßner Str. 25 II.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

### Vertrauensmänner-Versammlung

für sämtliche Branchen und Bezirke  
am Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Preyers Festsaal,  
Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:

1. Arbeitsnachweis und Arbeitsvermittlung. 2. Verbandsangelegenheiten.  
Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte legitimiert.

## Mitglieder-Versammlungen: Bodenleger.

Montag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engelstr. 14, Eingang B, Saal IV (Arbeitslokalzimmer).

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die augenblickliche Situation  
2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Branchenangelegenheiten.

## Drechsler.

Montag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Königshof-Kasino“,  
Holzmarktstr. 72.

Tages-Ordnung: 1. Welche Schritte unternehmen wir in der  
Zukunft? 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

## Stock- und Zelluloid-Arbeiter.

Montag, 23. Mai, abends 6 Uhr, in den „Nitterfälen“ (Ind. Bergh),  
Ritterstr. 75.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Branchen- und Zentral-  
kommission und Neuwahl derselben. 2. Bericht von der General-  
versammlung. 3. Verschiedenes.

## Jalousiearbeiter.

Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Becker, Weberstr. 17.

Tages-Ordnung: 1. Wann gedenken die Kollegen in die Tarif-  
bewegung einzutreten? 2. Verbandsangelegenheiten.  
Die Kollegen der Firmen Wolschlag und Wolschlag sind hierzu  
ganz besonders eingeladen.

## Tisch-Branche.

Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“,  
Alexanderstr. 27a.

Tages-Ordnung: 1. Was wünschen und was fordern wir?  
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

## Bürstenmacher.

Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, bei Presh,  
Holzmarktstr. 65.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Späthe über „Das  
Recht auf Arbeit“. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

## Stellmacher.

Donnerstag, den 26. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“,  
Rosenthaler Straße 11-12.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: „Die großen Kämpfe der  
Gegenwart“. Referent: Kollege R. Leopold. 2. Bericht von der General-  
versammlung. 3. Verbandsangelegenheiten.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbüro:  
Col L. Amt 3, 1929. Charitéstraße 3. Hof III. Amt 3, 1987

Montag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

### Bezirks-Versammlung

für die Süden-Bezirke

im Lokale „Reichenberger Hof“, Reichenberger Str. 147.

Tages-Ordnung:  
Fortsetzung der Tages-Ordnung der Bezirks-Versammlung vom  
12. Mai 1910.

In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung wird zahlreicher  
Besuch erwartet.

Dienstag, den 24. Mai, abends 6 Uhr:

### Allgemeine Versammlung

aller in den Betrieben zur Herstellung von gelochten Blechen  
beschäftigten Arbeiter

im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27a.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zur Kündigung des Tarifs.

Kollegen! Es ist Pflicht, daß jeder Einzelne zur Stelle ist.  
Die Ortsverwaltung.

115/17  
**W. Kubes Festsäle**, Alte Jakobstr. 75, Fr. Feuerstein,  
Empf. m. Edele zu jed. Art Festlichkeiten u.  
Veranstaltungen für Sommerfeste prächtigster  
Garten m. Bühne u. Kaffeeküche u. a. etw. Sonntag, ohne Beding. u. verg.

# Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche. **Gipsbaubranche:**  
Putzer, Träger und Spanner.

Mittwoch, den 25. Mai 1910, abends 8 Uhr, in den Arminhallen  
(großer Saal), Kommandantenstr. 58-59:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung über das Ergebnis der Tarifverhandlungen mit dem Berliner Beton-Verein.

||| Pflicht aller in der Gipsbranche als Putzer, Träger und Rüstspanner beschäftigten  
Mitglieder unserer Sektion ist es, diese Versammlung zu besuchen. |||

— Mitgliedsbuch legitimiert. — Ohne dasselbe kein Zutritt.  
Der Sektionsvorstand.

137/18\*

Achtung! Achtung!

### Bewilligte Bäckerei.

Die Differenzen zwischen unter-  
zeichnetem Bäckermeister und dem  
Verbande der Bäcker u. Konditoren  
sind beigelegt. Somit gilt diese  
Bäckerei wieder als bewilligt.  
**Ulrich, Wanteuffelstr. 102.**  
Der Vertrauensmann d. Bäcker.

### Die Harnleiden

Ihre Gefahren, Verhütung und  
Beseitigung von

**Dr. med. Schaper,**

BERLIN — Preis 1 Mark.

71er Tausend. Verlag Max Richter Frankfurt, Oder  
Bismarckweg.

## Orts-Krankenkasse

für das

Tapezierergewerbe

zu Berlin.

Die Herren Delegierten werden  
hiermit zu der am Freitag, den  
27. Mai 1910, abends 8 1/2 Uhr,  
bei Wendt, Beuthstraße 21, statt-  
findenden

### Außerordentlichen

### General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über „Die Krankenkassen  
nach der Reichsversicherungsordnung“,  
Referent Poonicks. 2. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tages-  
ordnung ersucht um pünktliches und  
pünktliches Erscheinen

Der Vorstand. S. H.: Lobitz.

## Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“,  
Alexanderstraße 27a:

### Branchen-Versammlung der Schoß-Schuhmacher.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Krankenerkrankung“. Referent: Gen. Eugen  
Brückner. 2. Diskussion und Antrag der Innung, die Beiträge  
zur Krankenkasse zu halbieren. 3. Verschiedenes, darunter der Tarif-  
abschluss mit der Innung. 109/15

Volles Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

Montag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr

## Öffentliche

## Zuschneider- u. Zuschneiderinnen-

## Versammlung

in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 18m.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die Sozialpolitik des modernen Unter-  
nehmertums“. Referent: Kollege Adolf Ritter. 2. Diskussion.

Die Ortsverwaltung der Filiale II Berlin.  
S. H.: Karl Blocke.

## Ortskrankenkasse Reinickendorf.

Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1910.

a) Einnahmen.	Mark	b) Ausgaben.	Mark
1. Kassenbestand für den Anfang d. Rechnungs- jahres	2 598,25	1. Für ärztliche Behandlg.	28 613,90
2. Zinsen von Kapitalen	1 456,74	2. Für Arznei u. Heilmitt.	23 902,68
3. Eintrittsgelder	3 584,90	3. Krankengelder:	
4. Gesamtbeiträge (Anteil der Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	176 764,06	a) an Mitglieder	75 361,15
5. Ersparnisse für ge- währte Krankentun- stättung	1 332,16	b) an Angehörige	2 893,13
6. Ersparnisse von Be- rufsgenossenschaften, Unternehmern, Ver- sicherungsanstalten	2 978,95	4. Wöchnerinnenunter- stützung	3 281,88
7. Entnahme aus dem Referendatsfonds	7 000,—	5. Sterbegelder	2 027,50
8. Sonstige Einnahmen:		6. Kur- u. Verpflegungs- kosten an Kranken- anstalten	80 802,01
a) im ganzen	1 050,83	7. Ersparnisse für ge- währte Krankentun- stättung	6 050,81
	196 780,89	8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	432,00
		9. Für Kapitalanlagen, Zuführungen zum Re- ferendatsfonds	1 456,74
		10. Verwaltungsausgaben:	
		a) persönliche	12 827,68
		b) sächliche	2 364,97
		11. Sonstige Ausgaben	903,01
			190 998,61
		c) Abschluss.	
		Summe der Einnahmen	196 780,89 M.
		Summe der Ausgaben	190 998,61 M.
		Kassenbestand	5 782,28 M.

Reinickendorf, im Mai 1910. Der Vorstand.  
F. Bensch.

## Farbige Pappdächer

— weiß — grün — rot —

in leuchtenden, garantiert witterbeständigen Farben, für  
**Sommerhäuschen, Lauben, Restaurants**

usw.

Die Farben werden streichfertig geliefert und wie Oel-  
farbe auch auf gewöhnliche geteerte Dachpappe  
aufgetragen.

Sandfreie Pappen (Dachpapp-Pappen) für Wandbekleidung,  
Anstrichfarben für Zäune, Fenster, Türen usw.

Sofort trocknend! — Hochglanz! — Billiger als Oelfarbe!

**Dachpapp-Gesellschaft, S. 61, Planufer 38**

Tel. A. IV 1936. Prospekte, Muster usw. gratis.

## „Hoffnung“

Berliner Schneideri-Genossenschaft  
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler  
Tor u. Invalidenstr. Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehilfen Berlins.

Empfehlen sich allen Arbeitern, Parteigenossen

und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen

in allen Größen und Preislagen sowie

Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in

eigenen Betriebswerkstätten unter den von

unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten 103/1\*

der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,

des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des

Arbeiter-Radfahrer-Bundes.

NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für

eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem

anderen Geschäft zu haben sind.

## Phänomen

Cigaretten

Qualitätsmarke

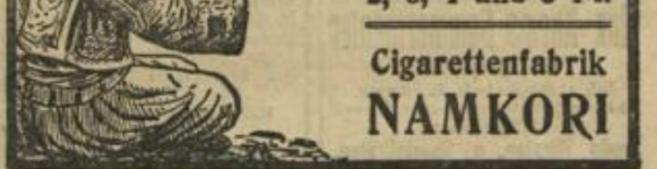
mit und ohne, auch mit

Goldmundstück, St.

2, 3, 4 und 5 Pf.

Cigarettenfabrik

NAMKORI



## Reinigt Euer Blut im Frühjahr!

Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen

Blute, deshalb reinige man sein Blut mit

**Reichel's Wacholder-Extrakt „Medico“**

das vollkommenste und wirksamste Blutreinigungsmittel

zur Auffrischung des Blutes und der Gäfte. Er wirkt, die

Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach

allen Richtungen hin und auf alle Teile des Körpers in mildeste,

zur wohltätigen Weise ein und ist gleichsam

ein Filter für den ganzen inneren Menschen.

Niemals löse, garantiert echt und unverfälscht nur in Flaschen

mit Marke „Medico“ à R. 0,75, 1,50 und 2,50.

In den meisten Drogerien erhältlich, wo nicht, direkt

zu beziehen durch

**Otto Reichel, Berlin 43, P.-Anschl. 4751, 4752, 4753.**

Ran verlange aber ausdrücklich Marke „Medico“ und nehme keinesfalls

andere Fälschungen.

**Gliencke-West 12 Min. Frohnau 20 Pf.**

Nordbahn. Nur noch 23 herrliche Waldpar. □-Rt. v. 23 M. an.

Kapitalamt. Restgelder — 10 Jahre. Vorpelle sofort. Große Zukunft.

Dickel u. Narrasch, Gliencke, Hattwischtr. 60, u. Hornsdorf, Humboldtstr. 71.

## Guse & Co.

Kohlenplatz, Rixdorf, Reuterplatz 3.

Ausnahmepreise ab Pf. Mai, Juni, Juli.

Format 7" per 1000 Stk

„Ilse“ „Heye“ „Gotthold“ „Marie“

R. 8.50 R. 8.00 R. 7.75 R. 7.25

„Heye“ - Halbsteine per Sennet R. 0.80 bei 10 Sennetern.

„Brieff-Bruch“ zu sehr billigen Preisen.

Gas-Kokes (gerleinet) per Hektol. R. 1.40 (Gasanstaltspreis.)

Landwagen stehen zur freien Verfügung.

Bei Massenbestellungen der Mitglieder gewerblicher Betriebe stehen  
mit äußerster Pünktlichkeit zu Diensten. (52908)

Morgen Montag, den 23. Mai, Frauenleseabend in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Freitag, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im großen Saal der „Arminhallen“... findet im großen Saal der „Arminhallen“...

Friedenau. Heute Sonntag, früh 8 Uhr, allgemeine Handzettelverteilung von den bekannten Bezirkslokale aus...

Am morgigen Montag, den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen im „Rheinischloß“, Rheinstr. 80...

Leinwitz. Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Ebel, Wäldenstr. 9...

Schlesener (Wannsee). Am Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, Vereinsversammlung bei Niesky...

Wannsee. Heute nachmittag 4 1/2 Uhr im „Fürstenhof“: Wahlvereinsversammlung...

Wariendorf. Heute mittag pünktlich 2 Uhr findet bei Löwenhagen eine Extrazusammenkunft statt...

Tempelhof. Heute, Sonntag, Handzettelverteilung, Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im neuerrichteten Saale des Genossenschaftshauses, Dorfstr. 50...

Nieder-Schöneeweide. Am Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet beim Genossen Schulze, Brückenstr. 15, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt...

Johannisthal. Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Bieler, Friedrichstr. 6, eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt...

Ober-Schöneeweide. Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet in Rörners Blumengarten die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt...

Karlshorst. Dienstag, den 24. Mai, abends 1/2 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant zum Fürstentad...

Königs-Waldhagen. Mittwoch, den 25. d. M., abends 8 Uhr, findet im Behornischen Lokale die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt...

Röpenitz. Am Dienstag, den 24. Mai, Wahlvereinsversammlung im Lokal von Jippan, Grünauer Straße...

Reuenhagen, Petershagen, Frederichsdorf, Bruchmühle, Eggersdorf und umliegende Orte. Heute nachmittag 4 1/2 Uhr findet in Reuenhagen auf dem Gemeindepark im Dorf, 15 Minuten vom Bahnhof...

Reinickendorf-Ost. Am Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, findet bei Bernau (Schönholzer Flora), Provingstr. 74/76, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt...

Reinickendorf-West. Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant „Albrechtshof“, Barstr. 13, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt...

Weißensee. Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant „Albrechtshof“, Barstr. 13, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt...

Zegel. Am Dienstag, den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Jul. Klippenstein, Spandauer Straße 4, die Mitgliederversammlung statt...

Berliner Nachrichten.

Aus Dahlems Paradies.

Der Botanische Garten in Dahlem bietet nicht nur wissenschaftliches Interesse, sondern ist auch ein in gesünder Lage befindlicher, vortrefflicher Erholungsort. Leider bleibt er für viele Volksteile der Reichshauptstadt fast ebenso ein Ort der Sehnsucht, wie das Land, wo die Zitronen im Freien blühen...

einem Rundgang durch die Freilandanlagen erhältlich, mit Erlaubnischein zu viertägiger Benutzung, das heißt, vom 1. April bis zum 15. Oktober zum Garten (von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends) und zu den Gewächshäusern an Wochentagen (Sonnabend ausgenommen) von 10 bis 6 Uhr...

Das neue städtische Waisenhaus in der Alten Jakobstraße 33/35 wurde gestern eingeweiht. Der Bau ist in zwei Raten vollzogen worden. Zwar mußte das Gebäude schon lange teilweise in Benutzung genommen werden, um die der Waisenverwaltung obliegenden Geschäfte erfüllen zu können...

Der Dezerent der Verwaltung, Stadtrat Dühring, ging in seiner Eröffnungsrede auf die Geschichte der Berliner Waisenpflege ein und würdigte das Wirken der städtischen Behörden auf diesem Gebiete. Zu Beginn und zum Schluß der Rede hatte eine Schar bleicher, nicht gerade auf gute körperliche Ernährung schließende Waisenkinder einige stimmungsvolle Lieder vortragen.

Ein Rundgang durch die Räumlichkeiten zeigte, daß unser Baurat versucht hat, auf dem ihm zur Verfügung gestellten Grund und Boden lustige und lichte, ihrem Zwecke entsprechende Räumlichkeiten zu schaffen, die trotz ihrer Einfachheit etwas Heimisches an sich haben. Ein auf dem Hofe von Waisenmädchen veranstalteter Neigen machte den Schluß der schlichten, würdigen Feier.

Wachung von Invalidenrentnern. Vor einigen Monaten mußten wir den Bureauarbeitern bei der Versicherungsanstalt Berlin den Anstandswinkel geben, die auf den Korridoren wartenden Renten-antragsteller mit „Frau“ und „Herr“, anstatt bloß mit „Schulze“ oder „Müller“ anzureden. Heute liegt uns ein amtliches Gutachten des Sanitätsrats Dr. Wagner, Münchenerstraße 48, eines Vertrauensarztes des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung, vor...

Ueber die Behandlung Tobsüchtiger durch die Polizei sind bekanntlich unlängst neue Bestimmungen erlassen worden. Hiernach ist der tobende Geistesranke von der Polizei nicht mehr nach der Polizeiwache, sondern in jedem Falle nach der nächsten städtischen Rettungswache zu transportieren, wo der wachhabende Arzt über die weitere Unterbringung zu entscheiden hat...

Das Personal des Irrenanstalt Dalldorf beschäftigte sich am Mittwoch in einer Versammlung mit den Missethäten der Anstalt und den Erklärungen, die das Nachrichtenamt der Stadt Berlin verbreitet hat. Nach einer Aussprache wurde folgende Resolution angenommen: Die heute, den 18. Mai, tagende Versammlung des Personals der Irrenanstalt Dalldorf nimmt mit Besorgnis Kenntnis von den Erklärungen, welche Anstaltsdirektor und Registrator...

gegen die in den Versammlungen und in der Berliner Tagespresse geäußerten Missethäten in der Irrenanstalt Dalldorf abgegeben haben. Die Versammelten erklärten erneut, daß die dort veröffentlichten Uebelthäter durchaus der Wahrheit entsprechen und jene Gegenwärtigen nur darauf berechnet sind, die tatsächlich bestehende Verhältnisse der Offenlichkeit gegenüber in einem besseren Lichte erscheinen zu lassen. Die Anwesenden sind gewillt, mit ganzer Kraft dafür einzutreten, daß diese Uebelthäter beseitigt werden, und erkennen als das geeignetste Mittel dazu die Organisation, den Zusammenschluß aller Anstaltsgenossen in den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Unseres Erachtens kann und darf es mit den Erklärungen des Nachrichtenamtes und der Direktion nicht sein Bewenden haben. Denn schließlich richten sich ja die Klagen über Missethäten gegen die Verwaltung der Anstalt. Da ist mit einer Erklärung gar nichts getan. Da muß eine gründliche unparteiische Untersuchung eingeleitet werden ausschließlich zu dem Zwecke, nur die Wahrheit zu ermitteln und nichts zu vertuschen. Das liegt im Interesse der Stadt Berlin und der gesamten Bürgerschaft.

Ein aufregender Automobilunfall hat sich gestern mittag auf dem Askanischen Platz zugetragen. Die am Friedrichshain wohnhafte 40 Jahre alte Ehefrau Alwine Orth war im Begriff gewesen, an der Einmündung der Schöneberger Straße den Fußweg zu überschreiten, als von beiden Seiten Automobile herangefahren kamen. Der eine der Kraftwagen, ein mit vier Perren besetztes Privatautomobil fuhr nach Angaben von Zeugen in einem ungewöhnlich schnellen Tempo. Der Passantin war es infolgedessen nicht mehr möglich, sich in Sicherheit zu bringen. Sie wurde von dem Privatauto umgerissen. Die Räder gingen ihr über den Kopf hinweg und zermalnten diesen vollständig. Man trug die Unglückliche nach dem Flur des nahen Stiemenshauses und rief einen Arzt von der Rettungswache herbei, doch konnte dieser nur noch den Tod bei der Verunglückten feststellen. Der Chauffeur wurde zur Polizeiwache gebracht.

Der falsche Revisor. Den Hauptmann von Köpenick hatte sich ein Schwindler zum Muster genommen, der gestern von der Kriminalpolizei ermittelt wurde. Vor einiger Zeit erschien in der Kaserne eines hiesigen Garderegiments ein Mann, der die Mütze und Axtelwa eines Sanitätsunteroffiziers trug. Er erklärte, daß er vom Garnisonlazarett abgefordert worden sei, um zu revidieren. Die Mannschaften zeigten ihm auch alles, was er zu sehen wünschte. Erst nachdem der Revisor die Kaserne wieder verlassen hatte, zeigte es sich, daß allerhand Sachen, Utensilien für den Revierkonstablen, sogar ein Seitengewehr und dergleichen verschunden waren. Jetzt kam man dahinter, daß man es mit einem Schwindler zu tun gehabt hatte. Das gestohlene Seitengewehr entdeckte die Kriminalpolizei später bei einem Kröbler, an den der Schwindler es verkauft hatte. Der Verdacht, den Streich verübt zu haben, fiel auf einen Mann, der schon öfter allerhand Uniformen angelegt hat. Diese Vermutung bestätigte sich jetzt. Der falsche Revisor wurde gestern ermittelt und ist gefänglich. Es ist ein geistesgestörter Arbeiter, der sich schon wiederholt in der Irrenanstalt befunden hat, meistens aber harmlos ist und seiner Beschäftigung nachgehen kann.

Aus dem Virchow-Krankenhaus wird uns ein Todesfall gemeldet, der wegen der begleitenden Umstände große Aufregung unter Patienten herbeigeführt hat. Auf Station 10 war ein Herr Klein untergebracht, der täglich Dauerbäder von mehreren Stunden bekommen mußte. Da er zuweilen klagte, daß das Wasser ihm nicht warm genug sei, so suchte man durch reichlichere Nachfüllung heißen Wassers abzuhelfen. Als er am vorigen Sonnabend wieder in der Wanne lag, bemerkte ein zufällig herantretender Patient, daß Klein zurückgefallen war und den Eindruck eines Bewußtlosen machte. Der Patient alarmierte die Schwestern, und nun wurde Klein schleunigst aus dem Bade herausgeholt. Man bemühte sich um ihn und suchte ihn durch Darreichung geeigneter Mittel ins Bewußtsein zurückzurufen, aber bald darauf trat er zum Tod ein. Unter den Patienten ist die Meinung verbreitet, daß das Bad weit über das Zulässige hinaus erhitzt gewesen sei. Es wird auch bestimmtste versichert, daß Grad seien noch festgestellt worden, nachdem Klein bereits aus dem Bade herausgenommen worden war. Daraus wäre zu folgern, daß man es unterlassen hätte, den Zutritt heißen Wassers rechtzeitig abzusperren. Wir können nicht wissen, ob das zutrifft. Die Frau des Verstorbenen hat zu Patienten gesagt, daß ein Arzt ihr als Todesursache einen Herzschlag angegeben habe. Patienten, die wir befragt haben, sind der Ansicht, daß Klein durch Ueberhitzung des Bades zugrunde gegangen sei; sie sprachen direkt von Verbrühung. Auch Besucher der Anstalt, die von dem Vorfalle Kenntnis erhielten, haben diese Auffassung mit hinausgenommen. Es wird daher nötig sein, daß die Krankenhausverwaltung sich öffentlich darüber äußert.

Das Opfer des Dampferunfalls bei Spandau, Frä. Magarete Biehn ist gestern in der Habel gefunden und geborgen worden.

Ein weiterer Leichensund in der Arnholtschen Wobdaffäre ist gestern nachmittag in der Spree gemacht worden. Wie wir am vergangenen Mittwoch berichteten, war am Nachmittage vorher in der Nähe des Probiantamtes ein linker weiblicher Unterschenkel aus dem Wasser gefischt worden. Es wurde festgestellt, daß das Glied zu dem Körper der seinerzeit ermordeten Anna Arnholz gehörte. Gestern nachmittag wurde nun auch der rechte Unterschenkel entdeckt. Ein Schiffer fand ihn in der Nähe der städtischen Gasanstalt an der Bruckstrasse im Wasser auf und schaffte ihn ans Land. Der Leichenteil, der, wie durch die benachbarte Polizei bald ermittelt wurde, gleichfalls zu dem Arnholtschen Rumpf gehört, war bereits vollständig in Vertiefung übergegangen und er zeigte auch die bei den anderen Leichenteilen vorhandenen Schnittmerkmale. Es fehlen nun noch von der Toten der Kopf und ein Teil des Rumpfes. Vermutlich sind auch diese Leichenteile in die Spree versenkt worden.

Für 30 000 M. Pelzwaren erbeuteten Einbrecher gestern in dem Geschäft von Voer u. Salomon am Hausvogtelplatz Nr. 12. Sie öffneten mit Nachschlüssel die Sicherheitsschloffer der eisernen Eingangstüren und suchten zunächst in den Räumen nach Geld. Zu diesem Zwecke drachen sie mit einem Stemmeisen alle Verhältnisse auf. Sie fanden aber nur eine Kassetten mit 80 Mark in allen Münzsorten. Jetzt wandten sie sich den Pelzen und Pelzwaren zu und nahmen die wertvollsten Sachen, für etwa 30 000 Mark, mit: 15 kostbare Herren-Schmepelze, Pelzjanker Joden, Steinmarder-Lokiers, Pelze mit Gil- und Berliner Kragen, 60 Stück Netz-Lokiers, 10 Berliner Kräger, Ottertassen, Muffen und dergleichen mehr. Von den Tätern hat man bis jetzt noch keine Spur gefunden. Für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen hat das Geschäft eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Kindesmord? Als gestern nachmittag ein Arbeiter in der Grenzauer Allee unter einer Brücke einen Straßengraben reinigte, fand er darin die Leiche eines neugeborenen Knaben. Er übergab den Hund der Revierpolizei, die ihn nach dem Schanbaufe bringen ließ.

Noch nicht festgestellt ist die Person eines Mannes, der im Wiggelles beim Baden ertrunken ist. In den Rettungswachen (Zadett, grauer Weste, Reitbofe, langen Stiefeln usw.) fand man einen Militärpaj auf den Namen eines im Jahre 1883 geborenen Alvin Bies, der am 11. d. Mts. von Droskau nach Berlin gekommen ist.

In der Badegasse erschossen hat sich gestern der 50 Jahre alte Privatmann Ernst Schulz, der als Junggeselle in der Johannerstraße 3 ein möbliertes Zimmer bewohnte. Schulz war früher 17 Jahre lang in einer Kohlenhandlung angestellt. Als das Geschäft vor sechs Jahren aufgelöst wurde, legte er sich zur Ruhe, um von seinen Ersparnissen zu leben. In der letzten Zeit hatte er an der Börse spekuliert und zuletzt viel verloren.

Auf den Selbstmord eines Mädchens läßt der Fund einer Damenhandtasche schließen, die am ersten Pfingstfeiertage bei Bichelberge im Walde lag, von einem Arbeiter nach Berlin mitgenommen und hier auf einer Bekleidungsabteilung abgegeben wurde. Die schwarze Ledertasche enthielt zwei weiße Batisttaschentücher ohne Zeichen und einen Zettel mit folgenden Worten: Lieber Fritz, wenn Du diese Tasche findest, so bringe sie bitte zu meiner Mutter. Sollte ein anderer dieselbe finden, so bitte ich ihn, dieselbe zur Wäsche zu bringen. Denn ich habe mich ertränkt. Gruß Maria W. Wer diese Maria W. ist, hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen. Unter den Mädchen, die als vermisst gemeldet sind, befindet sie sich nicht. Wer über sie etwas mitzuteilen weiß, kann sich im Zimmer 228 bei der Kriminalpolizei melden. Dort liegen auch die Tasche, die Taschentücher und der Zettel. Etwas schriftliche Mitteilungen werden zu den Akten 2032. IV. 55. 10 ebreiten.

In seinem Geburtsort erschossen hat sich gestern der 38 Jahre alte Badermeister Mag. Ait aus der Breglauer Allee 4. Ait hat aufsehend im Geschäft Mißerfolg gehabt.

Arbeiter-Samariter-Bund (Kolonne Berlin). Die nächste Übungsstunde der 1. Abteilung findet am Dienstagabend 9 Uhr Dresdenerstraße 45 statt. Herr Dr. Max Grohmann spricht über: „Arbeitertransport“. Daran anschließend praktische Übungen. Ein neuer Ausbildungskursus beginnt erst im September, jedoch können neue Teilnehmer schon jetzt eintreten und sich an den Sommerübungen beteiligen, welche in jeder Abteilung monatlich einmal stattfinden. Der Beitrag für den ganzen Kursus beträgt 2 M. inklusive Lehrbuch. Gäste haben einmaligen freien Zutritt. Lehrpläne können durch den Vorsitzenden E. Stein, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 40, bezogen werden. An diesen sind alle Anfragen sowie Aufträge betreffs Bestellung von Samariterwachen zu richten. Am Donnerstag findet in demselben Lokal die Monatsversammlung der diensttuenden Abteilung statt. Diejenigen Mitglieder, welche derselben beitreten wollen, werden ersucht, sich dort einzufinden. Materialausgabe von 8 Uhr ab. Die in Händen der passiven Mitglieder befindlichen Verbandstaschen und Armbinden müssen abgegeben werden.

## Vorort-Nachrichten.

### Bilmersdorf.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Nach langem Sperren hat die Stadtverordnetenversammlung sich in ihrer am Freitag abgehaltenen Sitzung endlich dem Verlangen der Regierung gefügt und beschlossen, daß statt der seit 1896 erhobenen 60 Proz. Komunalsteuerzuschlag für das nächste Jahr 100 Proz. erhoben werden sollen. Bei der Beratung dieser Angelegenheit offenbarte sich noch einmal der Kirchturngegensatz der nationalliberalen und konservativen Stadtwähler. Der Stadtverordnete Dr. Waldschmidt hatte dem Verlangen der Aufsichtsbehörde damit bezugnehmend, daß er beantragte, neben 60 Proz. Kommunalsteuerzuschlag nur 135 Prozent Realsteuer zu erheben. Auf den Einwand, daß mit diesem Beschlusse der Terrangefälle (Schaffen ein Gesamt von 400 000 Mark gemacht würde, erwiderte der Antragsteller mit wüthlicher oder gekränkter Raibität, daß es höchst unchristlich gehandelt wäre, wenn man seinem Nächsten nicht einmal einen Vorteil gönnen wollte. Herr Dr. Waldschmidt ist der Leiter des Hansabundes am Ort. Es soll und nicht wundern, wenn die Agrarier zur Verteidigung ihrer vom Hansabund ja wohl bekämpften Liebesgaben fortan auf das Christentum dieses merkwürdigen Politikers verweisen. Es gab noch endlose Erörterungen; und als ein Schlussantrag den wehmütigen Betrachtungen über die Befestigung der unverdienten Vorzugstellung der Stadt Bilmersdorf ein Ende gemacht hatte, fiel der Antrag Waldschmidt gegen die Stimmen in die Versenkung. Auch ein Antrag des demokratischen Stadtverordneten Koll, wonach der Regierung die Aufstellung des Staatsüberantwortet werden sollte, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Nach der fast einstimmigen Annahme des Magistratsantrages, sich dem Verlangen der Aufsichtsbehörde anzubehalten, stimmte die Stadtverordnetenversammlung einer Resolution Dr. Heintz zu, die dem Bedauern über den von der Behörde ausgeübten Zwang Ausdruck gibt. Auf den Antrag des Stadtverordnetenvorsitzers Dr. Seidig beschloß die Versammlung ferner, das Abgeordnetenhaus um eine Gesetzesänderung zu ersuchen, wodurch der Regierung Eingriffe der hier gestifteten Art unmöglich gemacht werden. Desgleichen erklärte sich die Versammlung mit einem Antrag des Vorsitzers einverstanden, wonach unter Hinweis auf einen Ministerialerlass, der bei der Erhöhung des Steuerzuschlages Voricht anempfiehlt, beim Minister gegen die Aufsichtsbehörde Beschwerde geführt werden soll. Infolge des von der Behörde durchgeführten Ausgleichs wird die Stadt eine Mehreinnahme von etwa 800 000 Mark erzielen. Wäre das Groß-Berliner Problem weiter gefördert worden, so läme als Konsequenz heraus, daß dieser Betrag an arme Vorortgemeinden zur Erleichterung ihrer Armen- und Schulkosten überwiesen werden müßte. An eine derartige der Sachlage nach selbstverständliche Interessenskollaboration ist allerdings vorab nicht zu denken.

Nach Erledigung der Steuerfrage hatte die Versammlung sich mit dem ihr vom Magistrat überwiesenen Ortsstatut gegen die Verunstaltung von Straßen und Plätzen zu befassen, das wir in der Nummer vom Freitag in Kürze erwähnt haben. Mit einer solchen gegen die Geschmackslosigkeiten im Bauwesen gerichteten Verordnung kann man sich nur einverstanden erklären, so wenig die Bilmersdorfer Wohnungspolitik im ganzen zu rechtfertigen ist. Wie wir vor einigen Monaten schon mitgeteilt haben, arbeitet der Magistrat dem ohnedies relativ geringfügigen Zug von Arbeitern dadurch entgegen, daß er für eine Reihe von Straßen beim Häuserbau die Errichtung mittlerer und kleiner Wohnungen unterstügt. Der Stadtverordnete Koll tadelt diese Tendenz, was ihm vom Stadtverordneten Leidig den Vorwurf einbrachte, daß er Bilmersdorf „rigoristisch“ machen wolle, während Stadtverordnete Heintz die drohende Ansicht zum besten gab, daß ein Aufgeben der jetzigen arbeitereindlichen Wohnungspolitik die Schließung der höheren Schulen zur Folge haben und den Bau der Untergrundbahn nutzlos machen würde. Bürgermeister Peters erklärte ebenfalls, daß der Magistrat nicht daran denke, von seiner bisherigen Wohnungspolitik abzugehen; doch suchte er die Schärfe seiner Ausführungen immerhin durch einen Hinweis auf die Volksgesundheit zu mildern, die einen Kampf gegen die zu Arbeiterwohnungen bestimmten Schandbauten erforderlich mache. Für einen ehemaligen Beamten des Zentralverbandes deutscher Industrieller oder ist es schon eine Leistung, daß Professor Dr. Leidig bei dieser Gelegenheit auf Rigorismus hinwies, wo eine „sozialdemokratische Baugenossenschaft“ es fertig gebracht habe, schließlich befriedigende Arbeiterwohnungen zu errichten.

Hielten diese Darlegungen sich immer noch auf einer gewissen Höhe, so waren die gegen die Magistratsvorlage gerichteten Ausführungen von geradem beschämender Niedrigkeit. Den freisinnigen Stadtv. Dr. Schwarz warnte es, daß ein derartiges Ortsstatut die freie Verfügung über das Grundeigentum aufhebe; Stadtverordnete Koll ergriff gar nante die Vorlage einen schweren Schlag für die Stadt; werde sie Gesetz, dann würde in Bilmersdorf überhaupt nicht mehr gebaut werden. Bei der Abstimmung erklärten sich 18 Stadtverordnete für die dem Magistrat aus Zweckmäßigkeitsgründen befürwortete, sofortige

Annahme des Ortsstatuts, während ebensobiele dagegen stimmten. Der Stadtverordnetenvorsitzer Seidig gab hierauf zugunsten der Annahme im Plenum den Ausschlag. Als dann aber zu der notwendigen zweiten Lesung geschritten werden sollte, erhoben die Gegner der Vorlage Einspruch und erreichten somit, daß die Abfertigung des Magistrats hintertrieben wurde.

Rummeher begründete Stadtverordnete Dr. Edel eine Anfrage, die die bekannte Abweisung eines jüdischen Praktikanten aus dem auch von Bilmersdorf benutzten Kreiskrankenhause zu Briz zum Gegenstand hatte. Bürgermeister Peters erklärte, daß der Magistrat der geschicktesten Pflichtwidrigkeit mit aller Energie entgegengetreten wäre, wenn es sich um ein der Stadt gehörendes Krankenhaus gehandelt hätte. Auf die Kreiskrankenhäuser habe der Magistrat jedoch keinerlei Einfluß. Stadtverordnete Koll richtete an die Versammlung die Mahnung, nunmehr endlich für die Errichtung eines städtischen Krankenhauses zu sorgen.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Magistrat auf Anregung der Stadtverordnetenversammlung über die leerstehenden Wohnungen eine statistische Erhebung veranlassen will.

### Rixdorf.

Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag in dem Hause Wipperf. 20 ab. Als dort die Hoflegerfrau Anna Cohn um 4 1/2 Uhr von einem Ausgange nach Hause kam, trat ihr aus der Nähe heraus ein fremder Mann entgegen, der ein großes, langes, offenes Messer schwang und ihr drohte, daß er sie niederstechen werde, wenn sie sich nicht ganz ruhig verhalte. Es war ein Einbrecher, der sich in die unbewachte Wohnung eingeschlichen hatte und sich durch die Drohung der Festnahme entziehen wollte. Die erschrockene Frau war geistesgegenwärtig genug, auf das Küchenbrett zu springen und um Hilfe zu rufen. Der Einbrecher ergriff jetzt die Flucht und wurde von Hausbewohnern umsonst verfolgt. Erbeutet hatte er eine goldene Herrenuhrkette und eine Strawattennadel.

Der Volkshildegarten in der Kirchgasse war am dritten und vierten Feiertag geschlossen. Aufgenommen werden Kinder von drei bis sechs Jahren. Bei Geschwistern werden im Alter Ausnahmen gemacht. Das Schulgeld beträgt monatlich 1,50 M., wöchentlich 40 Pf. Das zweite Kind bei Geschwistern kostet nur die Hälfte. Beschäftigt werden die Kleinen mit Spiel und allerlei Handarbeitssachen. Durch Zuschüsse der Stadt ist es möglich, den Kindern dem Alter entsprechend ein gesundes und nahrhaftes Mittag für 10 Pf. a Portion sowie ein Kartellier gute Milch für 5 Pf. zum Frühstück und zum Kaffee zu verabfolgen. Gedöffnet ist der Volkshildegarten von morgens 7 bis abends 6 Uhr. Anmeldungen nimmt die Leiterin Fräulein Marek zu jeder Zeit daselbst entgegen.

### Schöneberg.

Auf Antrag der Arbeiterausschüsse der Schöneberger städtischen Arbeiter und Angestellten hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Künftig soll bei kurzen Urlaubsbewilligungen der Sonntag nicht mitgerechnet werden. Während der Beurlaubung eines Arbeiters auf wenige Tage soll eine Abmeldung von der Krankenkasse nicht mehr erfolgen und die Beiträge vielmehr von der Stadt getragen werden. Ferner ist den städtischen Bäckern in jeder dritten Woche eine freie Nacht bewilligt worden. In den Sonnabenden vor den großen Festen sollen die städtischen Betriebe, wenn es die Verhältnisse irgend gestatten, möglichst schon um 8 Uhr geschlossen werden.

Der mit der Sonntagsruhe lautete das Thema, über das Genosse Udo in einer vom Bezirk Wesen des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands zu Freitag, den 19. Mai 1910 nach dem „Schwarzen Adler“ einberufenen öffentlichen Versammlung referierte. Nach diesem Referat nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: Die vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands einberufene öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Sie erklärt die völlige Sonntagsruhe für unumgänglich notwendig und erwartet von den gelegentlichen Körperchaften, daß sie endlich den Wünschen der gesamten Handlungsgehilfenchaft nach einer ununterbrochenen ständigen Sonntagsruhe entsprechen. Insbesondere erwartet sie von den Geschäftsinhabern in Schöneberg, daß dieselben ihren Angestellten die völlige Sonntagsruhe auch ohne gesetzlichen Zwang gewähren werden, um so mehr, als die überwiegende Mehrheit des lesenden Publikums mit dieser Forderung vollkommen einverstanden ist. Die Versammelten verpflichten sich, den berufenen Vorläufer für die Sonntagsruhe, den Zentralverband, nach jeder Richtung hin mit allen Kräften zu unterstützen.

Die Direktion der Schloßbrauerei hat nach Rücksprache unserer Genossen mitgeteilt, daß sie von der fliegenden Polizeiwache in den Verwaltungsräumen am 1. Mai keine Kenntnis hatte. Es sei fürsorge getroffen, daß in Zukunft bei ähnlichen Ansätzen ein derartiger Vorfall sich nicht wiederholen werde. Damit hat die Angelegenheit für die Arbeiterschaft ihre Erledigung gefunden.

Die Kinderausflüge während der Schulferien nach dem Grunewald werden auch in diesem Jahre unternommen. Die Abfahrt beginnt mittags 1 Uhr. Zur Bewachung während des Spielens im Walde, sowie zur sonstigen Hilfestellung haben eine Anzahl Frauen ihre Mitwirkung zugesagt. Bevor in den Wald marschiert wird, erhalten die Kinder ein Glas Milch, für Rubrot müssen die Eltern sorgen. Kinder, die mit ansteckender Krankheit behaftet sind, oder noch der Ausheilung bedürfen, wie überhaupt Kinder unter drei Jahren, können nicht berücksichtigt werden. Diejenigen Eltern, die ihre Kinder an den Ausflügen teilnehmen lassen wollen, werden ersucht, dieses in der Expedition bei Baumler, Martin-Lutherstraße 51 oder bei L. Hertzer, Grunewaldstraße 30, mitzuteilen.

### Zehlendorf (Wannseebahn).

Eine künftige Sanitätswache ist seit dem 17. d. M. von der freiwilligen Sanitätskolonne eingerichtet worden. Die Wache befindet sich im Hause Potsdamer Str. 8 neben der Polizeiwache und ist telefonisch zu erreichen unter „Amt Zehlendorf 1011 oder 208“. Auch die Bestellung des Gemeindefrankentrageagens ist von jetzt an umgeben an die Sanitätswache zu richten. Die Wache wird von der Sanitätskolonne mit Unterstützung aus Gemeindefonds erhalten. Diese an und für sich erfreuliche Einrichtung gibt dem „Zehlendorfer Anzeiger“ Gelegenheit, Wehrmacht und Mythen über den hiesigen Gemeindevorstand und die Gemeindevetretung auszustreuen. Wir sind der Meinung, daß diese Einrichtung bei der starken Ausdehnung Zehlendorfs und seinem umfangreichen Fremdenverkehr etwas sehr spät kommt und wahrscheinlich nicht den Beweis für eine „unsichtige und weitblickende Verwaltung in Zehlendorf“ liefert. Der Artikel macht fast den Eindruck, als wenn er von der Vertretung sehr nahestehenden Leuten veranlaßt worden ist, um das allgemeine Vertrauen zu dieser wieder zu heben. Im Interesse ihrer Wahrung vor den Einwohnern sollte die Gemeindeverwaltung gegen solche Methoden des Buchdrückens protestieren.

### Posen.

Stadtverordnetenversammlung. Der Vorsteher gab zunächst die Kassenrevision bekannt, welche einen Kassenbestand von 9080,98 M. aufwies. Hiernach erfolgte die Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Wirth auf weitere 12 Jahre. Herr Spiegel gibt den Jahresbericht der gewerblichen Fortbildungsschule bekannt. Derselbe hob hervor, daß der Verlauf des ersten Schuljahres ein zufriedenstellender sei. Ein Lehrmeister hatte es sogar fertig gebracht, seine Lehrlinge von der Fortbildungsschule fernzuhalten; gegen diesen sollen die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Ferner wurde Klage geführt, daß einige Lehrlinge zum Unterricht unpünktlich erschienen. Auch diesen Mängeln soll energig entgegengetreten werden. Eine heftige Debatte entspann sich, als der Vorsteher, Herr Spiegel dem Kollegium einen vom Magistrat gestellten Antrag um Bewilligung

von 25 M. zur Errichtung eines Denkmals in Kottbus für den General Abendleben vorlas. Bei dieser Gelegenheit wurden einige Städte genannt, welche zur Errichtung des Denkmals aus dem Stadtsäckel Summen bewilligten. Genosse Ribzewski wendete sich gegen den Magistratsantrag; Redner betonte, daß man mit den Steuergrößen der Bürger nicht so leichtfertig wirtschaften soll. Als die Arbeiterschaft vor zwei Jahren an das Stadtparlament um Bewilligung von Geldmitteln zur Vinderung der Arbeitslosigkeit petitionierte, hat man taube Ohren. Die Ausführungen unseres Redners schienen dem Vorsteher Herrn Spiegel nicht in den Strom zu passen, weshalb dieser ihm das Wort abschchnitt. Auch der Stadtverordnete Fink meinte, daß Jossen keine Veranlassung hätte, irgend etwas zur Errichtung des Denkmals zu bewilligen. Genosse Ribzewski wendete sich gegen Herrn Spiegels Praxis in puncto Parteilichkeit und ersuchte das Kollegium bringend, die 25 M. nicht zu bewilligen, da eine derartige Bewilligung unbeantragt sei. Herr Stadtverordnete Boege hob die Verdienste des General Abendleben hervor, dabei betonend, daß es kein Korpsgeneral gewesen sei und man mit ruhigem Gewissen 25 M. für das Denkmal bewilligen könne. Mit 10 gegen 6 Stimmen wurde der Antrag angenommen. Zum Schluß machte der Bürgermeister Dr. Wirth darauf aufmerksam, daß in einer der nächsten Sitzungen eine größere Summe von dem Stadtparlament zur Entwässerung der Weinberge nachbewilligt werden müsse.

### Trebbin (Kreis Teltow).

Die Stadtverordnetenversammlung beschloß zunächst die Weiterführung der Wasserleitung in der Reckenstraße. Die Befolgung des neu angestellten Wassermeisters wurde nach längerer Debatte wie folgt festgesetzt: Das Anfangsgeld beträgt 1300 M., nach den ersten 5 Jahren erfolgt eine Zulage von 50 M., dann nach je 3 Jahren 50 M. bis zum Höchstgehalt von 1600 M., bei freier Wohnung, Licht und Gartenbenutzung. Jedoch kann die lebenslängliche Anstellung nach 12jähriger Dienstzeit mit Pensionsberechtigung erfolgen. Die benachbarte Stelle eines städtischen Arbeiters und Nachwächters bei einem Jahreseinkommen von 900 Mark wird wieder mal um 1. Juni frei. Diesmal sprechen alle Herren, außer Herr Böhe, der es noch einmal mit 4 Stunden Arbeitszeit am Tage versucht haben wollte, für die Trennung der beiden Posten. Der Tarif der neuen Badeanstalt wurde wie folgt festgesetzt: Die Benutzung einer Stelle für das ganze Jahr für Familien kostet 6 M., für eine Person 3 M., für ein Monat 1 M. Ein Einzelbad kostet 10 Pf. In der offenen Halle ist der Jahrespreis auf 1,50 M., der Monatspreis auf 50 Pf. festgesetzt. Einzelbad kostet 5 Pf. Schüler und Lehrlinge sind frei.

Fahrerabfälle entwendeten in der Nacht vom 19. zum 20. Mai zum zweiten Male beim Fahrradhändler Otto Hagenhof zwei Räder. Der Hofsund, welcher die Diebe wohl gefürchtet haben mag, wurde mit einem mitgebrachten alten Kavallerieesäbel, den die Diebe zurückließen, erstochen. Ob die im Garten sowie in den angrenzenden Ländereien sehr deutlich eridneten Fußspuren zur Entdeckung der Täter führen wird, bleibt abzuwarten.

### Fichtenau und Umgegend.

Die Kirchenaustrittserklärungen müssen in der kommenden Woche bis spätestens am 31. d. M. bei den zuständigen Amtsgerichten abgegeben werden; für Fichtenau und M. Schöneberg beim Amtsgericht Kallberge, für Schöneberg bei Amtsgericht Köpenick. Die Parteien müssen werden ersucht, die an dem Austritt Beteiligten darauf aufmerksam zu machen. Da annähernd 150 Personen in Frage kommen und das Amtsgericht Kallberge nur Kolonnen von höchstens 20 Personen zu sehen wünscht, wird die Begirkeilung, um den Beteiligten event. Unannehmlichkeiten zu ersparen, durch Umtrage eine zweckentsprechende Einteilung vornehmen. Nähere Auskunft erteilen die Genossen Wajewitz in Fichtenau, Hoene in M. Schöneberg und Mühl in Schöneberg.

### Oranienburg.

Wegen eines Mordversuches an ihrer Dienstherrin wurde gestern die sechzehn Jahre alte Elisabeth Needer verhaftet, die bei dem Zeitungserleger Frenthoff in Stellung war. Es wird dem jungen Mädchen, das seit mehreren Monaten bei F. bedienstet war, nachgelagt, daß es zwar fleißig war, jedoch häufig die Räder durch den Hause fertiggelassen sei. Auch vorgestern kam die M. erst um 6 Uhr früh nach Hause. Deswegen machte Frau F. dem Mädchen bestige Vorwürfe und drohte es zu entlassen, wenn es sich nicht bessere. Hierüber wurde die Needer so erregt, daß sie beschloß, sich an ihrer Herrschaft zu rächen. Sie geht in eine Wassertrasse, die ständig im Schlafzimmer der Frenthoffschen Eheleute stand, und aus der diese nachts zu trinken pflegten, Scheidewasser. Als am Morgen der Verleger das Wasser aus der Karaffe zum Wundspülen benutzte, fühlte er zu seinem Erstaunen einen brennenden Schmerz. Auch Frau F. machte bei demselben Versuch die gleiche Entdeckung. Bei einer Untersuchung der Flüssigkeit stellte es sich denn auch heraus, daß Scheidewasser darin enthalten war. Zur Rede gestellt, bestritt das Dienstmädchen zunächst jede Schuld, legte aber schließlich auf der Polizei ein Geständnis ab. Als Grund der verbrecherischen Handlungswaise gab es an, daß es sich habe rächen wollen.

### Spandau.

Die Wahl der Arbeitgeberbeisitzer zum Gewerbegericht findet morgen Montag, den 23. Mai d. J. von nachmittags 4 Uhr bis 7 Uhr abends im Restaurant zur Palme, Ritterstraße, statt. Unsere Genossen, die als Arbeitgeber wählen, werden ersucht, ihre Stimme für die Liste I der freien Arbeitgeber abzugeben und auch sonst nach jeder Richtung hin für diese Liste zu wirken. Die Wahl ist eine geheime. — Die Wahlen für die Arbeitgeberbeisitzer finden am kommenden Dienstag, den 24. Mai d. J. in der Zeit von vormittags 10 bis 2 Uhr und nachmittags von 4 bis 8 Uhr statt. Diejenigen, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis K beginnt, wählen im Restaurant zur Palme, Ritterstraße, von L bis Z im Restaurant „Roter Adler“, Potsdamerstraße. Die Liste der freien Gewerkschaften führt den Namen: Liste II. Gebe jeder seine Stimme nur dieser Liste. Versehe sich ein jeder mit einem amtlichen Ausweis, welcher besagt, daß der Wähler in Spandau wohnt oder arbeitet.

Die unbedeutend die in der Stadtverordnetenversammlung angebrachte Klage über Mangel an Polizei ist, bemies ein Polizeibeamter am 1. Pfingstfeiertage. In das Lokal des Genossen Fritz Böhle, Badestrasse 20, kam am genannten Tage abends gegen 6 Uhr ein Gast in Begleitung zweier Soldaten, mit welchen er einen Schoppen Bier trinken wollte. Bald darauf betrat der Polizeisergeant Peter (Nr. 19), der wohl von außen die Soldaten in das Lokal hineingelassen sah, ebenfalls das Lokal, um die Soldaten zum Verlassen desselben aufzufordern. Der Wirt, Genosse Böhle, verbot sich das ganz energisch und bedeutete dem Beamten, daß er in seinem Lokal selber Polizei sei. Ferner forderte er den Beamten wiederholt auf, das Lokal zu verlassen, was dieser aber nicht tat. Es entstand dadurch schließlich ein großer Aufruhr. Da Genosse Böhle, über dessen Lokal der Militärhofort verhängt ist, den beiden Soldaten, die wohl aus Unkenntnis seine Räume betreten, nach hinten einen Abgang verschloß hatte, verließ schließlich auch der Beamte den Raum. Es ist gegen denselben Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt worden. Wenn der Beamte die Zeit zur Ermittlung der Suben, die jetzt fortgesetzt die Feuerwehler böswillig in Bewegung setzen, verwendet hätte, könnte er wenigstens von einer nützlichen Tätigkeit sprechen.

Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Bismarck-Schulze-Krosen-Sommerfeld (Kreisverein Berlin). Dienstag, 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Hähorn, Köpenick 47.

Medizinische Kranken- und Sterbekasse Nr. 5, gegründet 1795. Heute von 2 bis 7 Uhr Nach- und Aufnahmestag bei Röwer, Alsbachstraße 14.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Sonntag von 3-6 Uhr Nach- und Aufnahmestag bei Bernke und Raciannstr. 49 bei Neumann.



Was ick mir zum Putzen hol? Einzig und allein

# Blendol

In Glasfl. zu 10, 15 u. 25 Pf. } überall erhältlich.  
Blechfl. zu 20, 30 u. 50 Pf. }  
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.



## JOSETTI JUNO

Cigaretten sind unter allen 2 Pfg. Marken ein besonderer Typ.  
Sie sind es deswegen, weil ihre Qualitäten ganz aus dem Rahmen der meisten Durchschnitts-Fabrikate fallen, die sie in allen Eigenschaften erstklassiger Cigaretten weit überragen.

Josetti Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.




## Brühl's

Krafftbrüh-Würfel  
Marke Ochsenkopf

vorzügliche 5 Pfg. Bouillon



## Zähne 180

Fast gänzlich schmerzlos Zahnziehen 1 M.

### Warum?

bestellen Sie Ihre Zähne bei den Reisenden, die von Tür zu Tür gehen und für jeden Auftrag 12 M. und mehr Provision erhalten? Warum nehmen Sie Zähne auf Abzahlung, wo Sie 4 M. und mehr dafür bezahlen müssen und jede Woche vom Kassierer befristet werden, außerdem in alle Munde kommen und jede Diskretion ausgeschlossen ist. Warum brechen solche Zähne mit unechten Stiften schon in der ersten Zeit ab?

### Weil

die Abzahlungs-Zahnstiftler den größten Teil Zähne verarbeiten, welche mit gar keinem Stift oder mit Eisenstiften versehen sind.

### Wer?

muß die hohe Provision der Reisenden, die hohe Provision des Einkassierers, die enorm großen Verluste durch das Abzahlungs-System bezahlen?

## Doch nur der Patient!

Es ergeben sich daher für Sie folgende Vorteile:

1. Haben Sie sich keine Schulden aufgebürdet.
2. Vermeiden Sie die Unannehmlichkeiten der Teilzahlung (kassiert werden etc.).
3. Haben Sie ein Gebiß für 1,80 M. pro Zahn mit echten Platinstiften.
4. Haben Sie noch ein schönes Stück Geld gespart und sind Schulden und Laufereien los.

Ueberzeugung macht wahr!

## Reform Zahn-Praxis

Carl Rudolph.

1. Praxis: Friedrichstr. 85.	6. Praxis: Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 117.
2. " Elsasser Str. 14.	7. " Lichtenberg, Frankfurter Allee 169.
3. " Oranienstr. 61.	8. " Spandau, Neuen-dorfer Str. 106.
4. " Pallasadenstr. 106	
5. " Moabit, Huttenstraße 65.	

# Stoff-Reste

ausreichend für komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Kleider, Röcke, Loden-Pelerinen etc., die sich bei uns in Massen anhäufen, verkaufen wir bedeutend unter Preis!

1 Meter M. 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-.

**Tuchfabrik-Lager,** Koch & Seeland, Gesellschaft m. b. H.,  
Rohstraße 2. Sonntags geöffnet.

Muster an jedermann franco!

## Braut- und Hochzeit-Seiden

**Kostbare Seidenreste auf extra Tischen enorm billig**

Wir raten jeder Braut, sowie allen Damen, die Gelegenheit wahrzunehmen, sich aus tausenden Resten, Coupons und Stücken kostbarer Seide zum Kleide für einen ganz kleinen Betrag auszusuchen. Effektvollste Seiden für Ball-, Braut- und Gesellschafts-Roben 1,50, 2,25, 2,75 etc. Aparte Blusen- und Japans-Seiden, Streifen, Karos, Chinesé 1,25, 1,50, 1,75 etc. Belasidene schwarze Damaste, Merveille etc. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 etc. p. Robe. Wundervolle West- und Foulards-Seiden. Ferner herrliche doppelseitige Seiden-Gewebe, Eolienne, Crêpe de Chine, Kaschmir in allen Farben 1,50, 4,50 etc. Schwere Damast-Putter-Seiden für Jackette und Abendmütel 1,50, 1,75 etc. Aus der Konfektions-Abteilung: Halberstige Roben 7,50, 10,50, 15- etc. Viele hundert schicke seidene Blusen 10,50, 12,50, 15- etc. Seidene Japans und Röcke in allen Preislagen. Eine Serie schicker reich-garnierter Seiden-, Spitzen- und Wasch-Blusen 3,50 (durch Anzüge etwas gelitten).

**Seiden-Herzog nur: Leipziger Strasse 79,** am Dönhofsplatz, 1 Treppe.

Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

## Falls Sie es noch nicht wissen sollten:

Jeder Rolle des echten Grimm & Triepel ist ein Zettel in Rotdruck beigelegt:



Spezialität: Kau-Tabak.

Fabrik von **Grimm & Triepel** in Nordhausen

Nordhäuser Kau-Tabak.

## W. Alfred Fritsche, Cigarrenfabrik - Lager und Agenturen.

Berlin C. 54, Rosenthaler Str. 49 I (vis-a-vis Wertheim.) Tel. Amt III. 7883.

Beste und vorteilhafte Einkaufsquelle für Cigarrenhändler.

Ständig über 1 Million verkaufsfähige Cigarren am Lager von M. 23.50 an bis M. 300.- pro Mille in allen ordentlichen Fassons und Qualitäten!

Niederlage sämtlicher Cigarettenmarken. Verkauf zu Originalfabrikpreisen.

**Spezialität: Neueinrichtung kompletter Cigarrengeschäfte**  
XXX unter kulantesten Bedingungen. XXX

Illustrierte Preisliste wird auf Wunsch gratis zugesandt!

## Wundervoll gestickte abgepaßte Portieren

(Uebergardinen für Fenster und Türen)

in Qualität: M. pro Fenster:

Flüztuch . . .	3,35 bis 10,50
Naturleinen . .	5,35 „ 20,00
Velvetplüsch . .	6,85 „ 75,00
Persisch (dopp. seilig) 10,50	„ 36,00
in holl. goldentyp Empire 10,55	„ 48,00
Kochelleinen . .	13,50 bis 60,00
Pa. reinw. Tuch 16,50	„ 150,00

Nach Künstler-Entwürfen!  
Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus

## Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur  
Oranienstr. 158.  
Spezial-Katalog  
650 Abbildungen gratis u. franko.

Neu! Caramel-Weißbier! Neu!

fast alkoholfrei, erfrischend, bekömmlich!

## Prima Weißbier

in Flaschen und Fässern gebunden 1st. Guts.

Berliner Weißbier-Brauerei  
E. Willmer, Pankow-Berlin.



Die **Müll-Opera** spielt wie eine Militärkapelle, singt u. läßt u. amüsiert alle!

Raten-Zahlung  
Kein Preis-aufschlag!

Vertreter gesucht!  
**Otto Jacob,** sen.  
Friedenstr. 9  
Berlin 505

Kredit  
Monatl. 10 Bf. liefert eleg. Herrengarderobe n. Maß (billigste Preise) Schneidermeister, Lindenstr. 110.  
Kasse 10 Proz. Rabatt

# Leiser's farbige Stiefel

Damen echt Chevreau 790  
Damen echt Chevreau, Rand gedoppelt 1050  
Herren u. Damen, echt Saffell u. Chevreau allerneueste beinahe Ausführung 1250

Leipziger Strasse 53  
Oranien-Strasse 47a

König-Strasse 34  
Müller-Strasse 3a

Oranien-Strasse 34a  
Rixdorf, Berg-Strasse 7-8

*Es ist ein Goldfisch, ein Goldfisch, ein Goldfisch!*  
*Ein Goldfisch, ein Goldfisch, ein Goldfisch!*

Staatspreise. Goldene Medaillen. Ehrenpreise.

Köpenicker Str. 121 (Eckhaus) Carl Zobel Michaelkirch-Str. 9-10 (Eckhaus) 4615L\*

Beste Herren- und Knaben-Moden, fertig und nach Maß. Beste Paßform.

Werkstätten im Hause. Alle Größen, auch für sehr korpolente wie überschlanke Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Volla Garantie für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. Sehr billige, aber feste Preise.

Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in allen Abteilungen. — Der neue Katalog gratis u. franko. 9 Schaufenster.

Jackett-Anzüge und Paletots, fertig, 18 bis 65 Mark.

# Raucht Okassa Cigaretten

## 12. Ziehung 5. Kl. 222. Kgl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 31. Mai, vormittags.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

115 201 [500] 438 [1000] 40 530 1018 129 43 68 220  
198 [500] 477 658 875 918 [500] 57 2137 444 3127 244  
263 781 70 4011 174 [1000] 99 306 56 370 427 711 327  
3354 54 88 21 202 819 8158 323 080 718 881 7110 428  
[500] 526 699 [1000] 735 831 [1000] 8079 102 218 [1000]  
28 417 [1000] 413 720 9002 [1000] 78 98 230 88 950 [500]  
10254 214 50 696 714 18 943 11361 413 77 97 719  
12049 237 631 712 [1000] 13058 117 512 59 99 [1000]  
720 975 14543 741 581 90 734 15818 16082 358 871  
806 753 855 81 17041 120 328 506 87 631 [1000] 829 [1000]  
918 88 18002 80 184 308 427 [500] 47 712 10219 85 802  
684 717

## 12. Ziehung 5. Kl. 222. Kgl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 31. Mai, nachmittags.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

169197 602 27 745 903 58 161137 67 212 614 803  
78 983 162041 [500] 221 163201 40 63 614 804 54 537  
164185 218 57 506 488 894 [500] 683 165185 239  
320 520 67 166269 407 11 [1000] 20 33 781 200 313 63  
167153 790 209 478 168189 236 53 340 472 99 544  
634 853 169888 [500] 827 70 983  
170262 404 506 81 [500] 99 847 171020 28 190  
[500] 84 288 296 780 89 875 934 67 172044 210 23  
493 [500] 823 173029 404 47 645 706 72 174186 67  
257 397 607 828 176052 312 430 628 [1000] 804 75  
176289 701 177045 288 458 60 94 389 684 218 75  
77 178488 58 638 821 953 37 64 179265 304 415 640  
[500] 848 49 921

## 12. Ziehung 5. Kl. 222. Kgl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 31. Mai, nachmittags.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

10100 298 648 782 1120 504 56 588 12121 64 908  
218 443 509 83 743 873 13158 70 513 28 983 943 84  
14300 570 [500] 807 49 86 988 15006 943 [1000] 85 532  
566 16092 194 221 58 351 [1000] 55 405 712 70 943  
170028 128 608 [1000] 20 92 618 765 800 827 61 18129  
442 449 728 688 18214 676  
20267 124 224 381 [500] 688 627 718 953 21808 84  
64 [500] 184 627 22200 544 60 771 [500] 604 [500] 23038  
84 [500] 24791 25022 218 60 406 60 85 87 853 [500]  
28201 [500] 512 74 619 27181 440 589 619 56 81 902  
28252 788 829 28380 880 486  
30117 221 443 500 613 967 31113 221 58 40 585 88  
488 755 32127 283 [500] 289 [1000] 553 633 879 [1000]  
840 73 33003 [500] 151 81 63 256 88 [500] 332 83  
402 6 96 34301 411 381 [1000] 48 704 81 808 35145 51  
285 440 90 506 712 [500] 80 856 60 971 78 36212 75  
[1000] 210 211 822 27 841 48 [1000] 370113 60 411 531  
38213 23 287 95 300 613 [500] 778 618 20 909 39027 79  
228 217 200 520 774 814 83 978 78  
40029 248 400 510 82 807 41018 170 229 336 47 687  
623 922 70 42207 879 [1000] 437 [500] 564 633 708 43138  
73 78 264 710 816 48 44064 907 [1000] 810 608 827 866  
45007 518 40383 255 272 620 611 38 656 948 47788 426  
605 712 87 [1000] 870 48202 442 433 548 725 328 [1000]  
924 37 49305 898 823

## 12. Ziehung 5. Kl. 222. Kgl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 31. Mai, nachmittags.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

150120 684 505 161008 148 475 629 442 703 43  
990 [500] 182087 128 241 500 70 608 185 183441 702  
817 184006 148 38 [1000] 85 [1000] 236 35 [500] 268  
208 19 [1000] 686 185073 182 63 605 81 186098 [1000]  
208 264 211 875 710 223 187089 128 208 25 809 [500]  
651 80 81 709 582 188088 [1000] 104 249 214 84 709  
189203 28 64 248 [1000] 87  
190024 62 85 164 240 441 285 851 96 191184 415  
80 285 718 859 192127 222 70 71 589 624 74 891 877 82  
82 193360 80 80 805 606 700 [500] 58 194021 102 818  
87 432 821 735 858 90 195194 220 21 68 806 68 413 542  
670 680 88 198602 45 39 215 366 414 749 806 197060  
91 298 60 [1000] 200 496 [500] 504 612 23 [1000] 733 [500]  
81 [500] 198131 228 244 65 338 600 252 240 199210  
92 217 19 218 85 454 87 340 711 855 898  
200148 80 [500] 711 821 201648 56 158 [1000]  
67 [500] 75 [1000] 350 [1000] 790 [1000] 202198 138  
66 87 [500] 708 20 21 83 [500] 806 60 203175 614  
19 [1000] 703 88 828 837 204081 444 589 427 205700  
233 [500] 701 853 827 208125 88 255 443 218 207128  
74 807 [500] 873 805 844 58 208000 [500] 149 84  
[1000] 216 282 427 [500] 211 720 [500] 603 29 42 209139  
711 85 285 [1000]

40057 117 28 56 81 [1000] 528 81 621 720 47 41218  
381 81 [500] 600 883 [1000] 42078 146 43 541 [1000]  
400 620 749 302 43021 296 275 30 581 888 803 841  
44300 424 45000 [1000] 108 370 417 39 547 812 46017  
31 80 130 60 888 414 544 [500] 63 661 916 94 47887  
88 814 887 48023 114 299 327 548 670 [1000] 304 851  
49000 102 227 33 959

50109 497 506 79 641 27 778 51179 558 604 814 80  
32 669 647 608 47 53223 43 55 236 508 25 44 30 88  
60 [500] 95 677 828 54084 25 289 997 [1000] 712 55218  
897 [500] 619 [500] 907 58 56190 809 429 56 581 609  
[500] 797 [500] 868 818 57021 208 340 407 894 [1000]  
58118 215 742 82 58904 539 [1000] 892 958

60033 296 [500] 30 267 947 81407 678 458 998  
62109 43 87 382 999 836 922 63009 148 67 440 53 98  
647 642 985 95 64412 348 53 81 581 65158 32 221 [500]  
257 443 554 795 [500] 891 86021 [500] 180 760 [500] 889  
899 54 453 850 323 76 67304 74 [500] 481 664 702 803  
203 68599 136 415 [500] 808 [1000] 699 89063 154 82  
442 [500] 594 621 800 [1000] 911 [500]

70102 7 519 70 90 980 35 71002 121 25 43 287 814  
214 43 79 407 501 93 676 985 72119 390 411 51  
666 74 75 817 [1000] 96 73079 220 506 600 73121 95 781  
900 75109 438 84 [500] 298 264 829 843 76006 40 87  
154 712 76 230 548 606 748 978 77500 [500] 544 408  
818 632 82 98 78 328 831 548 88 [1000] 79092 101  
29 40 383 543 730 653 827 [1000] 53

80388 8123 23 648 887 88 994 82148 [500] 375 298  
411 [500] 818 900 83017 60 [500] 374 289 [500] 480 502  
28 738 923 87 84100 [1000] 798 85147 271 442 [1000]  
82 897 827 902 46 89 86127 65 [1000] 79 200 854 421  
858 837 891 87008 128 84 [1000] 89 701 56 [500] 807  
67 85 90 463 720 813 38 88044 23 217 26 84 89409 878  
820 84

90414 7 [500] 122 478 506 618 [1000] 60 908 38 [1000]  
91115 84 444 552 633 938 92019 21 43 79 [500]  
278 445 [500] 838 81 672 913 58 93124 44 216 24 737  
94130 [1000] 828 843 841 95000 148 898 96351 439 89  
857 789 97018 [1000] 221 455 258 434 759 67 [500] 77  
910 10007 210 677 708 99487 684 799 657 [1000]  
100087 802 [1000] 418 49 619 [1000] 101368 539  
640 719 [1000] 959 78 102086 [1000] 353 470 [1000] 788  
640 58 853 84 103124 48 78 706 916 104190 212 689  
105300 21 503 738 55 874 106087 222 96 454 886 78  
854 909 18 15 75 107124 450 806 827 [500] 838 48 [500]  
825 54 108141 431 35 108 53 99 [500] 730 [500] 808  
87 886 82 109220 590 971

110114 150 97 830 400 111001 98 107 363 990 84  
705 112272 384 437 729 78 817 113148 270 801 43  
668 824 34 114177 239 418 638 [500] 81 700 115045  
[1000] 589 [500] 714 84 218 [1000] 116218 195 230 [500]  
807 885 84 725 879 930 [1000] 117124 618 882 827  
118669 807 65 119118 719 98

120349 267 824 121016 63 277 411 770 122025  
45 429 [500] 802 123135 63 625 92 811 856 [1000] 124112  
[1000] 328 [1000] 974 88 [500] 225107 208 453 875 760  
64 [500] 919 81 126080 118 95 406 528 95 [800] 418  
127402 732 840 128222 478 [500] 598 [500] 662 712  
640 803 71 [1000] 129221 854 642 818

130128 274 540 41 643 730 821 [500] 990 131158  
[1000] 848 [1000] 401 643 958 132224 221 424 818  
68 721 929 133014 84 [500] 121 222 90 878 458 885  
68 789 805 134221 401 9 [1000] 529 623 73 812 135212  
233 223 41 379 290 708 844 136096 235 99 428 47 543  
897 825 44 87 886 137189 215 81 [1000] 359 472 581 24  
20 630 803 37 [1000] 95 138119 630 600 139209 19  
[500] 326 41 509 30 803 28

140127 45 247 473 [500] 585 644 968 80 141071 125  
238 454 506 789 944 142021 191 286 98 825 143187 386  
806 144089 107 44 331 606 713 802 145055 534 471  
900 146182 89 284 94 420 960 [1000] 73 200 147187 800  
917 29 147188 89 381 88 38 [1000] 103 [1000] 87  
[1000] 859 41 148400 285 327 428 426 149041 329 799  
823 572 [1000]

150941 141 246 78 238 712 812 85 74 84 151224  
411 89 280 851 82 650 860 152018 204 78 820 [1000]  
84 922 81 153128 [500] 787 722 [1000] 72 154005

12. Generalversammlung des Zentralverbandes der Schmiede.

München, 21. Mai 1910.

Eine Tagung von besonderer Bedeutung in der Geschichte des Schmiedeverbandes beginnt morgen im Gesellschaftshaus zur Lade: Die 12. Generalversammlung, mit der der Schmiedeverband gleichzeitig seine 25jährige Geschäftsperiode abschließt. Auch dieser Verbandstag wird sich wieder mit der Frage der Verschmelzung mit dem deutschen Metallarbeiter-Verbande beschäftigen und einen der wichtigsten Punkte der Tagesordnung bilden. Dieser Punkt wird voraussichtlich eine lebhafteste Debatte hervorrufen. In den Reihen der in diesem Jahre stattgefundenen Gewerkschaftstagungen bildet die Generalversammlung der Schmiede die Zehnte, die die Verschmelzungsfrage auf ihrer Tagesordnung hat und sicherlich werden die Freunde eines Zusammenschlusses darauf hinweisen, daß in diesem Jahre nicht weniger als sieben Verbände schon beschlossen haben, sich gegenseitig zu verschmelzen. Die Verschmelzungsfrage erscheint nicht zum ersten Male auf der Tagesordnung des Verbandstages. Die letzte Generalversammlung des Verbandes diskutierte eingehend darüber, und lehnte eine Resolution, die sich für die Verschmelzung erklärte, mit 32 gegen 5 Stimmen ab. Mit demselben Stimmenverhältnis wurde auch ein Antrag auf Vornahme einer Urabstimmung über diese Frage abgelehnt. Resolution und Antrag waren von der Hamburger Zahlstelle ausgegangen, die dann nach der Generalversammlung selbständig zu dem Metallarbeiter-Verband überzutreten wollte. Es kamen dieserhalb zu Verhandlungen zwischen den Vorständen beider Organisationen und in einer Konferenz in Hamburg wurde vereinbart: 1. der Uebertritt der Zahlstelle Hamburg in den Metallarbeiter-Verband wird abgelehnt; 2. der Vorstand des Schmiedeverbandes verpflichtet sich, mit dem Vorstand des Metallarbeiter-Verbandes in unterbindliche Verhandlungen über die Vereinigung beider Verbände einzutreten; 3. über die Verhandlungen ist vom Vorstand des Schmiedeverbandes Bericht zu erstatten. Die weiteren Verhandlungen fanden dann am 21. September 1909 in Hamburg statt. Sie führten zu keinem befriedigenden Resultat. Auf die von den Schmieden gestellte Forderung, daß sie bei einer Verschmelzung eine besondere Gruppe mit selbständiger Leitung und eigenem Verwaltungsrat bilden, erklärten die Vertreter des Metallarbeiter-Verbandes nicht einsehen zu können. Andererseits waren die vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gemachten Vorschläge für die Schmiede nicht annehmbar, weil sie weiter nichts enthielten, was nicht auch jedem einzelnen zusteht, wenn er übertritt. Nun hat also die Generalversammlung über die vom Metallarbeiter-Verband gemachten Vorschläge zu entscheiden. Ihr sind von den Zahlstellen Hamburg, Köln, Düsseldorf, Gassel und Flensburg Anträge unterbreitet, die die Verschmelzung verlangen. Sechs andere Zahlstellen beantragen, daß zuerst eine Urabstimmung vorgenommen wird.

Der Geschäftsbericht

Der Vorstand erstreckt sich auf die Jahre 1908/09 und liegt den Delegierten in zwei Jahrbüchern vor. Die Wirtschaftskrise übte ihren unheilvollen Einfluß auch auf den Verband aus. Die Berichtsjahre brachten für die Verbandsmitglieder schlechte Arbeitslosigkeit und wurde dadurch die Mitgliederbewegung sehr stark beeinflusst. Im Jahre 1908 ist die Zahl der Mitglieder um rund 500 zurückgegangen, sie betrug am Schlusse des Jahres 1908 14 493. Das 1. und 2. Quartal 1909 brachte ebenfalls einen Rückgang, im 3. Quartal steigerte sich dann die Mitgliederzahl gegenüber dem 2. Quartal um 552 und blieb auch im 4. ziemlich konstant. Sie

betrug am Schlusse 1909 15 049, was gegenüber dem Vorjahre einer Zunahme von 606 gleichkommt. (Der Metallarbeiter-Verband zählte Ende 1909 20 456 Schmiede in seinen Reihen!)

Die Agitation

ist in der Berichtszeit eifrig gepflegt worden. Besonders ist die Hausagitation mehr zur Anwendung gekommen als früher. Mit den gegnerischen Verbänden kam es zu wiederholter Konflikten. Als eine unangenehme Begleiterscheinung bei der Agitation betrachtet der Vorstand die Grenzstreitigkeiten mit anderen freien Gewerkschaften. In Differenzen ist es hauptsächlich nur mit dem Metallarbeiter-Verband gekommen, die unseres Erachtens am besten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses beider Verbände beweisen.

Die Lohnbewegungen waren 1908 zahlreicher als im Jahre 1909, das in dieser Beziehung ein verhältnismäßig ruhiges Jahr gewesen ist. Insgesamt brachte das Jahr 1908 78 Bewegungen, an denen 2352 Kollegen beteiligt waren. Ohne Arbeitseinstellungen fanden 35 Angriffsbewegungen mit 899 Beteiligten und 4 Abwehrbewegungen mit 94 Beteiligten statt. Ferner wurden unternommen: 7 Angriffs- mit 116 Beteiligten, 15 Abwehrstreiks mit 184 Beteiligten. Aussperrungen fanden 17 mit 1069 Beteiligten statt. Die Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen endeten bis auf eine, bei der ein teilweiser Erfolg erzielt wurde, mit vollem Erfolg. Von den Angriffstreiks hatten 4 vollen und 3 keinen Erfolg. Bei den Abwehrstreiks war bei 5 ein voller und bei 3 ein teilweiser Erfolg zu verzeichnen, ohne Erfolg endeten 7. Von den 17 Aussperrungen endeten 5 mit teilweisem und 12 ohne Erfolg. Erreicht wurde durch diese Bewegungen: für 304 Kollegen eine Arbeitszeitverkürzung um 1233 Stunden pro Woche und für 774 Kollegen eine Lohnerhöhung um 1636,50 M. wöchentlich. Für 106 Kollegen wurde eine angedrohte Lohnerhöhung von 325 M. wöchentlich abgewehrt.

Im Jahre 1909 wurden 61 Bewegungen mit 1145 Beteiligten geführt und zwar: Bewegungen ohne Arbeitseinstellung: a) Angriff 19 mit 486 Beteiligten; b) Abwehr 2 mit 12 Beteiligten. Angriffstreiks wurden 18 mit 291, Abwehrstreiks 13 mit 105 Beteiligten geführt. Aussperrungen fanden 9 mit 251 Beteiligten statt. Der Verlauf der Bewegungen war: von den Bewegungen ohne Arbeitseinstellung endeten 20 mit vollem und eine mit teilweisem Erfolg. Die Angriffstreiks brachten 7 volle und 3 teilweise Erfolge, 4 verliefen ohne Erfolg, 2 waren Ende 1909 noch nicht beendet und von 2 weiteren ist der Ausgang unbekannt. Die Abwehrstreiks endeten: 3 mit vollem, 4 mit teilweisem und 4 ohne Erfolg, 2 wurden durch Aussperrungen beendet. Bei den Aussperrungen war in je zwei Fällen ein voller Erfolg zu verzeichnen, ohne Erfolg endeten 3 und bei 2 ist der Ausgang unbekannt. Durch diese Bewegungen wurde für 258 Beteiligte eine Arbeitszeitverkürzung um 765 Stunden wöchentlich und für 628 Kollegen eine Lohnerhöhung von 870 M. pro Woche erzielt. Für die Bewegungen wurden von der Hauptkasse im Jahre 1908 44 185 M. und 1909 27 483 M. aufgewandt.

Nach dem Kassenbericht betragen die gesamten Einnahmen in der zweijährigen Geschäftsperiode 851 181,05 M. An Beiträgen allein wurden 831 083,15 M. eingenommen. Die gesamten Ausgaben betragen aber 900 110,20 M., so daß 48 928,34 M. weniger Kassenbestand als bei Beginn der Geschäftsperiode vorhanden sind. Der Bestand der Hauptkasse und der Zahlstellen betrug am Schlusse der Geschäftsperiode 103 348,06 M. gegen 152 276,40 M. am 1. Januar 1908. Von den Ausgaben haben wir hervor: Krankenunterstützung 205 138,02 M., Arbeitslosen- 163 208,31 M., Streik- und Gemahregelten- 101 549,99 M., Reiseunterstützung 23 493,07 M. Die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung hat sich gegen die Geschäftsperiode 1906/07 verdreifacht, während die Streik- und Ge-

mahregeltenunterstützung sich um über die Hälfte reduziert hat. Für die Schmiegezeitung wurden 45 600,00 M. verausgabt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Hindenburg Nr. 69, vorn über Treppen - Fabrikstr. 1, wochentäglich von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends statt. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Eilige Fragen tragen man in der Sprechstunde vor.

M. S. 44. 1. Die frühere Verbandsurkunde, die Sterbeurkunde der ersten Frau und, falls die Kinder minderjährig sind, ein Zeugnis des Vormundschaftsgerichts über die Auseinandersetzung bezüglich des Nachlasses der Verstorbenen. 2. Sowohl Rixdorf als auch Berlin. - W. M. 100. Rein. Es ist die etwa mündlich vereinbarte und, falls eine solche nicht verabredet ist, die gesetzliche Erbfolge im Auge zu fassen. - W. S. 47. 1. Ja, sofern ihm nicht die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind. 2. Bis 150 Kilometer 50 Pf., bei größerer Entfernung 1 M. - W. 7. Der Vertrag war zulässig. - G. W. 12. Rein. - W. S. 20. 1 und 2. Ja. - A. S. 100. Ihr Sohn hat Anspruch auf Rückgabe der Geheime, wenn er nicht etwa grundlos zurückgetreten oder dem Mädchen begründeten Anlaß zum Rücktritt gegeben hat. - W. Bl. Brüg. Rein. - S. 12435. 1. Ja. 2. Falls sich diese Frage auf Vergehen bezieht, bitten wir um Verschuld. Abhandlung werden wie die fraglichen Bestimmungen mitteilen. - C. W. 100. Zur Zahlung der Kirchensteuer sind Sie nicht verpflichtet. Reklamieren Sie rechtzeitig. - Fabrikstr. 1. Der Anspruch ist verjährt. 2. Der Vater haftet nicht. - G. W. 30. Die Frage kann erst beantwortet werden, wenn Sie uns mitteilen, auf welche Weise die Scheibe zertrümmert ist. - A. S. 100. Fragen Sie beim Einwohner-Weidmann an. - Schöneberg 20. 1. Zu dem Ausschluß war die Kasse wohl berechtigt, aber nicht verpflichtet. Ihr Rest ist (nach zahlungs-pflichtig. 2. Ja. 3. Es erscheint rühmlicher, zu zahlen. Wir warnen bei dieser Gelegenheit wiederholt dringend vor dem Beitritt zu den immer noch ihr Unwesen treibenden sogenannten Hilfskassen, die dem Publikum durch gewissenlose Agenten das Geld aus der Tasche locken. Auch die Agenten werden sehr oft ihr Geld, das sie der Kasse oder den sogenannten „Generaldirektoren“ als Kautions geben, los. Es gehen uns täglich Beschwerden zu. - W. S. 60. 1. und 2. Rein. - A. S. W. Es handelt sich um eine Spottmünze aus Napoleons III. Den Ursprung und die Bedeutung derselben können wir nicht angeben. Bitte sich erkundigen Sie das bei der Kassenkammer des Kaiser-Friedrich-Museums. - W. S. 20. Die rechte Seite rührt von der Kasse des Seidenstimmers her. - W. S. 48. Die Kasse ist nicht zu empfehlen. - G. S. 62. Persönliche Empfehlungen können im Belletristik nicht erfolgen. Die Ernennung und Vereidigung erfolgt durch den Präsidenten des betreffenden Gerichts, für dessen Bezirk Sie bestellt werden wollen; an denselben ist auch das Geld zu richten. - G. S. 25. 1. Bedenken Sie sich an Bild Hinz, Vorsitzender der Offenbacher Krankenkasse für Frauen und Mädchen, Pringsstraße 66. 2. Ja, sofern Sie das vierzigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Lassen Sie sich eine Quittungsliste für Selbstverschärer ausstellen. - R. W. 43. 1. Ja. Es macht aber Schwierigkeiten. 2. Nicht erforderlich. - W. S. 40. 1. Der derzeitige Zinsfuß ist und nicht bekannt. Fragen Sie bei der Kasse an. 2. Den Antrag richten Sie an den Magistratskommissar für Anwaltsverpachtung, am Köllnischen Park 8. 3. a) Ja. b) Nein. c) Die Geschmitten erben zu gleichen Teilen. d) Ist ein gültiges Testament vorhanden, so sind dessen Bestimmungen maßgebend.

Wöchentliche Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise unverändert. Wild: Zufuhr im Reichhaltig, sonst knapp, Geschäft reger, Preise fast unverändert. Fisch: Zufuhr nicht genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Saisonerzeugnisse: Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise nicht geräumt, Preise vielfach nachgebend.

Stiller logo with a hand holding a shoe. Text: Gegr. 1867. jerusalem Str. 38-39, Friedrich-Strasse 75, Potsdamer Strasse 2, Tauentzien-Strasse 19a, König-Strasse 25-26, Schöneberg, Hauptstr. 146. Zentrale und Versand: Jerusalem Str. 38-39. Zentrale für Herstellung von individuellem Maßschuhwerk und individuellen Plattfuß-Einlagen unter spezialärztlicher Ueberwachung des Herrn Dr. med. K. Lengfellner (früher Assistent von Prof. Hoffa), der wochentags von 5-7 Uhr in den Geschäftsräumen Jerusalem Str. 38-39 zur ärztlichen Beratung anwesend ist. Man verlange Broschüre über den „Senkfuß“.

TENNIS-SCHUHE. Ruder-Schuhe • Turn-Schuhe • Sandalen in vielen Qualitäten und Preislagen. Leinen-Stiefel- und Schuhe für Damen, Herren und Kinder, in weiss, grau und mode. Damen-Lasting-Stiefel | Damen-Lasting-Schuhe zum Schnüren oder mit Gummizug, mit und ohne Lackkappe mit Vorder- bzw. Selten-Gummi oder zum Schnüren. Haus-, Garten- und Reise-Schuhe für Damen, Herren und Kinder, in schwarz und farbig. Haupt-Preislagen für Damen- und Herren-Stiefel: 10<sup>50</sup>, 12<sup>50</sup>, 15<sup>50</sup>, 18<sup>00</sup>. Naturgemässe Kinder-Stiefel in den reizendsten Modefarben. Der reich illustrierte Haupt-Katalog wird kostenfrei versandt.

